1. Blatt. Nr. 210. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 1. August 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,90 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 81255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Auch der Sammelruf gescheitert.

Die Staatspartei will nicht. – Die übrigen Mittelparteien besprechen sich heute weiter mit Dr. Scholz.

Getrennter Wahlkampf.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Versuch, unter den vier Mittelparteien, nachdem am Mittwoch die Bildung einer einheitlichen Partei mißglückt war, wenigstens ein enges Zusammengehen für den Wahlkampf und für die kommende Parlamentssession festzulegen, ist sehr rasch gescheitert. Diesmal offensichtlich an der Staatspartei, die sich für stark genug hält, den Wahlkampf allein führen zu können. Zu Beginn der Sitzung wurde am Donnerstag vom Abg. Koch-Weser für die Deutsche Staatspartei erklärt, daß sie einen gemeinsamen Aufruf unterzeichnen werde, der angesichts der Gefahren für Reich und Volk die Notwendigkeit einer durchgreifenden Finanzreform betont, wenn auch die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei zur Mitunterzeichnung bereit seien. Entscheidungen über Fraktionsgemeinschaften könnten von der Deutschen Staatspartei nicht heute, sondern erst nach den Wahlen in Ansehung der Zusammensetzung des Reichstages getroffen werden. Das sei umsomehr der Fall, als schon am Mittwoch die Forderung, daß auf keinen Fall ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten in Frage kommen dürfe, abgelehnt worden sei. Die Deutsche Staatspartei versage sich jedoch nicht der Mitwirkung in einer Staatsfront. Sie würde es begrüßen, wenn führende Kreise der Deutschen Volkspartei sich dem Schritt, der zur Deutschen Staatspartei führe, in voller Gleichberechtigung anschlossen.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Volkskonservativen und des Landvolks wollen trotz der Absage den Versuch machen, für sich allein auf dem von der Volkspartei angeregten Wege weiterzugehen. Sie stellten zwar fest, daß eine neue Situation geschaffen sei, beschlossen jedoch, am Freitag nachmittag ohne die Staatspartei zusammenzukommen, um einen gemeinsamen Wahlaufruf zu entwerfen und über eine Fraktionsgemeinschaft eine Einigung herbeizuführen. Man darf also hoffen, daß eine Einigung der Mittelparteien ohne die Staatspartei immer noch im Rahmen des möglichen liegt.

Vertrauen für Dr. Scholz.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Einem späteren Geschichtsschreiber wird es eine dankbare Aufgabe sein, die Bedeutung des gegenwärtigen Wahlfeldzuges im Kampf des deutschen Bürgertums um seine Selbstbehauptung zu würdigen. Zurzeit ist noch alles zu sehr im Fluß, sind einzelne Etappen der Orientierungskämpfe, der Spaltungs- und Zusammenschlußbestrebungen eben erst erreicht, als daß ein kritischer Ueberblick möglich wäre. Ueberall, auf der Rechten, in der Mitte und auf der Linken des Bürgertums brodelt es, man sucht nach neuen Ideen, einen neuen geistigen Gehalt und hofft, daß die Form sich dann finden werde, wenn man über eine gemeinsame Richtschnur zur Einigung gelangt sein wird.

Die Frage des vom „Jungdo" aufgeworfenen Anschlusses der Staatspartei an Rechts wird noch Gegenstand weiterer eingehender Auseinandersetzungen bilden. Die Aktion des Volksparteilers Dr. Scholz hat in der Mittwoch-Besprechung der Parteiführer von den Konservativen bis zu den Demokraten mit einem halben Mißerfolg geendet. Es hat sich gezeigt, daß die Staatsparteiler nicht gewillt sind, das Licht ihrer Neugründung im Wahlkampf unter den Scheffel eines mittelbürgerlichen Wahlblocks zu stellen, und daß sie zunächst einmal ihre Wirkung auf die Wähler abwarten wollen. Die Volkspartei hat sich trotzdem nicht in Verärgerung zurückgezogen, sondern verfolgt das Ziel einer Sammlung des Bürgertums auf breitester Basis weiter. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hat für dieses Ziel der Parteibildung neuen Antrieb gegeben.

Der Reichsausschuß hat nämlich am Mittwoch im Reichstag getagt und dem Parteiführer Dr. Scholz ein weitgehendes Vertrauensvotum ausgesprochen. An der Tagung nahm auch eine Abordnung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler teil. Dr. Scholz führte aus, der Führung der Deutschen Volkspartei habe keine Teillösung vorgeschwebt, sondern ein großes Ziel über den Tag und die jetzige Wahl hinaus. Die inzwischen erfolgte Gründung der Deutschen Staatspartei könne diesen Zweck in keiner Weise erfüllen; im Gegenteil habe diese Gründung, wie die Erfahrung gezeigt habe, den Sammlungsbestrebungen Abbruch getan. Nachdem der Gedanke der staatsbürgerlichen Sammlung zu einer gemeinsamen Partei von den anderen Parteien leider als nicht zweckmäßig verneint wurde, habe die Deutsche Volkspartei vorgeschlagen, daß die Gruppen der Konservativen, der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei einen gemeinsamen Wahlaufruf erlassen und im künftigen Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft bilden. Das weiter gesteckte Ziel der Deutschen Volkspartei sei nicht mehr erreichbar. Die Partei werde deshalb für sich in die Wahlbewegung gehen müssen. Die politische Entwicklung, die sich jetzt in der Politik der Reichsregierung und der hinter ihr stehenden Parteien anbahne, sei von der Deutschen Volkspartei seit Jahren gefordert und vertreten worden. Die Ziele dieser Finanz- und Wirtschaftspolitik müssen richtunggebend bleiben.

Von allen Seiten wurden die Bemühungen Dr. Scholz' nach einer Sammlung auf breiter Basis als das Richtige anerkannt. Eine leise Kritik an der Parteiführung wurde höchstens insoweit laut, als ihr der Vorwurf gemacht wurde, daß sie sich von der Aktion der Staatspartei habe überrumpeln lassen und nicht rechtzeitig auf dem Posten gewesen sei. Im allgemeinen war die Stimmung sehr zuversichtlich, so daß der Glaube an einen Erfolg der Partei, vor allem auch aus dem Lande heraus, sehr stark zum Ausdruck kam.

*

Der Wahlkreisausschuß der DVP. des Wahlkreises Düsseldorf-Ost stellte einstimmig als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl den bisherigen Reichstagsabg. Staatssekretär Schmid wieder auf.

Entschließung der Deutschen Volkspartei

Sammlung bleibt das Ziel.

× Berlin, 1. Aug. (Drahtb.)

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei schloß seine Beratungen am Donnerstag mit folgender, einstimmig angenommener Entschließung ab:

Staat und Volk sind in Gefahr! Abwehr der den Staat zerstörenden Kräfte der radikalen Linken und Rechten fordern den Zusammenschluß aller, die bereit sind, Reich und Volk unter der Führung Hindenburgs zu retten.

Nur eine wirklich umfassende Sammlung der Parteien unter Zurückstellung aller unzeitgemäßen Unterschiede entspricht der Not des Staates und dem Willen des Volkes.

Der Reichsausschuß dankt dem Parteiführer Dr. Scholz, daß er in zäher Arbeit unter Ausschöpfung aller gegebenen Möglichkeiten diesen Gedanken in die Tat umzusetzen bemüht war. Die Gründung der Deutschen Staatspartei durch die Führer der Demokratischen Partei unter bewußter Ausschaltung der anderen Parteien der staatsbürgerlichen Mitte bedeutet eine bedauerliche Verfälschung dieses Sammlungsgedankens. Eine einseitige Anlehnung der Deutschen Volkspartei nach links würde die Erreichung des Zieles der Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte für immer vereiteln. Für die Deutsche Volkspartei bleibt der Wille zu dieser umfassenden Sammlung bestehen.

Nicht nur unsere Finanzen, nicht nur die deutsche Wirtschaft sind in ihren Fundamenten bedroht. Die Gegensätze in unserem Volke haben sich unter dem Druck einer sich stetig verschlechternden wirtschaftlichen Lage und infolge der Unfähigkeit des letzten Reichstages, der Schwierigkeiten Herr zu werden, derart verschärft, daß die ernstesten Gefahren für den inneren Frieden Deutschlands heraufziehen. Die Notverordnungen der Reichsregierung suchen den dringendsten Forderungen gerecht zu werden. Die Deutsche Volkspartei will nicht bei diesen provisorischen Lösungen stehen bleiben, sondern verlangt die notwendigen, von der Nation längst geforderten Reformen zur Konsolidierung des Reiches und zur Herstellung einer geordneten Finanzwirtschaft, um der deutschen Arbeit die Ruhe und Sicherheit zu gewähren, die allein eine stetige Weiterentwicklung und die Wiederaufnahme der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß gewährleistet.

Der Reichsausschuß setzt sich mit Nachdruck dafür ein, daß beim Aufmarsch zur Wahl für die Deutsche Volkspartei die Herausstellung verantwortungsfreudiger Persönlichkeiten, auch aus der jungen Generation, maßgebend sein muß.

Der Reichsausschuß stellt fest, daß die gesamte Partei die gefährdete Lage des Staates erkennt und entschlossen ist, in dem bevorstehenden Wahlkampf in voller Einmütigkeit ihre Pflicht zu tun.

Kein Kampf in der Metallindustrie

Einigung trotz des freigewerkschaftlichen Widerstandes.

Verlängertes Abkommen bis 1. Oktober 1931.

⊙ Düsseldorf, 31. Juli. (Drahtb.)

Arbeit Nordwest teilt mit:

Zwischen Arbeit Nordwest auf der einen Seite und den christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften auf der anderen Seite ist am Donnerstag vereinbart worden, daß die alten Lohn- und Arbeitszeitregelungen auf ein Jahr weiterlaufen, und zwar mit den Abänderungen, die in der Essener Besprechung vom 29. Juli aufgestellt worden waren. Damit besteht zwischen diesen Organisationen ein Tarifvertrag über Lohn und Arbeitszeit bis zum 1. Oktober 1931. Der freigewerkschaftliche Metallarbeiter-Verband hat diesen Abmachungen nicht zugestimmt, sondern vielmehr zum 1. Oktober das bisherige Arbeitszeitabkommen gekündigt. Die Haltung des DMV. ist umso unverständlicher, als bei Einleitung eines Schlichtungsverfahrens ein anders lautender Tarifvertrag schon aus praktischen Erwägungen nicht durch die Schlichterkammer vorgeschlagen werden kann. Seine Forderung geht auf generelle Einführung der 48-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich. Letztere kann aber nicht Gegenstand des Schlichtungsverfahrens sein, da das Lohnabkommen weder vom DMV. noch von einer anderen Tarifpartei gekündigt worden ist. Mit seiner Forderung auf die 48-Stundenwoche mutet daher praktisch der DMV. den Arbeitern eine Kürzung ihrer Wochenverdienste bis zu 18 Prozent zu. Daß dies nicht ernst gemeint sein kann und die Kündigung nur aus taktischen Erwägungen erfolgt ist, geht daraus klar hervor. Irgendwelche Beunruhigung ist daher am 1. Oktober im Gebiete der nordwestlichen Gruppe nicht zu erwarten.

*

Im Reichsarbeitsministerium fand am Mittwoch eine Besprechung mit Vertretern der Angestelltenorganisationen statt, die über die bevorstehenden Kündigungen in der Berliner Metallindustrie berichteten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, doch wird im Reichsarbeitsministerium erwogen, ob ein Eingreifen erfolgen kann.

Kanadas Beitritt zur Fakultativklausel.

Die kanadische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat die Ratifikationsurkunde über den Beitritt Kanadas zur Fakultativklausel und über die Anerkennung der obligatorischen Gerichtsbarkeit des Internationalen ständigen Gerichtshofes für gewisse Kategorien von Rechtsstreitigkeiten eingereicht.

Der Skandal um Marlene Dietrich.



Marlene Dietrich und der Regisseur Josef Sternberg.

Die Frauenverbände Amerikas, die selbst Charlie Chaplins Tätigkeit einmal auf lange Zeit unterbinden konnten, haben eine Boykottbewegung gegen Marlene Dietrich, die Hauptdarstellerin des Tonfilms „Der Blaue Engel" angezettelt, weil sich der Regisseur Sternberg, der den „Blauen Engel" drehte, angeblich ihretwegen von seiner Frau scheiden lassen will.

Schadenersatzklage.

200 000 Mark gefordert.

AZ. Berlin, 1. Aug. (Eig. Drahtb.)

Ueber die sensationellen Gerüchte, die über Marlene Dietrich und den Regisseur v. Sternberg verbreitet werden, haben wir unseren Lesern bereits gestern Mitteilung gemacht. Da die Schauspielerin durch die Veröffentlichung dieser Behauptungen künstlerische und finanzielle Nachteile befürchtet, hat sie gegen das Berliner Blatt, das die Meldung zuerst veröffentlichte, eine Schadenersatzklage in Höhe von 200 000 Mark durch Rechtsanwalt Dr. Frey einreichen lassen.

„R 100" beschädigt.

Der Ozeanflug gelungen.

Kein neuer Rekord.

Die schweren Schäden angeblich wieder behoben. — Geheimniskrämerei. — Grobe Landungsverzögerung.

AZ. Montreal, 1. August. (Eig. Drahtb.)

Das britische Marineluftschiff „R 100" hat Belle Isle — Küste von Labrador — am Donnerstag um drei morgens MEZ. überflogen. Damit ist die Ozeanüberquerung gelungen. Das Luftschiff flog dann weiter in der Richtung auf Montreal, von wo es noch etwa 900 Meilen entfernt war.

Die Hoffnungen, daß das Luftschiff eine neue Höchstleistung für die Ost-Westüberquerung des Atlantischen Ozeans aufstellen würde, haben sich nicht erfüllt, da die 4500 Kilometer lange Strecke von der englischen Küste bis Belle Isle in 46¾ Stunden zurückgelegt wurde, während der „Graf Zeppelin" im Juni die 6390 Kilometer lange Strecke von Lakehurst nach Spanien in 54,20 Stunden zurücklegte.

Die neuesten aus Neuyork vorliegenden Meldungen besagen, daß das Luftschiff eine schwere Beschädigung erlitten hat, über die jedoch die amtlichen Stellen in Montreal jede Auskunft verweigern. Das Luftschiff macht nur noch eine Geschwindigkeit von 54 Kilometer und wird deshalb kaum vor Freitag früh in Montreal eintreffen können. Man nimmt an, daß es sich um einen Schaden an der Stabilisierungsfläche handelt. Daß diese beschädigt worden ist, schließt man aus der Tatsache, daß die Luftschiffleitung das Luftschiff in der Nähe von Quebeck fünfzehn Meilen rückwärts treiben ließ, vermutlich, um die Stabilisierungsfläche auszubessern. Erst dann wurde wieder Kurs auf Montreal genommen.

Sich selbst angeschossen.

Ueberraschende Aufklärung des „Raubes" an dem Wohlfahrtspfleger Surek.

× Frankfurt a. M., 1. Aug. (Drahtb.)

Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Wohlfahrtspfleger Surek den bereits gemeldeten Raubüberfall vorgetäuscht und sich den Brustschuß selbst beigebracht. Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt worden ist, wurde in der Sureckschen Wohnung gefunden. Die Waffe gehört jedenfalls ihm. Surek bestreitet vorerst noch, die Tat selbst ausgeführt zu haben. Es ist noch nicht ermittelt, wo das abhanden gekommene Geld geblieben ist.

Deutsche Exporteure betrogen.

Anzeige gegen einen dänischen Papierhändler.

⊙ Kopenhagen, 31. Juli. (Drahtb.)

Die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen hat den dänischen Papierhändler Olaf Christian der Polizei angezeigt, da er eine große Anzahl deutscher Kaufleute betrogen hat. In allen Fällen hat er Waren auf Kredit aus Deutschland erhalten und sie verkauft, ohne jemals abzurechnen. Insgesamt handelt es sich um 18 000 Mark. In seinem Kontor fand man 375 Mahnbriefe aus Deutschland.

Unangenehme Ferienüberraschung.

Die Wohnung ausgeraubt. — Für 80 000 Mark Wertgegenstände gestohlen.

⊙ Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtb.)

Auch in diesem Jahre haben die Berliner Einbrecher während der Ferienzeit eine erhöhte Tätigkeit entfaltet. Wohnungseinbrüche sind an der Tagesordnung. Eine unangenehme Ueberraschung mußte ein Kaufmann aus Charlottenburg bei seiner Rückkehr erleben. Während seiner Abwesenheit haben Diebe fast die ganze Wohnung ausgeraubt und Kunstgegenstände, Silbersachen und Pelze im Werte von etwa 80 000 Mark gestohlen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die Einbrecher zwei bis drei Tage in den Räumen aufgehalten haben. Sie haben während dieser Zeit in aller Ruhe die ihnen wertvoll erscheinenden Sachen herausgesucht und fortgeschafft. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich fünf Kupferstiche aus dem 17. Jahrhundert, wertvolle Originalgemälde, eine Sammlung alter Teller und eine Anzahl Bronzen. Auch aus den Schmucksachen haben die Diebe das Wertvollste herausgesucht. Von Kleidungsstücken haben sie einen Zobelfehmantel und einen Astrachanmantel mitgehen lassen. Bevor die Diebe verschwanden, haben sie die Fernsprechleitung zerstört, um eine vorschnelle Benachrichtigung der Polizei zu verhindern.

Neuer Mord der G. P. U.?

Sowjetbeamter auf rätselhafte Weise ermordet.

⊙ Warschau, 31. Juli. (Drahtb.)

Wie aus Sdolbunowo, der russischen Grenzstation östlich von Brest-Litowsk gemeldet wird, wurde dort ein Beamter des sowjetrussischen Außenhandelskommissariats in seiner Wohnung mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Da man bei ihm keine Schußwaffe fand, vermutet man, daß er von einem Agenten der GPU. erschossen worden ist, besonders, da er seit längerer Zeit nicht mehr das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde besaß. Der Ermordete war vor einiger Zeit nach Moskau berufen worden, um über seine Tätigkeit an der Grenze Rechenschaft abzulegen. Er flüchtete jedoch über die Grenze nach Polen und hielt sich längere Zeit bei Verwandten auf. Vor kurzem wurde ihm plötzlich gestattet, nach Sowjetrußland zurückzukehren und seinen alten Posten wieder zu übernehmen. Man glaubt nun, daß er auf diese Weise über die Grenze gelockt und dort erschossen worden ist.

Rückkehr der Königin von Holland aus Skandinavien. Königin Wilhelmina und die Thronfolgerin Prinzessin Juliana sind von ihrer skandinavischen Reise wieder nach Holland zurückgekehrt.

*

Macdonald reist nach Oberammergau. Premierminister Macdonald hat sich nach Oberammergau begeben.

Der Kampf um die Saar.

Staatssekretär z. D. v. Simson erläutert den deutschen Standpunkt.

Volksgemeinschaft steht über falschem Wirtschaftskalkül.

× Köln, 31. Juli. (Drahtb.)

Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Saarverhandlungen, Staatssekretär z. D. v. Simson, erklärte in einer Unterredung über den Stand der Saarfragen:

Die Verhandlungen sind wegen der Unmöglichkeit einer Einigung in der Grubenfrage suspendiert worden. Gewiß waren die beiden Delegationen auch in anderen Fragen noch weit auseinander, aber ich habe die Ueberzeugung, daß in all diesen Fragen schließlich eine Verständigung zustandegekommen wäre. In der Grubenfrage aber standen sich die französische These, die eine Lösung auf der Grundlage einer französischen Beteiligung am Betriebe der Saargruben zum Ziele hatte, und die deutsche These, derzufolge die Gruben ungeschmälert wieder in das Eigentum und den Betrieb ihrer früheren Besitzer, des preußischen und des bayerischen Staates, zurückgeführt werden sollten, unvereinbar gegenüber.

Die französische Delegation hat sich zur Begründung ihrer These teils auf die Bedürfnisse der auf die Saarkohle angewiesenen französischen Hüttenindustrie, teils auf die allgemeine Idee einer deutsch-französischen Zusammenarbeit für die die Saargruben ein besonders geeignetes Betätigungsfeld seien, berufen. Deutscherseits konnte weder das eine noch das andere Argument anerkannt werden. Der Bedarf der französischen Industrie an Saarkohle hätte sich sehr wohl durch langfristige, mit allen Kautelen versehene Lieferungsverträge sicherstellen lassen. Die deutsche Delegation wäre zum Abschluß solcher Verträge bereit gewesen, hat aber keine Gelegenheit gehabt, ihre Vorschläge näher zu entwickeln.

Was sodann die Idee der deutsch-französischen Zusammenarbeit betrifft, so bin ich gewiß ihr aufrichtiger Anhänger, doch kann man von „Zusammenarbeit" zwischen zwei Partnern nicht sprechen, wenn diese darin bestehen soll, daß lediglich der eine dem anderen einen Anteil an seinem Besitz einräumt.

Die deutsche Delegation hatte aber nicht nur eine Frage der reinen Kohlenwirtschaft zu lösen, sie hatte vor allem die Stellungnahme der Saarbevölkerung zu berücksichtigen. Die Deutschen an der Saar haben seit 1920 keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne laut vor aller Welt zu erklären, daß sie das im Versailler Vertrag niedergelegte Sonderregime für das Saargebiet ablehnen und keinen sehnlicheren Wunsch haben, als die möglichst baldige Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande. Auch in der Grubenfrage haben die berufenen Vertreter sämtlicher Parteien und Berufsstände der Saarbevölkerung ausnahmslos mit großer Entschiedenheit den Standpunkt vertreten, daß keine andere Lösung in Frage kommen könne als die Rückführung der Gruben in das Eigentum des preußischen und bayerischen Staates. In dieser Stellungnahme kommt ein durchaus gesundes politisches Empfinden zum Ausdruck. Man kann an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß das Saargebiet Grenzland ist und als solches Gegenstand von Aspirationen gewesen ist. Bei solcher Lage ist es sicherer und besser, klare und eindeutige Verhältnisse in Bezug auf die Bodenschätze zu schaffen.

Von der Bevölkerung muß ich noch in einem anderen Zusammenhang sprechen. Bei den Verhandlungen bin ich auf französischer Seite wiederholt der Ansicht begegnet, daß das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet keineswegs so sicher sei, wie deutscherseits angenommen werde.

Man rechnet zwar auf französischer Seite nicht mit einem für Frankreich günstigen Ausgang, glaubt aber, daß die Bevölkerung sich vielleicht doch für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes aussprechen könnte, und man begründet dies damit, daß der gegenwärtige Zustand große wirtschaftliche Vorteile für die Bevölkerung mit sich bringe, die ihr bei Wiedervereinigung mit Deutschland verloren gehen würden.

Es ist erstaunlich, daß solche Ansichten bestehen. Eine Volksabstimmung hat nichts mit einem wirtschaftlichen Kalkül zu tun. Man muß eigentlich eine Bevölkerung recht gering einschätzen, wenn man annimmt, sie könnte sich bei der Entscheidung über ihre ganze nationale Zukunft nach der augenblicklichen wirtschaftlichen Konjunktur richten. Ich weiß nicht, auf welchen Quellen die französischen Informationen über die voraussichtliche Haltung der Saarbevölkerung beruhen. Jedenfalls sind sie falsch. Auf deutscher Seite besteht die felsenfeste Gewißheit, daß sich bei einer Abstimmung eine Stimmenmehrheit von nahezu 100 Prozent für Deutschland ergeben würde, und diese Gewißheit beruht nicht auf Informationen einzelner Personen, sondern auf ständiger, enger Fühlungnahme mit sämtlichen Kreisen der Bevölkerung und ihren berufenen Vertretern. Wie sehr man sich in Frankreich über die Stimmung einer deutschen Bevölkerung täuscht, hat sich ja auch im Rheinland gezeigt.

Die sogenannte „Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes" ist ein reines Schlagwort. Selbstverständlich ist darunter für die Abstimmung nur die Aufrechterhaltung des Zustandes zu verstehen, wie er durch den Versailler Vertrag bestimmt worden ist. Dieser Zustand ist aber sehr verschieden von dem, wie er gegenwärtig tatsächlich im Saargebiet besteht, gerade in wirtschaftlicher Beziehung.

Durch weitgehende, von deutscher Seite freiwillig gewährte Vorteile auf zollpolitischem und sozialem Gebiet ist das Versailler Regime beträchtlich modifiziert, und wenn das Saargebiet eine gewisse wirtschaftliche Vorzugsstellung besitzt — diese wird in Frankreich stark überschätzt, und es stehen ihr auch Nachteile gegenüber —, so gründet sich diese fast ganz auf die deutschen Zugeständnisse.

Es versteht sich von selbst, daß bei einer Abstimmung nur die Beibehaltung des bloßen Versailler Regimes ohne diese Modifikationen in Betracht kommen könnte. Wir sind, auch hier in voller Uebereinstimmung mit der Saarbevölkerung, überzeugt, daß eine solche Regelung für das Saargebiet die allerschwersten Folgen auf wirtschaftlichem und vielleicht noch mehr auf sozialem Gebiet haben würde, und daß auch vom reinen wirtschaftlichen Interessengesichtspunkt aus die

Rückgliederung an Deutschland für das Saargebiet die allein mögliche Lösung

darstellt.

Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen ist gewiß unbefriedigend. Im Interesse der Einigung sind wir sehr weit gegangen. Frankreich sollten nicht nur die wirtschaftlichen Vorteile belassen werden, die ihm der Versailler Vertrag bis 1935 gewährt, sondern auch darüber hinaus hätte seine Wirtschaft aus unseren Zugeständnissen erheblichen Nutzen ziehen können. Aber für unsere Zugeständnisse gab es eine Grenze. Hätte Deutschland auch die weitergehenden französischen Forderungen angenommen, so hätte es Zugeständnisse gemacht, die noch weit über den Versailler Vertrag hinausgingen und von der Saarbevölkerung einmütig abgelehnt worden wären. Das war natürlich unmöglich. Auch wäre der einzige Vorteil, der sich für Deutschland ergeben hätte, die vorzeitige Rückgliederung des Saargebiets, damit viel zu teuer erkauft worden. Diese Rückgliederung wird nach dem Versailler Vertrag Anfang 1935 erfolgen müssen. Für eine Vorverlegung dieses Termins um nur vier Jahre können, so sehr sie im nationalen Interesse erwünscht wäre, nicht übergroße Opfer gebracht werden. Gleichwohl waren die Verhandlungen nicht wertlos. Das Problem mit all seinen technisch, wirtschaftlich und juristisch außerordentlich schwierigen Fragen ist aufgeworfen und eingehend erörtert worden, auch haben sich in einigen Fragen bereits annehmbare Lösungsmöglichkeiten abgezeichnet. Ich gebe daher die Hoffnung nicht auf, daß es gelingen wird, die Verhandlungen auf einer neuen, erfolgversprechenden Grundlage wieder aufzunehmen. Daß jedoch der deutsche Standpunkt nicht geändert werden kann, liegt auf der Hand.

Defizit über eine Milliarde.

Stand der Reichsfinanzen Ende Juni. – Einsparungen im außerordentlichen Etat.

Reichsschulden fast eine Milliarde.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums beliefen sich die Einnahmen des Reiches im ordentlichen Haushalt im Juni auf 432,4 Millionen RM. Davon stammten 334,7 Millionen RM. aus Steuern, Zöllen und Abgaben und 55 Millionen aus der Reparationssteuer der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Ausgaben betrugen im Berichtsmonat 600,1 Millionen RM. Davon entfielen auf die Bezüge der Beamten und Angestellten 71 Millionen, auf die Reparationszahlungen zu Lasten des Reichshaushalts 81,8 Millionen, auf die Reparationszahlungen aus der Reparationssteuer der Deutschen Reichsbahngesellschaft 55 Millionen und aus dem Reichszuschuß an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung 47,9 Millionen RM.

Seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Juni 1930 standen insgesamt 1701,8 Millionen RM. Einnahmen 1926,6 Millionen RM. Ausgaben gegenüber, so daß sich eine Mehrausgabe von 224,8 Millionen RM. ergibt. Zusammen mit dem Fehlbetrag aus den Vorjahren in Höhe von 465 Millionen RM. ergibt sich somit am Ende des Berichtsmonats im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 689,8 Millionen Reichsmark.

Im außerordentlichen Haushalt betrugen im Juni die Einnahmen 293,5 Millionen RM. Seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Juni 1930 beliefen sich die Einnahmen auf 590,4 Millionen und die Ausgaben auf 143,7 Millionen, so daß sich eine Mehreinnahme von 446,7 Millionen RM. ergibt. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre in Höhe von 771,7 Millionen RM. hat der außerordentliche Haushalt am Ende des Berichtsmonats einen Fehlbetrag von 325 Millionen RM. aufzuweisen. Der Gesamthaushalt weist also Ende Juni einen Fehlbetrag von 1014,8 Millionen RM. auf.

Was die Kassenlage des Reiches angeht, so betrug der Kassenvollstand am 30. Juni 1366 Millionen RM. Zum gleichen Zeitpunkt belief sich die Reichsschuld auf 9969,8 Millionen gegenüber 8452,6 Millionen am 31. März und die schwebende Schuld auf 1387 Millionen gegenüber 1479 Millionen RM.

Beschwörungen eines Finanzministers.

Der bayerische Landtag lehnt die Schlachtsteuer ab. Arbeitet auch München mit Notverordnungen?

München, 31. Juli. (Drahtb.)

Die Entscheidung über das bayerische Finanzgesetz ist am Donnerstag abend im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages zunächst gefallen.

Finanzminister Dr. Schmelzle richtete eine förmliche Beschwörung an den Landtag, dem Staate, der doch nichts anderes sei als das Volk selbst, die notwendigen Einnahmen zur Verfügung zu stellen. Sollte das Gegenteil aber Wirklichkeit werden, dann werde die Regierung dem bayerischen Volk, dessen Volksvertretung versagt habe, seinen Volksstaat retten. Die Regierung sei entschlossen, alle Folgerungen auf sich zu nehmen um das notwendige Ziel auf Grund der für einen Staatsnotstand in der Verfassung vorgesehenen Bestimmungen zu erreichen.

In der Abstimmung wurde dann aber trotzdem die Ermächtigung zur Einführung der Schlachtsteuer mit 15:13 Stimmen abgelehnt.

Für die Genehmigung der Ermächtigung hatten nur die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen gestimmt. In der Gesamtabstimmung wurde das Finanzgesetz ohne die Ermächtigung zur Einführung der Schlachtsteuer angenommen.

Der Index für die Lebenshaltung.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juli auf 149,3 gegenüber 147,6 im Vormonat. Sie ist somit um 1,2 v. H. gestiegen. Die Steigerung ist auf eine zum großen Teil jahreszeitlich bedingte Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen.

Verheerende Ueberschwemmungen

in Nordwestindien. – Ueber 100 Dörfer vernichtet.

30 000 Flüchtlinge.

London, 31. Juli. (Drahtb.)

Die Ueberschwemmungen im Gebiet von Schikarpur sind nach den Mitteilungen eines in Karatschi eingetroffenen Augenzeugen viel größer als bisher angenommen wurde. In der Nähe von Lol ist ein Damm in einer Ausdehnung von etwa drei Kilometer gebrochen, so daß sich ungeheure Wassermengen des Indus über das niedrig gelegene Land ergießen. Weite Strecken gleichen bereits einem einzigen großen See. Mehr als 100 Dörfer sind völlig in den Fluten verschwunden und etwa 100 000 Morgen bebauten Landes sind vernichtet. Der Gesamtschaden wird vorläufig mit mindestens 15 Millionen Mark angegeben. Die Zahl der Flüchtlinge beträgt 30 000. In Sukkur sind Notwohnungen für die Flüchtlinge und Schulen für die Kinder errichtet worden. Der Postdienst wird notdürftig durch Boote aufrecht erhalten. Manche Gebiete sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Hungerwüste soll fruchtbar werden.

Riesenbewässerungsplan für Zentralasien.

Moskau, 31. Juli. (Drahtb.)

Im Obersten Volkswirtschaftsrat ist ein Plan für die Bewässerung Zentralasiens ausgearbeitet worden, der alles auf diesem Gebiet bisher Geleistete weit in den Schatten stellen soll. Der Plan sieht die Verwandlung einer 450 000 Hektar großen Wüste die unter dem Namen Hungerwüste bekannt ist, in ein Industriegebiet vor. Der Fluß Syr (Turkestan) soll einen mächtigen Staudamm erhalten. Ein ganzes Netz von Bewässerungskanälen soll angelegt werden. Der Bau von acht Kraftwerken, verschiedenen Fabriken und weiteren industriellen Werken ist geplant. Schließlich sollen mehrere Eisenbahnlinien gebaut werden. Die Durchführung des Planes soll 115 Millionen Rubel kosten

Merkwürdige „Ungeschicklichkeiten" polnischer Flieger.

Amtliche Ausreden.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Die Frage der Ueberfliegung deutschen Grenzgebietes durch polnische Militärflieger ist in letzter Zeit erneut Gegenstand von Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, soll sich die Grenzverletzung bei einer Anzahl von Fällen, die in der Presse mitgeteilt worden sind, nicht als völlig stichhaltig erwiesen haben. Trotzdem ist eine ganze Reihe von unberechtigten Grenzüberfliegungen — im Monat Juli nicht weniger als sechs — von deutscher Seite einwandfrei erwiesen festgestellt worden. In jedem einzelnen Falle hat das Auswärtige Amt auf dem Wege über die deutsche Gesandtschaft in Warschau Vorstellungen erhoben. Während man im vorigen Jahre in Berlin den Eindruck hatte, daß es sich um ein regelrechtes System der Grenzüberfliegungen handelte, glaubt man an Berliner zuständiger Stelle, daß es sich bei den Fällen der letzten Wochen eher um Ungeschicklichkeiten polnischer Flieger handelt. Auf jeden Fall ist jedoch die ständige Ueberfliegung deutschen Grenzgebietes durch polnische Militärflieger für die deutsche Oeffentlichkeit völlig untragbar. Hoffentlich werden die Verhandlungen in Warschau endlich zur Abstellung dieser „Ungeschicklichkeiten" führen.

Der neugierige polnische Konsul in Essen.

Essen, 31. Juli. (Drahtb.)

Das polnische Konsulat in Essen hat bei der Leitung des Deutschen Bundesschießens angefragt, ob an dem Deutschen Bundesschießen auch Schützen aus Polen mit polnischer Staatsangehörigkeit teilnehmen. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß es dem polnischen Konsulat darum ging, die Namen der früheren deutschen, jetzt polnischen Staatsangehörigen zu erfragen, um ihnen nach ihrer Rückkehr Schwierigkeiten zu bereiten. Die Leitung des Deutschen Bundesschießens hat das Schreiben des polnischen Konsulats nicht beantwortet.

Unerbetener Polenbesuch in schwedischen Gewässern.

× Stockholm, 30. Juli. (Drahtb.)

Das polnische Kriegsschiff „Wilja" hat den nordschwedischen Schären einen mysteriösen Besuch abgestattet. Ohne sich nach den internationalen Regeln zu richten, ist das Schiff bis in die Schären von Sundwall vorgedrungen. Es hat dort verschiedene Manöver ausgeführt und ist dann südwärts weggefahren, ohne in irgendwelche Verbindung mit den schwedischen Behörden zu treten. Dieses Vorkommnis ist dem Oberkommando der schwedischen Flotte gemeldet worden.

Braunschweigs Landtag aufgelöst.

Wahlen mit der Reichstagswahl.

Braunschweig, 31. Juli. (Drahtb.)

Der im November 1927 auf drei Jahre gewählte braunschweigische Landtag hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen ein volksparteilicher und sozialdemokratischer Initiativantrag, den Landtag vorzeitig aufzulösen und die Neuwahl zugleich mit den Reichstagswahlen auf den 14. September festzulegen. Diese beiden Anträge wurden — eine seltene Erscheinung im braunschweigischen Landtag — einstimmig angenommen.

Staatspartei und Reichsbanner.

Gemeinsame Kundgebung von Mahraun und Lemmer.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Der außerparlamentarische Führer der Deutschen Staatspartei, Mahraun, und der stellvertretende Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Lemmer, veröffentlichen einen gemeinsamen Aufruf „An die junge Generation", in dem es heißt:

Ueber ein Jahrzehnt hat die Spaltung des deutschen Volkes in ein schwarz-rot-goldenes und ein schwarz-weiß-rotes Lager angedauert. Interessenten- und Wirtschaftsgruppen haben sich das deutsche Parlament erobert und haben die Volksvertretung zu einem Interessentenhaufen gemacht. Wir Jungen lehnen uns gegen diesen unhaltbaren Zustand auf. Unser Eintreten in den Kampf um die politische Macht auf dem Boden der Verfassung, im Bekenntnis zum Staat und seinen Symbolen bedeutet die Fortentwicklung der deutschen Republik zum nationalen und sozialen Volksstaat. Darum reicht Euch die Hände über veraltete und durch die Entwicklung überholte Gegensätze zur gemeinsamen Arbeit für das deutsche Volk. Auch wir haben es getan, ohne unseren Bünden, der eine dem Jungdeutschen Orden, der andere dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, untreu zu werden.

Der Massenmord von Tschangtscha.

Die Schreckensherrschaft der Kommunisten.

London, 31. Juli. (Drahtb.)

Nach den letzten in Schanghai vorliegenden Berichten sind in Tschangtscha sämtliche öffentlichen und Missionsgebäude, mit alleiniger Ausnahme des Postamtes und des Missionskrankenhauses zerstört worden. Die Straßen von Tschangtscha sind mit Leichen übersät. Eine große Anzahl von führenden Chinesen ist verschleppt worden. Die ärmere Bevölkerung flieht nach dem Norden. Die Schreckensherrschaft der Kommunisten in Tschangtscha hat die Autorität der Nankingregierung weiter stark erschüttert. Mittelchina befindet sich gegenwärtig in einem Zustand, wie er seit 1912 nicht mehr zu verzeichnen war.

Zum Groß-Militärkonzert.

Ein Sturmtag vor Verdun und die Regimentsmusik des Rgts. 143.

Von Lehrer Siegert, Gelsenkirchen.

Etwas Großes und Erhebendes werden wir in Gelsenkirchen erleben. Deutsche Militärmusik. Tagelang schon mahnen uns die Plakate mit dem rufenden Hornisten: Kommt! — Ich stand gestern vor einem solchen Plakat und las die gewaltig einfachen Worte: Denkt an uns! Und vor meine Seele drängten sich in bunter Fülle Kriegserlebnisse dreijährigen ununterbrochenen Aufenthaltes an der Westfront. Dinge, erlebt in Not und Tod, in Verzweiflung und Erhebung. Und durch die Erinnerungen der wüsten Disharmonien des dumpfen, rollenden Schlachtenlärms, klingt wie ein süß beglückendes, innerlich beruhigens Moment, der Gedanke an unsere Regimentsmusik. Ablösung! — Welche Fülle von beseligenden Gefühlen barg nicht dieses Wort bei jedem durch Pulverdampf und Gasdunst hart gesottenen Frontsoldaten. Nach wochenlangem Hocken in offenen Sturmlöchern, galt es lehmbekrustet, durchgenäßt, die steifen Glieder durch die Linie der feindlichen Artilleriesperrzone zu schlagen, um dann den Rest des Weges unter den Klängen unserer lieben Regimentskapelle zurückzulegen. Eben noch drohte infolge der Ermattung seelische Verzweiflung, jedoch bei den ersten leichtbeschwingten Klängen eines Marsches reckten und streckten sich die Körper, ordneten sich die Reihen ohne Kommandorufe und aus den hohlen Augen strahlte beglückendes Feuer, das sich zauberhaft von Mann zu Mann übertrug. Eine eben noch leidende müde Seele feierte unter einzigartig wirkenden rhythmischen Klängen letzte und höchste Triumphe gegen sie bedrückende Erdennähe.

Und unvergeßlich werden ebenso jedem Frontkämpfer die auf ihn mit ganz besonderem Zauber wirkenden Konzerte seiner Regimentskapelle während der „Ruhezeit" in dritter Linie sein. Kein Pavillion und keine gepolsterten Sitze, kein bunter Kleiderflor und keine magische Beleuchtung! In zufälligem Durcheinander lagerten sich graue Feldkämpfer um die unter freiem Himmel sich im Kreis aufgestellte Regimentsmusik und liehen Lieder von Heimat und Liebe auf ihre Seele wirken. Und leise beschwingt wanderten die Gedanken unter jenen unvergeßlichen Klängen verstohlen hinüber in die Ferne zu Vater und Mutter, zu Weib und Kind, um ganz plötzlich wieder beim Verstummen der süßen Melodien in die rauhe Wirklichkeit zurückgerufen zu werden. Allzuoft auch teilte sie unseren tiefsten Schmerz, wenn das todbringende Blei einen unserer lieben Kameraden dahingestreckt hatte und wir die Möglichkeit besaßen, ihn in dritter Linie beizusetzen. Und doch — bei aller Dankbarkeit und Anerkennung, blieben wir doch auch oder besser um so mehr Menschen mit menschlichen Trieben und Instinkten. Und nicht selten beschlichen uns Neidgefühle gegenüber diesen Kameraden von der Musik, die kaum oder selten in Lebensgefahr kamen. — Und so erfolgte nach eineinhalbjährigen bittern Kriegsjahren im März 1916 der Sturm auf den Feuilla-Wald vor Verdun. Seit Ende Januar lag das Straßburger Regiment 143 in vorderster Kampflinie. Der Tod forderte täglich in Massen seine Opfer aus unseren Reihen. An Ablösung war nicht zu denken — immer wieder wurden die Lücken notdürftig mit sich aufopfernden Menschenleibern aufgefüllt. Was eben nicht zu sterben verstand, mußte unerbittlich einem schauerlichen Hagel von französischen Geschossen weiterhin die Stirne bieten, bis auch hier die Erlösung aus dieser Hölle ward durch Tod oder Verwundung. Und hier beim Sturm auf den Feuilla-Wald war es, wo der Tod eine ganz besonders reiche Ernte unter uns hielt. Zerstreut im Gelände lagen unsere Kameraden. An Hilfe war zunächst wenig oder gar nicht zu denken, weil infolge der entsetzlichen Kampfwochen vor Verdun das Sanitätspersonal des Regiments stark gelichtet war. Es mußte jedoch Hilfe geschehen und so kam der außerordentliche Befehl vom Regiment: „Sämtliche Musiker in die vorderste Linie zur Unterstützung des Sanitätspersonals." Und nun sollten sich plötzlich Männer in meistens vorgeschrittenem Alter, ohne jegliche Kriegserfahrung dort im Höllenpfuhl an ihren sterbenden Kameraden betreuend betätigen! — Natürlich wurde dieser Befehl in altbewährter preußischer Disziplin, wenn auch schweren Herzens, durchgeführt. Aufrechtstehend, mit verkniffenen Lippen im todahnenden Gesicht, versuchten sie ihrer von ihrem eigentlichen Beruf als Regimentsmusiker weit abliegenden Pflicht zu genügen. So war es denn nicht verwunderlich, daß der Tod gerade auch unter ihnen reichliche Beute fand und diese braven Musiker allzu reichlich Opfer brachten an Leben aus wohlverständlichem heiligen Pflichtgefühl ihren Kameraden gegenüber, denen sie teilweise schon eineinhalb Jahre lang durch ihre Klänge die Herzen stundenweise hatten hoch aufschlagen lassen. Und kurz darauf wieder das Zauberwort „Ablösung". Nur eine kleine Schar von übriggebliebenen, müden Frontkämpfern auf dem Wege zur Unterkunftsstätte und wieder die Regimentsmusik am befohlenen Orte. Aber nur klein ist auch ihre Schar, all zu arg zusammengeschmolzen. Besonders ernst werden vielsagende Blicke stumm hinüber und herüber gewechselt. Manches Kameraden Auge füllte sich mit trauernden Tränen. Klagend schienen die restlichen Instrumente ihren sonst üblichen Zauber auf unsere Herzen eingebüßt zu haben.

Stumm dachten wir an jenem Heimgang auf beiden Seiten der Toten, der Toten!

Der Mörder,

der seine Opfer vorher antelephoniert.

Neuyork ist durch eine Serie von Verbrechen in helle Aufregung versetzt worden, bei denen immer derselbe Täter in Frage kommen soll. 80 Polizeiagenten verfolgen Tag und Nacht seine Spuren, aber sie können ihn nicht fassen, obwohl er seine Opfer vor der Tat anzurufen pflegt und die Frechheit besitzt, sich am Telephon sogar mit den Polizeistationen zu unterhalten. Ein Industrieller, den der Gesuchte, wie üblich, telephonisch bedroht hatte, setzte eine Belohnung von 5000 Dollar auf die Unschädlichmachung des Verbrechers aus. Erwiesen ist bis jetzt soviel, daß der Unbekannte bei mindestens drei Morden als Täter angesehen werden muß. In jedem Falle war eine Frau das Opfer, das nach derselben Methode ums Leben gebracht wurde. Der Mörder muß über außerordentliche akrobatische Kletterkünste verfügen; er drang jedesmal durchs Fenster ins Schlafzimmer seines Opfers ein, über deren Gewohnheiten er sich vorher genau unterrichtet hatte. Er wählte jedesmal eine alleinstehende Frau aus, die er dann erwürgte. In allen drei Fällen hinterließ er am Tatort eine Visitenkarte, auf der drei X aufgezeichnet waren. Wenn der unheimliche Mensch eines seiner Telephongespräche führt, stellt er sich unter dieser Chiffre vor. Kürzlich telephonierte er den Industriellen Harvey an, gab sich zu erkennen und eröffnete ihm, er werde verschont werden, wenn er an einer bestimmten Stelle eines Neubaus 10 000 Dollar hinterlege. Die sofort benachrichtigte Polizei umstellte den Neubau, aber ohne Erfolg. Drei Leute, die in der Gegend herumlungerten, wurden festgenommen, mußten aber wieder freigelassen werden. Kurz darauf rief „XXX" bei Harvey abermals an und drohte, er werde das Haus, in dem sich Wohnung und Geschäftsräume des Industriellen befinden, in die Luft sprengen, wenn die geforderte Summe nicht endlich deponiert werde. Die Polizeiagenten, die Harveys Haus bewacht hatten, konnten zwar feststellen, daß der Verbrecher aus einer Drogerie angerufen hatte, aber als sie im Auto eintrafen, war der Gesuchte längst verschwunden. Man kann die Nervosität begreifen, die in Neuyork infolge dieser Ereignisse herrscht.

Örtliches.

1. August 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

August.

Allmählich, ganz allmählich, geht der Sommer zur Rüste. Schon sinkt da und dort ein welkes Blatt müde vom Baum. Schon bricht die Abenddämmerung mit jedem Tag um ein Weniges früher an; die letzten Tage des Monats sind fast zwei Stunden kürzer als die ersten. Das wogende Meer der goldenen Saat flutet zurück, so bleiben kahle Stoppelfelder zurück; die Wiesen verlieren an Buntheit und Reiz. Wenn gegen Ende des Monats die erste Herbstzeitlose ihre Blüten öffnet, und die Fäden des Altweibersommers duftig durch die Luft schweben, dann ist die Zeit nicht mehr fern, da die Natur nach einem kurzen, glühenden Farbenrausch wieder spätherbstlich rauh und winterlich düster wird ... Aber solche Perspektiven öffnen sich erst am Ende. Die vier Wochen, die vor uns liegen, stehen einstweilen noch im Zeichen der Reife, der Erfüllung, des Reichtums. Auf den Feldern reifen die Früchte des Bodens und der Bäume als Preis für die harte Arbeit des Landmannes der Ernte entgegen — schwerbeladen schwanken die Wagen über Aecker und Rain den heimischen Scheuern zu. Kochen muß jetzt, was noch nicht gar ist, darum muß der August der rechte „Kochmonat" sein, deshalb verlangt der Bauer warmes Wetter, denn wenn der August kühl und regnerisch ist, hat der Landmann eine Schlacht verloren — der September kann kaum den Verlust an Augustwärme einholen. Erntemond (Arnoth-Monat) ist einer der ältesten deutschen Namen, neben dem sich schon früher die zu Ehren des römischen Kaisers festgesetzte Bezeichnung August eingebürgert hat. Schon im 13. Jahrhundert ist „ouguest" gebräuchlich, im 15. „Augustmonat" oder „Aawst", und dabei ist es denn geblieben. Auch Karl dem Großen war es ja nicht gelungen, die von ihm geprägte Bezeichnung „Aranmonath" (aran-Ernte) dauernd einzuführen.

Mannichfach sind die Geschenke, die der Monat uns spendet. Von Obstsorten gibt es die letzten Aprikosen, die letzten Kirschen und die letzten Stachelbeeren; dazu die ersten Wal- und Haselnüsse, Aepfel und Birnen. An Gemüsen ist der August nicht mehr so reich wie seine Vorgänger, doch stehen immer noch Radieschen und Gurken, Lauch- und Rübenarten, Spinat, Karotten, Salate, die ersten Bohnen und anderes zur Verfügung.

Jagdfreuden bringt der August in Fülle. Auf seine Kosten kommt auch der Angler, für den der August einer der besten Monate des Jahres ist. Entsprechend seinem Charakter als Erntemonat hat der August eine ganze Reihe von „Lostagen", an denen sich die Verbundenheit des Menschen mit der Natur in Symbol und Brauch erneuert. Der Oswaldtag (5.) ist dem Schutzpatron der Schnitter, dem heiligen Oswald, einem König in Nordengland aus dem 7. Jahrhundert geweiht. Er ist Wotans Erbe; die Bräuche, mit denen unsere Altvordern dem Obersten in Walhall Getreideopfer brachten, sind auf ihn übergegangen. Am 10. August ist Laurentiustag, in katholischen Gegenden durch Wallfahrt und Bittgang gefeiert, bei denen die amtierenden Geistlichen hoch zu Roß erscheinen. Eine der berühmtesten Wallfahrten findet auf dem Laurentiusberg bei Gaulsheim, in der Nähe von Bingen am Rhein, statt. Von weit und breit kommen die Landsleute und bringen ihre Pferde, um sie vom Priester segnen zu lassen — auch ein Ueberbleibsel aus germanischer Zeit, in der das Pferd heiliges Opfertier war. Am 15. folgt dann Mariä Himmelfahrt, auch Maria Kräuterweihe genannt, reich an Bräuchen, die ebenfalls auf die altgermanischen Vorstellungen von der Göttin Hulda zurückgehen. Mit diesem Tag beginnt der „Frauendreißiger", eine Periode, in der man sich früher gegen Zauber und Verhexung geschützt glaubte. Ersatz für die vielen in Vergessenheit geratenen Bräuche aus alter Zeit bieten die großen und kleinen Erntefeste, die nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Hausgärten, in Laubenkolonien, ja sogar in den grauen Höfen der großstädtischen Mietskasernen gefeiert werden, wo immer nur Mutter Natur ein grünes Blatt hat sprießen und eine bescheidene Frucht hat reifen lassen.

Schließung der Wohnungsuchendenkartei

und Ausgabe von Mietberechtigungskarten für den Verbandsbezirk (Ruhrkohlenbezirk).

Auf Anordnung des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 15. Juli werden ab 1. August keine Vormerkungen Wohnungssuchender mehr vorgenommen und die Vormerkkarteien bzw. -listen geschlossen.

Alle Vormerkungen, soweit darauf noch keine Mietberechtigungskarten behändigt worden sind, sind von diesem Tage ab unwirksam. Die behändigten Mietberechtigungskarten behalten jedoch bis zum genehmigten Abschluß eines Mietvertrages bis auf weiteres ihre örtliche Gültigkeit und sind bei Vertragsgenehmigung zurückzugeben.

Neue Mietberechtigungskarten,

die für den ganzen Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk gültig sind, werden ab Freitag, den 8. August, an jedem Freitag, 9 bis 12 Uhr vormittags, in den Dienststellen des Wohnungsamtes an solche Bewerber ausgegeben, bei denen die vom Verbandspräsidenten festgesetzten Bedingungen zutreffen, und zwar an:

a) Haushaltungsvorstände, die vor dem oder im Jahre 1926 die Ehe geschlossen haben und nicht im Besitze einer selbständigen Wohnung sind;
b) die in der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 29. Mai 1925 (G.S.S. 65) genannten Personen (Beamte und Staatsbedienstete), die nachweislich nicht tauschen können;
c) Schwerbeschädigte ohne selbständige Wohnung, die nach dem Zeitpunkt zu a) geheiratet haben, wenn sie besonders pflegebedürftig sind, je nach Lage des Falles;
d) Lungenkranke (offene Tbc) oder, wenn die Anmietung einer anderen Wohnung auf schwere dauernde Erkrankung eines Familienangehörigen dringend notwendig ist, auf Grund eines Stadt-, Kreis- oder sonst beamteten Arztes;
e) Exmittierte oder nach § 36 des Mieterschutzgesetzes zur Räumung ihrer bisherigen Wohnung verpflichtete Mieter, wenn sie vor dem Zeitpunkt zu a) geheiratet haben, mit Ausnahme von Schwarzbeziehern und Untermietern;
f) Vertriebene und Haushaltungsvorstände mit drei oder mehr in der häuslichen Gemeinschaft lebenden Kindern, die nicht im Besitz einer selbständigen Wohnung sind, vergl. § 14 der Anordnung vom 17. Februar 1930;
g) geschiedene Eheleute (schuldlos geschiedener Eheteil), falls Kinder vorhanden sind und die gemeinsame Wohnung aufgegeben wird, je nach Lage des Falles;
h) Inhaber von Neubauwohnungen, die vor dem Zeitpunkt zu a) geheiratet haben, wenn sie nachweisen, daß sie mehr als ein Viertel (kinderlose oder kinderarme Familien) oder mehr als ein Fünftel (kinderreiche Familien) ihres Gesamteinkommens an Miete zahlen;
i) von außerhalb des Verbandsbezirks zugezogene Haushaltungsvorstände, die vor dem Zeitpunkt zu a) geheiratet haben und den amtlichen Nachweis erbringen, daß sie am letzten Wohnort keine selbständige Wohnung besaßen oder daß ein Tausch unmöglich war. Die Gemeindebehörde kann jedoch die Ausgabe der Mietberechtigungskarte bei kinderlosen und kinderarmen Familien von einer Aufenthaltsfrist von höchstens einem Jahre, bei kinderreichen von einem halben Jahre abhängig machen;
k) außerhalb des Verbandsbezirkes wohnende Haushaltungsvorstände, die vor dem Zeitpunkt zu a) geheiratet haben und keine selbständige Wohnung besitzen oder nachweisen, daß ein Wohnungstausch unmöglich war, und wenn der Ehemann (Ernährer) in der betreffenden Gemeinde voraussichtlich auf längere Dauer beschäftigt ist;
l) Unverheiratete über 30 Jahre, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie in nächster Zeit zu heiraten beabsichtigen und in der Lage sind, je nach Lage des Falles.

Groß-Militärkonzerte.

Etwas über den Herrn Heeresmusikinspizienten.

Bei den am 2. und 3. August in Gelsenkirchen stattfindenden Groß-Militärkonzerten wird zum ersten Male in Westdeutschland der neuernannte Heeresmusikinspizient Schmidt den Dirigentenstab führen, der nach dem jäh erfolgten Ableben des allseitig verehrten und geschätzten Professors Hackenberger an dessen Stelle berufen ist. Wie sein Vorgänger, hat auch der neue Heeresmusikinspizient von der Pike auf gedient, und entstammt ebenfalls wie dieser, einer kinderreichen Familie. Als neuntes Kind von elf Geschwistern wurde er in Gera geboren und erhielt während seiner Schulzeit den ersten Violin-Unterricht durch den Stadtmusiker Hartung (Gera). Nach Beendigung seiner Volksschulzeit besuchte er die Musikschule in Ronneburg. Mit noch nicht ganz 18 Jahren begann er seine militärische Laufbahn bei dem Infanterie-Regiment Nr. 83. Der jetzt noch lebende Musikdirektor Grose erkannte sofort das Talent des jungen Menschen und ernannte ihn zu seinem Solo-Violinisten. Die weitere Ausbildung übernahm dann der Kammervirtuose Hillmann, der den damaligen ersten Hofkapellmeister, Prof. Dr. Beyer, für ihn interessierte. Auf diese Weise kam er mit der Kapelle des Staatstheaters in ständige Verbindung. Die Akademische Hochschule für Musik in Berlin verließ er nach beendeter Studienzeit mit dem Prädikat „ganz vorzüglich geeignet". Nach seiner Berufung im Füsilierregiment Nr. 38 als Musikmeister, in dem er den Weltkrieg mitmachte, folgte er nach vorübergehender Tätigkeit bei der Sicherheitspolizei in Breslau einer Berufung als Musikmeister zum A.-Batl. J.-R. 14 nach Donau-Eschingen. In dieser Stadt des kunstsinnigen Fürsten zu Fürstenberg begründete er durch seine Mitwirkung an den Kammermusikfesten seinen Ruf in der musikalischen Welt. Als erster brachte er die Kompositionen moderner Musik von Hindemith, Toch und Krenek mit seiner Kapelle zu Gehör. Auch auf dem Gebiete der Komposition trat Schmidt hervor. Sein Klarinetten-Konzert fand seinerzeit in Donau-Eschingen eine sehr beachtete Uraufführung. Er besitzt die seltene Begabung, nicht nur als Violin-, sondern auch als Klarinettenvirtuose vor die Oeffentlichkeit zu treten. 1927 trat Schmidt zum Musikkorps des 3. Batl. 10. Sächs. Inf.-Regt. zu Dresden über. Von dort aus folgte er dem Rufe als Heeresmusikinzispient nach Berlin. Bei den Konzerten des



Wehrkreises 3 im Zirkus Busch hat er es als Dirigent und Komponist verstanden, sich bei der Berliner Bevölkerung vorteilhaft einzuführen. — Man darf infolgedessen erwarten, daß unter seiner Leitung die eingangs erwähnten Konzerte in bewährten Händen liegen, die denen seines Vorgängers nicht nachstehen werden.

Heute

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Der erste Einspruch

gegen die Aufhebung des Autobusverkehrs.

Die Haferkämper und die Besucher des Ostfriedhofes aus der ganzen Stadt Gelsenkirchen erheben lebhaften Widerspruch gegen die Aufhebung des Autobusses vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen über den Haferkamp. Auf den am 31. Juli mittags auf dem Ostfriedhofe ausgelegten Einspruchslisten reihen sich Name an Name. Wie wir hören, soll am Dienstag, den 5. August, abends 8 Uhr, eine Einspruchsversammlung im Katholischen Vereinshause auf dem Haferkamp stattfinden. Man hatte, um die Unrentabilität dieses Autobusses nachzuweisen, ihn nach dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck durchgeführt, angeblich, weil die Haferkämper das wünschten. Das war aber nicht der Fall! Wenn der Autobus nicht auf dem Haferkamp enden soll, dann wäre die Weiterführung über Wilhelmstraße, Waterloostraße, Blücher- und Kaubstraße bis Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke-Nord erwünscht. Diese Ost-West-Verbindung ist auch ein alter Wunsch der West-Bismarcker. Sie würde sich rentieren!

Ww.

Wochenmarktpreise am 31. Juli.

Tafeläpfel (ausl.) Pfd. Kleinhandelspreis 60 Rpf. (Großhandelspreis 46 Rpf.) Tafelbirnen Pfd. 18—20, (12—15). Tomaten Pfd 25—30 (20—25). Pflaumen Pfd. 30—40 (25—30). Zitronen Stück 10 (6). Blumenkohl Kopf 35—40 (30). Weißkohl Kopf 8 (5). Rotkohl (inl.) Pfd 8—10 (6). Wirsingkohl (inl.) Pfd. 15 (12). Kohlrabi Stück 8 (6). Möhren Pfd. 10 (7). Karotten Pfd. 10 (7). Kopfsalat Stück 15 (12). Zwiebel Pfd. 10 (6). Stachelbeeren (reif) Pfd. 20 (17). Johannisbeeren Pfd. 30 (22). Kirschen (sauer) Pfd. 45 (40). Preißelbeeren Pfd. 35 (28). Waldbeeren Pfd. 45 (38). Schnittbohnen Pfd. 20—25 (18). Dicke Bohnen Pfd. 10—12 (8). Gurken (grün) Stück 25 (20). Gurken (weiß) Stück 25—30 (20). Einmachgurken Pfd. 10—40 (7—30). Kartoffeln Pfd. 6—7 (4,9—6). Erdnüsse Pfd. 40 (30). Pfirsich Pfd 45—70 (40—45). Ochsenfleisch (inl.) Pfd. 120—130. Rindfleisch (inl.) Pfd. 100—110. (ausländ.) Pfd. 100—110. Gefrierfleisch Pfd 80. Schweinefleisch Pfd. 100—120. Hammelfleisch Pfd. 100—120. Geräucherter Speck (inl.) Pfd. 130. Grüner Speck Pfd. 100. Geräucherter Schinken Pfd. 180—200. Molkereibutter Pfd. 190—200. Landbutter Pfd. 170. Trinkeier Stück 10—11. Schellfisch Pfd. 40. Bratschellfisch Pfd. 40. Kabeljau Pfd. 40. Schollen Pfd. 60. Salzhering Stück 5—7.

Auto überrennt Radfahrer. Gestern Donnerstag gegen 15,40 Uhr kam in rasendem Tempo ein Kraftwagen von der Stadtmitte durch die Zeppelinallee. An der Ecke Rienhauserstraße wollte ein Radfahrer in die Köllmannstraße einbiegen. Trotzdem der Führer des Autos von weitem den Radfahrer sehen konnte, fuhr er mit unverminderter Geschwindigkeit in die Kurve und raste dem Radfahrer in die Flanke. Der Radler flog über den Kühler auf die Straße, wo er besinnungslos liegen blieb. Das Auto fuhr den Schwerverletzten in das evangelische Krankenhaus.

So.

Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Am Mittwoch abend stießen in Kottkausen an der Ecke Karl Meyer-/Brombergerstraße zwei Krafträder zusammen. Johann Rawalski aus der Elsässerstraße 21, wurde hierbei vom Rade geschleudert. Im besinnungslosen Zustande und mit Kopfverletzungen mußte er in Krankenhausbehandlung überführt werden. Fahrer und Sozius des Rades (zwei Metzger aus Gelsenkirchen) kamen mit leichten Verletzungen davon. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

In nicht geringe Aufregung versetzt wurden gestern morgen gegen 10,30 Uhr die Besucher des Schalker



Herbst in den Hundstagen. — Am 13. um 13 Uhr 13 Sekunden ... — Auch ein Sommerfrischen-Dialog. — Passiver Widerstand im nördlichen Stadtgebiet.

Statt daß wir hundstagsmäßig schwitzen,
Mit Gänsehaut im Zimmer sitzen,
Regen, Wolken, Wind
Dieses Juli Tücken sind.
Im Stadtpark fallen schon die Blätter,
Vor Aerger über dieses Wetter.
Sie sind ganz gelb und lebensmüd
Und fliehen vor des Himmels Trüb
Zum Rasen und auf Wege,
Auf daß man fort sie fege.

Ei gewiß, es ist schon bald wieder so, daß auf den Wegen mehr Blätter liegen, als an den Bäumen kleben. Das heißt man dann volkstümlich Herbst, und leider hat die Natur ihren eigenen Herbst; sie kümmert sich wenig um den Kalender und wenig um die Wünsche der Menschlein. Wir müßten doch jetzt mitten in der brütendsten Sommerhitze sitzen und über eine vorhöllenmäßige Hitze stöhnen. Das wäre ja auch das Richtige für die nun beginnenden Schulferien. Was nutzen die ganzen Ferien, wenn das schöne Wetter auch in Ferien gegangen ist? Das ist deprimierend und demoralisierend. Es frägt der Studienrat, der Oberlehrer und der Schüler mit dem geflügelten Worte des alten Cicero auf gut Deutsch: Wie lange noch? Wobei diesesmal nicht an Catilina, sondern an das schauderiöse Wetter gedacht wird. Auch ich habe mir diese Frage vorgelegt, und da ich sie ebensowenig wie ein Laubfrosch beantworten konnte, habe ich sie auch einer Wahrsagerin ins Ohr geflüstert. Sie guckte in ihren aufgewärmten Kaffeesatz, streichelte ihren Kater, rauchte dazwischen eine Zigarette, deren Rauch in gar wunderlichen blauen Ringen durch den Raum strich und sprach dann, nachdem sie mich auf den Wortlaut der Brüningschen Notverordnungen hingewiesen hatte, also:

Ich hab's von Anfang an gewußt,
Es regnet bis Mitte August,
— — Weil's an Siebenschläfer gegossen hat.
Doch verkündet ein faules Eichenblatt:
Am 13. um 13 Uhr 13 Sekunden
Ist der ganze nasse Zauber verschwunden.

Also, liebe Ferienreisenden, habt noch 14 Tage Geduld! Seht Euch die Leute an, die jetzt schon einige Wochen sich in Bädern und Sommerfrischen, an der See oder im Gebirge langweilten und trotzdem tapfer ausgehalten haben. Heil ihnen; für sie müßte ein Verdienstkreuz für tapferes Aushalten in sonnenlosen Sommerfrischen geschaffen werden. Aber die Republik ist ja so unprosaisch und gibt nichts auf Orden und Ehrenzeichen. Wenigstens tut sie so.

*

Meinen Freund Hummel hatte man seit langem nicht mehr in unserer Stadt gesehen und von ihm ging das Gerücht, daß auch er sich irgendwo bei dem sauren Wetter das Leid einer Sommerfrische antue. Dieser Tage tauchte er wieder im Straßenbild zwischen den Inventur-Ausverkaufs-Schildern auf und traf Brummel, meinen anderen Freund. Und sagte derselbige zu demselbigen:

Hummel: „Na, Brummel, du siehst ja so blaß aus; kommst wohl aus der Sommerfrische?"

Brummel: „Sommerfrische! So ist's richtig! Mehr frisch als Sommer war's. Und am Schnürl hat's geregnet, und meine Pensionsbekanntschaften waren teils so alt oder so jung, daß sich mit ihnen ein gutbürgerlicher Durchschnittswähler garnicht unterhalten konnte."

Hummel: „Wer wird denn weinen? Warum soll uns nicht auch der Juli mal im Stich lassen können?"

Brummel: „Kann er ja auch, Hummel. Braucht er aber nicht, wenn ausgerechnet ich mit meinem Fahrscheinheft und meinem vorausbezahlten Pensionspreis unterwegs bin."

Hummel: „Dagegen gibt's nichts. Nicht mal eine Versicherung. Da hilft nur eines:

Der wahre Genießer nimmt Urlaub im Winter,
Ferien im Schnee sind überhaupt gesünder.
Dann hat's auch zu regnen aufgehört
Und niemand mehr das nasse Wasser stört."

Brummel: „Wenn du mich verleiten willst, such dir gefälligst einen anderen. Du damischer Uhu! Da schlag lanz hin! Man kommt nach Haus und soll sich von so einem haderlumpigen Bazi Grobheiten sagen lassen. Du kannst mich mal zwischen der Alm und der Butterwies'n. Hab die Ehr!"

Und schleunigst ließ Brummel den stutzenden Hummel stehen. Er konnte ihn nicht einmal fragen, in welcher Höhenlage Brummel sich seine Galle verärgert hatte. Aus seinen sonst bei ihm nicht gewohnten Kraftausdrücken ist jedoch zu schließen, daß er sich in würziger Höh zwischen stämmigen Gebirglern herumgetrieben hat: auf jenen Almen, auf denen es zwar koa Sünd geben soll, die einen jedoch bei Regenwetter auch dis-"zum Ueberdruß versumpfen lassen können. Trotz der Höhenlage! Das ist Schicksal ohne Schuld.

*

Das alte Gelsenkirchen ist ebenso wie das frühere Buer ein Stadtteil der neuen Großstadt Gelsenkirchen. Das sind Tatsachen, sollte sich also so nach und nach von selbst verstehen. Wer das jedoch glaubt, hat mit manchen echt westfälischen Dickschädeln nicht gerechnet, die heutigentags noch nördlich des Kanals ihr Dasein fristen. Das Sprachrohr dieser Opponenten ist bekanntlich die „Buersche Volkszeitung", die sich eine Beleidigung nach der anderen gegenüber Stadtverwaltung und Bürgerschaft leistet. Ihre Opposition treibt die sonderbarsten Blüten. So empfiehlt sie jetzt ihren heimattreuen Lesern die Anfertigung von Stempeln mit folgendem Wortlaut: „Adressieren Sie bitte unsere Sendungen nach Buer (Westf.). Zum Schleuderpreis von einer Mark kann der Bürger genug für einen wertlosen Stempel. Denn ebensowenig, wie heute zum Beispiel Schalke noch das „Bergmannsdorf bei Gelsenkirchen" ist, ebensowenig kann Buer, nach dem es seine Selbständigkeit verloren hat, sich mit einem eigenen Namen brüsten. Man kann sich wohl gegen Tatsachen sträuben, man kann sie jedoch nicht aus der Welt schaffen. Und Tatsache ist eben, daß die Post sich nicht nach dem Namen Buer, sondern nach Gelsenkirchen zu richten hat. Das hat die Post bereits auch schon verfügt. Aber auch sie scheint es mit der Umstellung auf Tatsachen, die nun wirklich schon lange genug bestehen, nicht sehr eilig zu haben. Wenigstens scheint das Telegraphenamt von der amtlichen Einteilung der Postamtsbezirke noch keine Notiz genommen zu haben. Im Stadtteil Buer werden die monatlichen Abrechnungen nämlich nach wie vor lediglich unter dem Namen Buer an die Kunden verschickt. Das sind Kleinigkeiten, aber sie gehören sich nun einmal nicht. Groß-Essen besteht noch nicht so lange, wie das verschmolzene Gelsenkirchen-Buer, und doch wird heute schon keinem Bewohner Krabs einfallen, Essen vor seinem Ortsnamen wegzulassen. An so etwas gewöhnt man sich genau so selbstverständlich, wie sich nicht daran gewöhnen, dann müßte es eben Stellen geben, die nach dem Rechten sehen. Die Behörden gibt es auch, nur stellen sie sich leider blind und taub. Im Buerschen Rathaus vollzieht sich ein großer Teil der Verwaltungsarbeit der Gesamtstadt, prominente Vertreter bekommen jeden Tag die mißbräuchliche Benutzung unseres Stadtnamens und die öffentlichen Aufforderungen dazu vor Gesicht. Aber niemand rührt sich. Man ignoriert diesen passiven Widerstand gegen den Stadtnamen und rechnet wohl damit, daß auch die verbissensten Hüter irgendwelcher Torheiten schließlich alle werden und bessere Einsicht gelegentlich wiederkehren werde. Eine fromme Hoffnung! Aber was nutzt denn der verbissene Widerstand? Reinweg garnichts, denn wenn es was zu raten und zu taten gibt, dann muß sich auch der widerspenstigste Bueraner schließlich doch mit den Gelsenkirchenern, wenn nicht gerade an einen Tisch, so doch in einen Saal setzen. Siehe die gestrige Stadtverordnetenversammlung. Und ein Glück für die Bueraner, daß sie nicht mehr allein über Kopf- und Biersteuer zu beschließen haben. Das gäbe nämlich Sätze, die auch dem Glazialissen unter den Stadtvätern noch ein Härchen zu Berge schießen lassen könnte. Und wäre Buer heute noch selbständig, flögen um Rathaus und Forum wahrscheinlich mehr Kuckucke herum, als der Bürgerschaft lieb wären. Viel mehr Kuckucke, als der Stadtwald und die ganze Stadt im Grünen nähren könnte. Deshalb kam es ja auch anders, und ich sage euch, daß gerade die Widerspenstigen von heute am meisten bedauern würden, wenn die Entwicklung wieder rückwärts gedreht werden könnte. So ist es gelegentlich in der großen Politik, und genau so unaufrichtig geht es gelegentlich in der Kommunalpolitik zu. Womit heute in der Hoffnung auf baldige Einsichten schließt

der Turmwächter.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Marktes. Ganz plötzlich setzte sich das vor einem dort haltenden Flachwagen gespannte Pferd eines Markthändlers in Bewegung, rannte mit dem Wagen bis zur Ecke Schalkerstraße Gewerkenstraße und geriet dort zum Entsetzen der Passanten auf den Bürgersteig. Hier riß sich das Pferd vom Geschirr los und stürmte in vollem Galopp bis zur Grillostraße, wo es aufgefangen werden konnte. Bei dem regen Marktverkehr ist es als ein Wunder zu bezeichnen, daß keine Personen dabei zu Schaden gekommen sind. Auch das Pferd ist mit heiler Haut davon gekommen. (ho)

Eltern, achtet auf eure Kinder! Am Mittwoch abend kam es auf dem Wiehagen zu einem Verkehrsunfall. Die dreijährige Ingeborg M. wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Es wurde ins Krankenhaus Rotthausen überführt. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht ernsthafter Natur. Das Kind hatte, als das Auto ankam, versucht, noch im letzten Moment die Straße zu überqueren. — Die gleiche Unvorsichtigkeit beging ein zweijähriger Knabe auf der Schwanenstraße, der von einem Kraftdreirad angefahren und am Kopfe leicht verletzt wurde. In beiden Fällen trifft den Fahrzeuglenkern keine Schuld an den Unfällen.

Einbrecher im Standesamt. Unbekannte Täter statteten in der Nacht zum Mittwoch dem Standesamt am Neumarkt einen Besuch ab. Sie waren durch das Einschlagen eines Toilettenfensters in das Innere gelangt und hatten sämtliche Räume durchwühlt. Anscheinend hatte man es auf Geld abgesehen; dieses fiel jedoch den frechen Eindringlingen nicht in die Hände. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

„Körperverletzung durch Schreckschußpistole." Zu unserer Notiz in Nr. 207 erfahren wir, daß der Wirt in Notwehr gehandelt hat. Der Verletzte bedrohte den Wirt erst mit einem Bierkrug und dann, als ihm der Krug entrissen wurde, mit einem Stuhl. Er hat sich des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Sachbeschädigung schuldig gemacht. Der Wirt hat Strafantrag gestellt.

Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. Gen. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die nächste Versammlung findet erst am Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, statt. In dieser Versammlung wird Stadtverordneter Grüne aus Velbert einen Vortrag halten über: „Wie können alte Hypotheken abgelöst und wie kann die Bautätigkeit gefördert werden". In dieser Versammlung möchten die Mitglieder der Debatte dem Kassierer Erdmann die Nummern der Bausparverträge mitteilen.

Ortsnamenänderung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 24. Juli 1930 der Name der Landgemeinde Degesen im Kreise Stallupönen in „Groß-Degesen" umgeändert worden.

Persönliches.

Am morgigen Samstag feiert die Witwe Karoline Borkowski, Beisenstraße 101, ihren 80. Geburtstag. Wir sprechen dem hochbetagten Geburtstagskinde auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Segenswunsch aus.

*

Herrn Walter Demberg, Sohn des gestorbenen Volksschullehrers Wilhelm Demberg, Kaiserstr. 74, wurde von der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation über „Unipolare Leitung" verliehen. Die mündliche Prüfung bestand er mit sehr gut.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Brandstiftung.

Mit welch unglaublicher Leichtfertigkeit manche Leute sich und das Leben ihrer Mitmenschen in Gefahr bringen, erhellte ein Strafprozeß, der den Kraftfahrer Franz S. aus Wanne-Eickel mit den Bergleuten Franz F. und Heinrich L. zwang, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. S. war anfangs einer schönen Zeit Rechtsagent gewesen. Als solcher mußte er schließlich abdanken und wurde Kraftfahrer. Ueber ein kurzes Bergmannsleben kam er endlich auf eine Stempelkarte. Am 19. März 1929 hatte er seinem Schwager, dem Bergmann F. den Auftrag gegeben, das in einem Holzschuppen stehende Lastautomobil für den nächsten Tag fahrbereit zu machen. F. nahm sich den Nachbarn L. mit, beide wollten gegen 18,30 Uhr in der Dunkelheit das Auto tanken. Dabei verschüttete F. sehr viel Brennstoff, das über den Kotflügel gelaufen war. Jetzt nahm L. ein Streichholz und leuchtete F. Als er gar das dritte Zündholz in Brand gesetzt hatte, fing das Benzol Feuer. Ein Knall erfolgte und nach einer Explosion flüchtete F. entsetzt aus dem Schuppen. Hierbei stieß er eine Kanne mit Benzin um, das sich über den Boden ergoß und sofort Feuer fing. Die beiden fahrlässigen Brandstifter kamen wie ein Wunder unverletzt aus der Katastrophe. Inzwischen waren das Auto und der Holzschuppen vollständig verbrannt. Die beiden Angeklagten F. und L. bekamen je drei Monate Gefängnis. Da sie bisher unbestraft waren, erhielten sie eine Bewährungsfrist und müssen dafür je 100 RM. Buße zahlen.

*

Nun sangen schon die Frauen an . . .

Am 20. April sah die Ehefrau Karoline K. in einer Wirtschaft an der Peterstraße die Ehefrau D. mit einem Manne sitzen, den sie gern für sich gehabt hätte. Voller Eifersucht trank sie sich Mut an, bald waren die ersten bösen Worte gewechselt. Vor dem Lokal wußte die K. abermals einen Zusammenstoß zu arrangieren. Als böser Geist erschien die Ehefrau Pl. auf der Bildfläche, deren Mann erst vor einigen Wochen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und drückte der K. eine Schere in die Hand, wobei sie hetzte: „Lina, hau drauf!" Das ließ sich die K. nicht noch einmal sagen. Wie eine Wahnsinnige warf sie sich auf die D., der sie sieben Mal mit der Schere ins Gesicht schlug. Durch die Verletzungen hatte die D. das Bewußtsein verloren und war von der Polizei aufgefunden worden. Vor Gericht erklärte die Verletzte, sie habe an der Bestrafung der K. kein Interesse mehr. Das Gericht aber erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Kirche – Schule – Haus.

Die Heilsarmee Gelsenkirchen-Bismarck, Andreasstraße 6. Freitag nachmittag 4 Uhr: Freigottesdienst auf dem Alten Markt. 7 Uhr: Jugendpredigt im Saal. Sonntag abend 7 Uhr: Heilsversammlung, geleitet von Ensein Röstel und Frau aus dem Heim für obdachlose Männer (Essen-Ruhr). Jedermann ist herzlich eingeladen.

Zeltmission.

Donnerstag abend.

Zu Beginn erschallt von mehr als 1300 Personen kraftvoll das Lied „Ein jeder liebe was er will, ich liebe Jesus, der mein Ziel". Ob ein jeder, das was er sang, sich klar machte? Wieviel wird durch gedankenloses, unwahres Singen gesündigt! Evangelist Schlenker behandelte an diesem Abend ein Thema, das für jedermann von größter Wichtigkeit ist „Trotz Tod, wir wollen leben!" Ausgangspunkt der Rede ist Lukas 23, 32 und ff. Es sterben im Monat rund 50 Millionen Menschen, in einer Woche eine Million, an einem Tage 143 000, in der Stunde 6000, in einer Minute 100. Bis diese Versammlung beendet ist, sind rund 6000 Menschen vom Tode weggerafft. Einmal sind auch wir an der Reihe. Uns beschäftigt zunächst die Doppelfrage: Wirst du mit dem Leben fertig? Wirst du mit dem Tode fertig? Viele sind am Leben zerbrochen, wie auch die beiden, die mit Christus gekreuzigt wurden. Manchem ist das Schächerheil ein Trost geworden. Aber viele machen sich daraus ein träges Schlummerkissen. Es ist etwas gewaltig schweres, wenn einer in letzter Stunde noch zurecht kommt, wenn der Körper sich oft in Qualen windet und der ganze Ernst des Scheidens den Sterbenden erfüllt, wenn er dann noch Licht und Kraft zum siegenden Glauben erhält. Von Schächergnade und -glauben kann nur reden, wer seinen Blick nur auf das Kreuz richtet, wer nur auf die Christusgnade rechnet und nur auf Gottes Wort baut. In jedem Menschen schlummern die Anlagen zu allen Verbrechen. Nur wer die rechten Gegenmittel gebraucht, entrinnt diesen schwersten Nöten. Wie kam der Schächer zur Erkenntnis seiner Sünden? War es unter anderem auch sein Fehlen gegen seine Mutter, an die er erinnert wurde, durch das herrliche Wort, das Christus zu seiner Mutter vom Kreuze herab sprach? Wie qualvoll entringt sich oft der Ruf verlorener Töchter und Söhne am Sarge oder am Grabe der Mutter „Mutter, sieh mich noch einmal an, sprich noch einmal ein Wort!" Aber alles ist zu spät. In weiterem sucht der Redner den „Allerverachtetsten und Unwertesten voller Schmerzen und Krankheit" zu schildern und lebens- und sterbenswahr zu zeichnen. Rettender Glaube rechnet mit der Gnade Gottes. Der andere Mörder vermag dieses nicht zu finden. Es erfüllt sich aber immer wieder das Wort: Christus wird den einen eine Ursache zur Seligkeit, den andern „ein Geruch des Todes zum Tode". Die Sonne, die Blumen lieblich zur Entfaltung bringt, Früchte herrlich reifen läßt, schafft anderswo eine Wüste. Es gilt, sich in Widerspruch zu der üblichen Weltmeinung zu setzen und seine Not in bescheidener Bitte an den Erlöser zu richten. Wahrer Glaube gründet sich nicht auf Gefühle, sondern auf die Tat des Erlösers. Das Wort, das der Erlöser dem sterbenden Schächer zurief, soll auch der Anker für jedes heilsbedürftige Herz sein. Richtet den Blick auf Christus.

Wie schön singt Emil Quandt:

„Ich mag den Blick nicht wenden
von dir und deinem Blut,
in deinen wunden Händen
all meine Hoffnung ruht,
die Lippe dein die bleiche,
sie ruft so freundlich zu:
Es bringt im Himmelsreiche
dein Kreuz mir ew'ge Ruh." —

*

Im Zelt finden Vorträge nur noch bis nächsten Sonntag abend statt. Evangelist Wolk spricht heute (Freitag) im Zelt über das Thema: Die Stunde und die Macht der Finsternis. Evangelist Schlenker behandelt in der Kirche an der Wasserloostraße das Thema: Der Werdegang eines Selbstmörders. Nachmittags 3 Uhr ist eine Kinderversammlung; um 4,30 Uhr ist Bibelstunde. E. M.

Aus den evang. Vereinen.

Frauengruppe des evang. Gesellenvereins Ueckendorf. Samstag, abends 8 Uhr, bei Sievers, Lützowstraße, Monatsversammlung. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten, da das im September stattfindende Stiftungsfest besprochen werden soll.

Evang. Arbeiterverein Bismarck-Ost. Unser Sommerfest ist Sonntag, den 3. August, bei Bonnkamp in Hetzler. Antreten punkt 13 Uhr bei Mehring mit Musik- und Gesangabteilung. Als Ausweis ist das Mitgliedsbuch mitzubringen, die Vereinsnadeln sind anzulegen. Wer im Besitze von Fackeln ist, wird gebeten, diese mitzubringen. Die Kinder erhalten Milch und Gebäck, jedes Mitglied eine Kaffeekarte. Gutes und billiges Gebäck ist dort bei unserem Mitglied Hasenkamp zu haben. Für die nötige Unterhaltung hat die Festkommission gesorgt. Preiskegeln, Schießen und Kinderspiele. Alte und müde Mitglieder können den Zug 14,13 Uhr ab Bismarck bis Hetzler benutzen und abends ab Hetzler 19,35 und 20,29 Uhr. Alle Mitglieder mit Angehörigen und Freunde des Vereins werden herzlich eingeladen.

Evang. Gesellenverein Ueckendorf. Die monatliche Versammlung ist am Samstag, abends 8 Uhr. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

Theaterabteilung des evang. Arbeitervereins Bulmke. Die nächste Versammlung der Theaterabteilung ist am morgigen Samstag, abends 8,15 Uhr, bei Borchers. Die Rollenbücher sind mitzubringen. Alle Mitglieder sind zu dieser Sitzung dringend geladen.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der ostpr. evang. Arbeiterverein Gelsenkirchen 1 hielt am Sonntag im Altstädter Vereinshause seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Still geleitet wurde. Die vom Schriftführer Berkau vorgelesene Niederschrift fand Annahme. Bevor in die Tagesordnung getreten wurde, gedachte der Vorsitzende des Grubenunglücks in Schlesien und der Brückenkatastrophe in Koblenz. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden zwei Mitglieder aufgenommen und vom Vorsitzenden eingeführt. Nächste Versammlung am Sonntag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr, im evang. Vereinshause, Vereinsstraße 58.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Sonntag Ausflug nach Buer zur Abstimmungsfeier mit dem Heimatverein Buer im Lokal Kaldewei, Horsterstraße. Treffpunkt 1,45 Uhr mit Fahnenabordnung; Haltestelle Alter Markt. Der Eintritt ist frei!

Aus den Kriegervereinen.

Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen 1. Der Verein hielt am Sonntag seinen Monatsappell ab, der um 11 Uhr vom 2. Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Niederschrift gab der 2. Vorsitzende einen Bericht der letzten Sitzung des Stadtkriegerverbandes. Nächster Appell Sonntag, den 31. August.

Kriegerverein ehem. 135er. Die monatliche Versammlung ist am Sonntag, den 3. August, vormittags 10,30 Uhr, im Vereinslokal Schwietering, Elisabethplatz.

Marineverein Gelsenkirchen. Sonntag 6 Uhr Vereinslokal Winkler außerordentliche Hauptversammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Kameradschaftlicher Militärverein Rotthausen. Sonntag vormittag um 11 Uhr im Vereinslokal Haven, Rotthauserstraße, Versammlung. Unsere Mitglieder wollen zahlreich erscheinen.

Verein ehem. 159er und 219er. Am Samstag, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal Wevelstiep, Hochstraße, Monatsversammlung.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Abteilung Altstadt. Die Kompanie Viefhaus hält am Montag, den 4. August, 20 Uhr, ihre monatliche Versammlung im Vereinsheim Bismarckhalle, Hochstraße, ab. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. In der Geschäftsstelle Flaskamp, Alter Markt 20, sind Verzeichnisse von sehr billigen Privatquartieren (Sommerfrischen) in etwa 20 verschiedenen Orten und Gegenden von Tirol vorhanden, die gegen Erstattung der Schreibgebühren von 0,50 RM. abgegeben werden können.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Immer wieder Abzahlungsschwindel.

Eines Tages kam der Reisende G. zu der Familie O., um dort Wäsche zu verkaufen. Die Frau O. kaufte denn auch Wäsche und schwindelte ihm vor, daß ihr Mann auf der Zeche beschäftigt sei und ein schönes Geld verdiene. Da verkaufte G. ihr denn auch einen Posten Wäsche. Zuletzt zeigte sie sich dem Reisenden noch dankbar, indem sie ihm Kunden zuwies, die ganz sicher etwas abnehmen würden. Besonders die Eheleute K. würden Wäsche nehmen. K.s wohnten eine Treppe höher und wurden informiert. Als G. kam, sprach der Mann von seinen guten Verhältnissen und die Frau kaufte Wäsche für 187 RM. Weder O. noch K. hatten einen Pfennig angezahlt und dazu war K. zu der Zeit erwerbslos. Bald war auch die Wäsche den Weg fast aller Abzahlungsgegenstände gegangen: ins Pfandhaus. Die beiden Ehefrauen sind schon zu je einer Woche abgeurteilt. Der Ehemann bekam einen Monat Gefängnis, da er schon öfter derartige Sachen gemacht hat.

Wem gehören die Sachen? Donnerstag nachmittag ist im Krankenauto der städtischen Unfall- und Rettungswache eine schwarze Damenhandtasche mit Inhalt liegen geblieben. Der Inhalt besteht aus einem Schlüssel, zwei Taschentüchern und einem Rosenkranz. Die Sachen können auf der städtischen Unfall- und Rettungswache Buer, Breddestraße 17, abgeholt werden.

Diebstähle. Einem an der Dorstenerstraße wohnhaften Wirt M. wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Besuch von Dieben abgestattet. Nachdem sie ein Loch in die Haustür gebohrt und geschnitten hatten, gelangten sie in das Lokal und entwendeten dann aus demselben nachstehende Sachen im Gesamtwerte von achtzig Mark: eine Flasche Kognak, eine Flasche Chery Brandy, eine Flasche Underberg-Bohnekamp, zwei Flaschen Pfeffermünz, eine Flasche Schnaps und Zigaretten, Marke Ulmenried, Ravenklau, Dva, Overstolz und Attika. — Einem Landwirt G. im Brößweg wurden in der Nacht zum Mittwoch sieben Hühner aus seinem verschlossenen Stalle entwendet. Diese wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Täter wurde ermittelt und festgenommen, als er im Begriffe war, die Hühner zu verkaufen. Es handelt sich um einen A. Sch. aus der Gecksheide.

Schlägerei. Gegen 10,30 Uhr kam es in der D-Zug-Kolonie am Mittwoch zu einer schweren Schlägerei, bei der das Messer wieder eine Rolle spielte. Mehrere Arbeiter waren in Streit geraten, weil der Arbeiter D. aus der Sedanstraße widerrechtlich in die Wohnung eines anderen Arbeiters eingedrungen war. Nachdem dieser ihn vor die Tür gesetzt hatte, holten beide Parteien Verstärkung. Bald war die schönste Hauerei im Gange, bei der der Arbeiter D. so schwer verletzt wurde, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Evangelischer Gesellenverein Buer-Mitte. Heute abend 8 Uhr im Lokale H. Schroer (Zum Kuhhäuser), Hochstraße, wichtige Sitzung des Vorstandes, zu der alle Vorstandsmitglieder eingeladen sind. Neben Besprechungen über die Fertigstellung der Aus- und Fortbildungswerkstätten, die demnächst in Betrieb genommen werden sollen, ist es insbesondere das fünfte Jahresfest des Vereins, über das eine Aussprache gepflogen werden muß.

Bestanden. Der Gartenarchitekt Wilh. Feldmann, Sohn des Elektrosteigers W. Feldmann, Buer, Röckstraße 109, bestand in der staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München das zweite Staatsexamen, die Diplom-Gartenbauinspektor-Prüfung mit gut. Herr Feldmann ist seit Oktober vorigen Jahres als wissenschaftlicher Assistent an der staatlichen Hochschule für Gartenbau in Berlin angestellt. Seine Anstellung erfolgte auf Grund seiner Arbeiten für die Essener Gartenbau-Ausstellung der Gruga.

Stadtteil Horst

Verkehrsunfall. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in Horst an der Ecke Gladbeckerstraße Auf dem Schollbruch ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen stieß mit einem nach Gladbeck einbiegenden Radfahrer so heftig zusammen, daß der Radfahrer hoch im Bogen auf die Straße flog; er erlitt einen Armbruch und wurde mit dem Kraftwagen zum Krankenhaus gebracht. (al)

Felddiebstahl. Einem Bergmann aus der Gelsenkirchenerstraße, dem sog. „Klein-Albanien", wurden in der vergangenen Nacht etwa ein Zentner Kartoffeln aus seinem kleinen Garten entwendet. Was nicht gestohlen, wurde durch Zertreten verdorben. Man sollte es nicht für möglich halten, daß Diebe selbst die Frucht eines armen Bergmanns nicht schonen. □

Gestohlene Kuh. Die Täter festgenommen. Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr wurde dem Landwirt Fehrenberg von seiner an der Rosenstraße gelegenen Weide eine wertvolle Kuh, die eben melk geworden war, gestohlen. Die Täter haben die Kuh hinter einen Wagen gebunden und zogen damit ab, wobei sie jedoch an mehreren Stellen gesehen wurden. Sie kamen bis Herten, wo sie die Kuh an den Mann brachten. Den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, die Kuh aufzuspüren und die Täter zu ermitteln. Es handelt sich bei den Tätern um mehrere nicht in bestem Rufe stehende Gebrüder Gl. aus der Schalkerstraße in Buer. Letztere konnten bereits festgenommen werden und der bestohlene Landwirt erhielt sein Tier wieder. □

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Horst. Trotz des sehr trüben Wetters hatte sich eine große Teilnehmerzahl am Mittwoch zum Abmarsch nach der beliebten Almhütte in Katernberg eingefunden. Nicht Blitz, noch Donner, noch starker Regen konnten die Frauengruppe von ihrem so lang vorbereiteten Vorhaben abhalten, und so war denn auch bald unter der flotten Marschmusik des Trommler- und Pfeiferchors das Ziel erreicht, wo der durchnäßten Teilnehmerschar ein warmer Trunk erwartete. An dieser Stelle sei besonders der Vorsitzenden, Frau Becker, sowie dem gesamten Vorstand der Frauengruppe besondere Anerkennung und Dank gezollt für die große Mühe und Arbeit. (Q)

Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst. Aus Anlaß der Wiederkehr der Abstimmung ist in Buer am Sonntag bei Kaldewei eine Feier. Die Mitglieder und die Frauen des Vereins versammeln sich am Sonntag, 14 Uhr, bei Szeppet, Horst-Süd, Schüttlakenstraße 51. Um 2,15 Uhr marschiert der Verein geschlossen nach Buer. — Die Fahrkarten für den Sonderzug am 3. August von Duisburg nach Insterburg werden für die Fahrgäste von Horst und Umgegend am Freitag ausgegeben. An die frühzeitige Bestellung der Rückfahrt-Ausweise wird erinnert. (ku)

Evangelischer Knappenverein Horst. Sonntag nachmittag 2 Uhr bei bei Wallner Versammlung. (Q)

Witterungsbericht.

Das Tiefdruckgebiet ist von der Nordsee nach Südschweden fortgeschritten, während über Südwesteuropa hoher Luftdruck fortbesteht. In Deutschland war es heute früh wolkig und im Süden vielfach regnerisch bei 13 bis 17 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte frischen Südwestwind, Nebel und 8 Grad.

Aussichten bis Samstag: Wechselnde Bewölkung und zunächst noch vereinzelte Regenschauer sowie ziemlich kühl.

Jagd nach Menschen.

Roman von Hanns Heidsieck.

24

Lange saßen sie schweigend nebeneinander, die tanzenden Paare beobachtend.

„Der Graf kommt ja gar nicht!" warf Christa auf einmal hin.

Honsbruck zuckte die Achsel.

„Ich sehe ihn auch nicht!" erwiderte er.

Dann trat wieder ein längeres Schweigen ein. Es lastete wie ein Alp auf beiden; als stünde auf einmal unsichtbar etwas zwischen ihnen.

Noch mehrere andere Herren versuchten Christa zum Tanzen zu bewegen; sie lehnte standhaft ab.

Plötzlich fragte Honsbruck:

„Es würde mich interessieren, die Geschichte Ihrer Entdeckung und Ausbildung einmal zu hören, gnädiges Fräulein! Als wir uns damals kennenlernten, waren Sie doch noch nicht beim Film?"

Sie sah ihn verwundert an. Wie kam er auf einmal darauf?

Sie erzählte ihm, wie sie Löwenberg alles verdanke.

„Er hat mich immer in der liebenswürdigsten Weise unterstützt — sogar Gelder hat er mir vorgestreckt. Glücklicherweise habe ich ihm das alles schon zurückzahlen können."

Sie erzählte dies vollkommen unbefangen. Zweifellos ahnte sie nichts davon, daß Honsbruck dahintersteckte.

Einmal fing er einen Blick von ihr auf, der ihn in Erstaunen versetzte. Sie glaubte sich wohl unbeobachtet und sah ihn zwei, drei Sekunden lang forschend von der Seite an.

Was hatte dieser Blick zu bedeuten?

Er konnte nicht klug daraus werden. — — —

Der Abend verlief eintönig. Es fehlte die Stimmung, wenigstens was Honsbruck und Christa betraf.

Infolgedessen zogen sich beide auch zeitig vor allen anderen Gästen zurück. Man trennte sich mit einem ziemlich offiziellen „Gute Nacht!" — —

Honsbruck suchte das Promenadendeck auf. Seine Ueberlegungen ließen ihm keine Ruhe. An Schlafen hätte er doch jetzt nicht denken können. Draußen breitete sich eine ruhige Nacht über die See aus. Die Sterne leuchteten mild. Der Mond stand im ersten Viertel. Ein leichter Westwind strich über den Dampfer, der majestätisch, hell erleuchtet, auf einsamer Bahn dem anderen Erdteil entgegenfuhr. — —

Warum war Christa an diesem Abend so sonderbar still gewesen? Warum so kühl? Und warum war der Graf, der erst so begeistert davon gesprochen hatte, bei der Reunion überhaupt nicht erschienen?

Diese Fragen beschäftigten Doktor Honsbruck am meisten. Zweifellos war es zu irgendeiner Aussprache zwischen der Schauspielerin und dem Grafen gekommen. Das merkte er an dem ganzen Benehmen der beiden. Vielleicht — nein, wahrscheinlich hatte sie ihn wieder abgewiesen. Aber warum war sie nun gegen ihn selber so anders, so kühl, so still?

Hatte der Graf etwas Ungünstiges über ihn mitgeteilt? Das war doch kaum möglich! Sein ganzes Leben lag vor ihr wie ein offenes Buch.

Also!

Seine Gedanken liefen immer im Kreise. Er vermochte ihrer nicht Herr zu werden.

Plötzlich löste sich ein Schatten aus dem Dunkel, das vor ihm lag. Eine Gestalt kam auf ihn zu:

„Sind Sie es, Herr Doktor — —?"

Honsbruck prallte unwillkürlich einen Schritt zurück.

Der Graf.

Wie kam der plötzlich hier auf das Promenadendeck? Unten hatte er sich den ganzen Abend nicht sehen lassen!

Sonderbar hohl, etwas vibrierend klang übrigens seine Stimme, wie die eines Menschen, der im höchsten Maße erregt ist.

Honsbruck stand jetzt dicht vor ihm im Schein einer elektrischen Lampe. Als er die Züge des Grafen nun endlich unterscheiden konnte, fuhr er erneut zusammen. Das Gesicht des Mannes war aschfahl, ohne jede Farbe, die Züge gestrafft bis aufs äußerste, so daß die Backenknochen deutlich zum Vorschein kamen.

„Sie wünschen, Herr Graf?" fragte Honsbruck, in die leidenschaftlichen Züge des anderen starrend.

„Es ist mir lieb, daß ich Sie treffe!" sagte de Jeune, „ich möchte mich gern mit Ihnen noch unterhalten!"

Sonderbar — dachte Honsbruck — darauf hatte er bisher nie einen Wert gelegt.

„Wollen wir das hier auf dem Promenadendeck machen?" fragte er laut, „es beginnt etwas kühl zu werden!"

„Es wäre mir am liebsten hier", entgegnete der Graf, „man kann ja ein wenig auf und ab gehen dabei — — d. h. wenn man Ihnen so etwas bei Ihrer Prothese zumuten darf?"

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung, Herr Graf", erwiderte Honsbruck kühl.

De Jeune schien einen Augenblick nachzudenken. Dann sagte er:

„Es liegt mir daran, mit Ihnen ganz offen und rückhaltlos sprechen zu dürfen."

Honsbruck blickte ihn verwundert an, konnte aber in seinen Zügen nichts lesen.

„Zunächst", fuhr der Graf fort, „kann ich Ihnen eine freudige Mitteilung machen. Ich nehme an, daß Sie unterrichtet sind, wie ich mich seit Jahren für Fräulein Colin interessiere, wie ich um sie geworben und meinen Antrag immer wieder erneut habe."

Honsbruck horchte auf.

„Fräulein Colin hatte mir allerdings davon angedeutet."

„Na — dann werden Sie auch über unsere heutige Unterredung verständigt sein!"

„Nein — das bin ich nicht. Fräulein Christa hat mit mir nicht darüber gesprochen."

„Gar nichts?"

„Nichts. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf."

Der Graf warf Honsbruck einen prüfenden Blick zu, als ob er ihm trotz allem nicht so recht glaube.

„Na — Na — — dann sollen Sie wissen, daß ich meinen Antrag heute zum letzten Mal wiederholte!"

Da Honsbruck schwieg:

„So habe ich mir heute auch bei ihr den letzten Korb geholt!"

Honsbruck verlangsamte unwillkürlich seinen Schritt:

„Aber — ich denke, Sie hätten mir eine freudige Mitteilung zu machen — ?"

„Das war sie!"

„Ich verstehe nicht, wie das für Sie freudig sein soll!"

Der Graf zuckte resigniert die Achsel.

„Für mich? Wer redet denn von mir!"

„Dann weiß ich nicht, wie ich das zu verstehen habe!"

„Deuten Sie sich das, wie Sie wollen!"

„Und ich kann es Ihnen auch wirklich nicht sagen."

Sie schritten jetzt beide stumm und langsam nebeneinander her. Die sonderbare Art dieses Gesprächs, von dem er nicht wußte, wo es hinauslaufen sollte, drohte Honsbruck völlig aus der Fassung zu bringen.

Was wollte der Graf von ihm? Warum sagte er ihm das alles? Warum drückte er sich so gewunden aus? Zum letzten Mal, wie er behauptete, hatte er bei Christa angefragt. Warum, wieso zum letzten Mal?

Er stellte eine diesbezügliche Frage. Der Graf faßte ihn scharf ins Auge, wobei er erwiderte:

„Ihr Herz gehört bereits einem anderen."

Honsbruck machte unwillkürlich eine Handbewegung, als ob er sich an die Brust fassen wolle. Es überlief ihn siedeheiß, und plötzlich verlangsamte er seinen Schritt noch mehr.

Ihm war, als ob er ins Leere taumelte. Hatte er so viel Sekt getrunken? Was war das auf einmal —?

Der Graf hatte den Blick nicht von ihm abgelassen.

„Was haben Sie?" fragte er.

„Nichts — — nichts — —" wehrte der Doktor ab, „eine kleine Schwäche im Augenblick — ich mag wohl meinen Fuß überanstrengt oder zu viel getrunken haben. — Aeußerte sich Fräulein Colin genauer über die Sache?"

„Warum interessiert Sie das so?"

Honsbruck fühlte sich von den Blicken des Grafen umklammert. Was wollte der nur von ihm!? Das Gespräch begann ihm lästig zu werden.

„Gott — — man nimmt doch Anteil daran!" erwiderte Honsbruck, „im Grunde kann es mir natürlich gleichgültig bleiben!"

„Wenn es Ihnen gleichgültig wäre, würden Sie nicht danach fragen!"

Sie waren im Eifer des Gesprächs stehengeblieben.

„Sagen Sie — — was wollen Sie eigentlich von mir?" fragte Honsbruck gerade heraus.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wanne-Eickel.

Wer eine Wohnung sucht.

Vom 1. August ab erfolgt die Verteilung freiwerdender, der Zwangswirtschaft unterliegender Wohnungen nach neuen Richtlinien, die von dem Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen herausgegeben sind. Hiernach werden die Wohnungsuchendenlisten mit dem 31. Juli 1930 geschlossen. Anträge auf Neueintragungen daher nicht mehr entgegengenommen. Ferner gelangen vom 1. August ab Mietberechtigungskarten in gelber Farbe zur Ausgabe, die die Inhaber berechtigen, frei gewordene Altwohnungen innerhalb des ganzen Verbandsbezirks anzumieten, das heißt, sie können Altwohnungen nicht nur am Wohnorte, sondern auch in anderen Gemeinden des Verbandsbezirks anmieten. Nach den Richtlinien kommen für die Ausstellung der gelben Mietberechtigungskarte als Hauptmerkmale entweder der Zeitpunkt der Eheschließung oder das Lebensalter des Wohnungsbewerbers in Frage. Die bisher zur Ausgabe gelangten roten Mietberechtigungskarten behalten ihre Gültigkeit. Auch nach dem 1. August werden noch in vereinzelten Fällen rote Mietberechtigungskarten ausgestellt. Die roten Mietberechtigungskarten berechtigen nur zur Anmietung von Altwohnungen innerhalb des Stadtbezirks Wanne-Eickel. In jedem Falle darf der Bezug von angemieteten Altwohnungen erst erfolgen, wenn die Mietverträge hierüber von dem zuständigen Wohnungsamte schriftlich genehmigt worden sind. Als zuständig gilt das Wohnungsamt, in dessen Bezirk die angemietete Altwohnung liegt. Die Richtlinien des Verbandspräsidenten können auf dem Wohnungsamt, Verwaltungsnebenstelle 2, Richard-Wagnerstraße 10, eingesehen werden.

Persönliches. Die Ww. Marzoch aus der Emscherstraße konnte im Kreise ihrer Angehörigen in seltener Frische ihren 82. Geburtstag feiern. Sie wohnt bei ihrem Sohne. Eine nette Feier vereinte Geburtstagskind, Verwandten und Nachbarn in fröhlicher Runde. — Konrektor Midderhoff blickt am heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit im hiesigen Schuldienst zurück. Schuldeputation und Lehrerschaft ehren den verdienten Schulmann. — Heute kann Herr Friedrich Jabs aus der Rolandstraße sein 87. Lebensjahr vollenden. (Ae)

Jubiläum. Am heutigen Tage begeht der Wohlfahrtspfleger Ernst sein 25jähriges Orts- und Dienstjubiläum. Stadtverwaltung und Beamtenschaft haben ihm ihre Glückwünsche dargebracht.

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung von Wanne-Eickel werden zu einer Sitzung auf Dienstag, den 5. August, 16.30 Uhr, in den Sitzungssaal der Verwaltungsnebenstelle, Richard-Wagnerstraße, eingeladen. Tagesordnung: 1. Einführung des Beigeordneten Baurat Detering. 2. Wahl von je einem Vertrauensmann in den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten Bochum und Gelsenkirchen. 3. Uebereignung von Baugrundstücken am Aschebrod, Ecke Gartenstraße, bzw. an der Dorfstraße als Reichsheimstätten an fünf Mitglieder des Bauvereins Deutsche Heimat e. V. 4. Uebereignung von Bauland für acht Reichsheimstätten an der Horststraße an die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft. 5. Uebereignung von Baugrundstücken an die Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. G. m. b. H. an der Schwerinstraße. 6. Grenzregelung mit Tubbesing an der Kürassierstraße. 7. Grundstückstausch mit den Vereinigten Stahlwerken. 8. Genehmigung des Umlaufbeschlusses vom 28. Juli und Aenderung der Bedingungen eines früher genehmigten Darlehns. 9. Dringlichkeitsantrag der KPD. auf Gewährung von Unterstützungen an die Metallarbeiter.

Latten und Steine. Auf der Rolandstraße in Röhlinghausen kam es in der Nacht zum Mittwoch zwischen jungen Burschen zu einer blutigen Schlägerei, wobei Latten und Steine als Kampfmittel dienten. Dabei erlitt der Arbeiter G. erhebliche Kopfverletzungen. (br)

Folgenschwerer Zusammenstoß. Auf der Bochumerstraße, unweit der Westfalenstraße, kam es gestern abend zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer wurde in hohem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert. Er trug Gesichtsverletzungen davon. (br)

Schuhgeschäfte beraubt. In der Nacht zum 31. Juli wurde das Schaufenster eines Schuhgeschäftes in der Dorstenerstraße bestohlen. Die unerkannt entkommenen Täter zertrümmerten die Schaufensterscheibe und stahlen aus der Auslage eine ganze Reihe von Herren- und Kinderschuhen. Da ähnliche Einbrüche in Schuhgeschäften in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sind, muß angenommen werden, daß hier die gleichen Täter in Frage kommen. Die Polizei hat bereits die Aufklärung des Diebstahls in die Hand genommen. Hoffentlich gelingt es, der Täter habhaft zu werden. (Ae)

Fundsachen. Bei der Stadtpolizeiverwaltung, hier, Richard-Wagnerstraße 7, Zimmer Nr. 9, wurden folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: vier Fahrräder, eine Handtasche, ein Frauenkleid, ein Kinderkleid ein Taschenmesser und ein Paar Halbschuhe.. — Zugelaufen sind: drei Hunde (ein Dobermann und zwei Schäferhunde). Eigentumsansprüche können bei der oben erwähnten Verwaltung während der Dienststunden geltend gemacht werden.

Westerholt.

Jugendabteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins. Freitag, den 1. August, hält die Gruppe ihre Vorstandssitzung ab. (d)

Bertlich.

Ein altes Verkehrshindernis. Seit Jahren bildet die Kurve an der Kreis- und Feldstraße an der Halterner Mühle eine Gefahr für den Verkehr. Die Kurve, die fast einen spitzen Winkel darstellt, wird jetzt um einige Meter erbreitert. Ferner wurden die Bordsteine an der gegenüberliegenden Straßenseite um einige Meter zurückgesetzt, so daß jetzt eine bedeutend breitere Fahrbahn entstanden ist. (au)

Wattenscheids Notverordnungssteuern abgelehnt.

Einmütigkeit bei allen Parteien. — Weitere Lasten untragbar. — Die Vorlage erhielt keine Stimme.

) Der Oberbürgermeister hatte das Parlament zu einer dringenden Sitzung einberufen, um über die auf Grund der Notverordnung mögliche Erhöhung und Neueinführung von Steuern zu beraten. Man brauchte nicht ausgesprochener Pessimist zu sein, um von vornherein die schwache Position der Verwaltung zu erkennen: Die allgemeine wirtschaftliche Not, dann aber auch die unmittelbar vor der Türe stehenden Wahlen. Alle Parteien mußten darauf Rücksicht nehmen. Auf der anderen Seite türmt sich allmählich die Not der Mittelstadt. Nichts rückt diese Not so sehr in den Vordergrund, als der Satz des Oberbürgermeisters Dr. Ueberhorst:

„Wenn die Regierung uns nicht hilft, dann ist in den nächsten Monaten bereits das Schlimmste zu befürchten."

Daß die eine oder andere Partei rein geschäftsmäßige Einwendungen erhob, macht die Sache an und für sich nicht harmloser: es kommt ja nicht darauf an, ob der soeben verabschiedete Etat noch bei irgendeiner Regierungsstelle liegt und auf die Bestätigung wartet, es kommt lediglich darauf an, daß im Rahmen der verfügbaren Mittel das größte Elend, das allenthalben zu herrschen beginnt, eingedämmt und gesteuert wird.

Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung teilte

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst

mit, daß die KPD. einige Dringlichkeitsanträge eingereicht habe. Es handelte sich um Sparmaßnahmen in der Wohlfahrtspflege und ähnliches. Der Sprecher der Kommunisten, der die Dringlichkeit dieser Anträge zu begründen hatte, wartete mit einigen Beispielen auf, die vom Oberbürgermeister als nicht den Tatsachen entsprechend zurückgewiesen wurden. Er stellte fest, daß eine Entscheidung über seinen Etats-Einspruch bei der Regierung nicht gefällt worden sei. Er betont, daß der Verwaltung die Not in vielen Kreisen bekannt sei, daß aber gerade aus diesem Grunde, und weil in der allernächsten Zeit mit einem Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu rechnen sei, die alleräußerste Sparsamkeit angebracht sei.

Alsdann wird der Stadtverordnete Wilhelm Schnell in das Kollegium aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet.

Oberbürgermeister Ueberhorst begründete die Vorlage der Verwaltung bezüglich der

Einführung weiterer Steuern

auf Grund der Notverordnung. Die finanzielle Auswirkung für die Stadt sei, daß die Gemeinde-Biersteuer für den Rest des Etatsjahres etwa 60 000 Mark erbringe, die Gemeinde-Getränkesteuer bringe ein Plus von rund 10—15 000 Mark, die Bürgersteuer etwa 150 000 Mark. Die Verwaltung wisse, daß die Einführung weiterer Steuern die Allgemeinheit weiterhin belaste, aber es handele sich eben darum, einer Not zu begegnen, die in aller Kürze riesengroß sei.

Aus der Versammlung heraus wurde beantragt, die drei Steuervorlagen gemeinsam zu besprechen, aber getrennt über sie abstimmen zu lassen. Dieser Anregung wurde Folge geleistet.

Dann trat man in die Debatte ein.

Als Erster sprach der Nationalsozialist. Er lehnte die Steuern ab, weil die Not nur das Zeichen für die Unfähigkeit der bisher Regierenden sei. Auch der Sprecher der Kommunisten — die KPD. wartete als einzige mit einer Garnitur Redner auf — hatten nichts für die neuen Steuern über. Die Wirtschaftspartei war nicht für die Einführung neuer Steuern zu haben. Mit sachlich einwandfreien Begründungen setzte sich auch der Vertreter der Deutschnationalen mit der Vorlage der Verwaltung auseinander: Der Verwaltung seien die Mittel anläßlich der Haushaltsberatungen bewilligt worden, um den Etat auszugleichen. Da läge im Augenblick gar keine Veranlassung vor, neue Steuern einzuführen. Man wisse ja nicht einmal, ob der Etat genehmigt werde. Dann kommt die SPD. zu Wort. Der Sprecher erklärte, daß er den Weg zur Sanierung über die Notverordnungssteuern für den falschen halte. Das Zentrum läßt erklären, daß es wünschenswert wäre, wenn die Industrie mehr Rücksicht auf die Not der breiten Masse nehme. Das Zentrum lehne die Einführung der neuen Steuern ab, weil den Stadtverordneten und den Fraktionen nicht genügend Zeit gelassen worden sei, über eine derart wichtige Entscheidung eingehender zu beraten.

Von der DVP. spricht Assessor Dill: Auch er ist der Meinung, daß die Stadtverwaltung zumindest die Pflicht gehabt hätte, die Einführung neuer Steuern etwas besser zu begründen. Auf bloße Vermutungen hin dürfe man der Allgemeinheit keine neuen Lasten aufbürden.

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst weist auf die erschütternden Zahlen des Wohlfahrtsamtes hin. Diese Zahlen seien seine Begründung. Er erkenne an, daß der Zeitpunkt ein ungeeigneter sei, daß die Wahlen bereits ihre ersten Schatten vorauswerfen.

„Wenn wir jetzt nicht zupacken, um der Not zu steuern, so sind wir gezwungen, im Herbste vielleicht größere Mittel bereitzustellen. Ich lehne die Verantwortung ab, wenn eines guten Tages nicht mehr die Mittel vorhanden sind, um nur der allergrößten Not begegnen zu können."

Dann folgte die Abstimmung, die nur noch eine rein formale war. Es fand sich keine einzige Stimme für die Einführung der Steuern auf Grund der Notverordnung.

Oberbürgermeister Ueberhorst erklärte, daß er sich nicht schlüssig darüber sei, wie er sich zu diesem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung stellen werde. Wahrscheinlich werde er aber versuchen, diesen Beschluß zu beanstanden.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren unwichtiger Art. Der Direktor des Lyceums hatte bisher dem Gymnasial-Kuratorium nicht angehört. Die Versammlung hatte nichts dagegen einzuwenden, daß der Direktor des Lyceums in das Gymnasial-Kuratorium eingereiht wird. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Kuratoriums, Düsenberg und Schmidt, werden bestätigt. Es erfolgt dann

die Abnahme der Sparkassenrechnung.

Die Verteilung des Reingewinns ist derart festgelegt, daß 50 000 Mark zur Ablösung einer Anleihe für das Versorgungshaus benutzt werden.

Die Beiträge für die Berufsschule sind nicht festgelegt. Den Stadtverordneten geht in nächster Zeit eine diesbezügliche Vorlage zu. Die Verwaltung schlägt vor, für das erste halbe Jahr die gleichen Beiträge zu erheben, wie im vergangenen Jahre. Auch hiergegen erheben sich keinerlei Widersprüche.

Es kommen dann noch einige Anfragen. Die Deutschnationalen fragen wegen eines

Vorkommnisses auf dem Wohnungsamt nach.

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst bittet, derartige Anfragen doch schriftlich einzureichen, damit er Gelegenheit habe, sich mit den Angelegenheiten zu beschäftigen. Weiterhin bittet die DVVP., die Wahlen diesmal in anderen Wirtschaften durchzuführen, um den Inhabern dieser Betriebe auch einmal entgegenzukommen. Von der Verwaltung wird erwidert, daß eine Umgruppierung der Wahllokale kaum noch möglich ist. Die Kommunisten erwarten Auskunft über einen Beamten des Wohnungsamtes. Der Oberbürgermeister teilt mit, daß der Beamte disziplinarisch bestraft worden sei.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft.

Das neue amerikanische Nationaldenkmal



In Riesengröße ist der Kopf George Washingtons in den Fels gehauen. Dieses neue grandiose Nationaldenkmal Amerikas steht in Süd-Dakota; es wurde in jahrelanger Arbeit von dem Bildhauer Gutzon Borglubn geschaffen.

Katernberg.

Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein. Sonntag, 10 Uhr, bei Mentz Vorstandssitzung. (So)

Kray.

Sitzung des Verkehrsvereins.

Es war wieder eine Fülle von Arbeit, die der Verkehrsverein am Mittwoch abend erledigte. Hauptgegenstand der Tagesordnung war der diesjährige

Blumenschmuckwettbewerb.

Das von uns schon veröffentlichte Programm wurde einstimmig gutgeheißen. Bemerkt wurde dabei, daß bei der Vorschau eine Reihe ganz vorzüglicher Leistungen bei insgesamt 137 Bewerbern festgestellt werden konnte, besonders in der Eisenstraße und in der Ottilienkolonie. Im Gegensatz zu diesen fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten Straßen weist die Hauptstraße gegen das Vorjahr bedenkliche Lücken auf. Die zur Verfügung stehende Summe wird vom Verkehrsverein um 217 Mark auf 1000 Mark erhöht. Die Ausschmückung der Jugendhalle zur Schlußfeier am 21. und 22. September wird von den Handelsgärtnern wieder unentgeltlich übernommen. Ein nie versiegendes Kapitel in den Sitzungen des Verkehrsvereins ist

der Zustand der Straßen zweiter Ordnung.

So wurde der Zustand der Hochstraße von der Schölerskampstraße bis zur Moltkestraße wegen ihrer Staubplage stark bemängelt. Eigentümerin der Straße ist die Reichsbahn. Auch die Bismarck-, Bartling-, Bahnhof-, Essener-, Haferfeld- und Lahnbeckstraße befinden sich in einem Zustande, der dringend der Abhilfe bedarf. Mitgeteilt wurde, daß von der Summe zur Instandhaltung der Straßen erster Ordnung der Betrag von 5000 Mark (!) übrig geblieben sei, der auf Beschluß des Ortsausschusses zur Ausbesserung der Bartling- und Bahnhofstraße Verwendung finden soll.

*

Ein Schreiben des Verkehrsvereins an die Stadtverwaltung betr. des gesundheitswidrigen Zustandes an den alten Kläranlagen ist bisher unbeantwortet geblieben. Die Zustände dauern an. Es soll eine neue Eingabe eingereicht werden. Ebenso unbeantwortet blieb ein Schreiben an die Reichsbahn wegen der Ausgabe der Zeitkarten an den Krayer Bahnhöfen. Es wird mitgeteilt, daß folgende Straßen wie folgt umbenannt werden sollen: Verbandsstraße — Dortmunderstraße, Mühlenstraße — Schiefenberg, Am Kiwitt — Am Bollerbaum, Achternberg — Achternbergstraße. +

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken. Sonntag, Dienstag, Donnerstag Hirsch-Apotheke; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Engel-Apotheke. (ch)

Verlaufen. Am Mittwoch wurden auf der Rottbauerstraße drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren weinend angetroffen. Es stellte sich heraus, daß die Kleinen in Steele wohnten und, durch größere Kinder irregeführt, verkehrte Wege gegangen waren. Die Kinder wurden durch die Polizei wieder zu den Eltern gebracht. (ch)

Felddiebstähle. Zur Zeit mehren sich die Garten- und Felddiebstähle in ungeheurem Maße. Nicht immer kann es ein Zeichen der Not sein, denn an der Wattenscheiderstraße und dem nördlich des Eisenbahndammes Kray-Süd liegenden Kulturweg wurden in den letzten Tagen Diebstähle ausgeführt, bei denen mindestens Wagen zur Fortschaffung der Beute erforderlich waren. Das läßt den Schluß zu, daß die benachbarten Wochenmärkte damit verlorgt wurden. Die Polizei müßte bei ihren nächtlichen Streifen dieser Gegend ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. +

Aus den Vereinen. Evangelischer Gesellenverein: Morgen, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. — Ostpreußischer evangelischer Arbeiterverein: Sonntag, 11 Uhr, Mitgliederversammlung. — Gardeverein Kray-Leithe: Sonntag, 18 Uhr, Mitgliederversammlung bei Gantenberg. — Kriegerverein: Sonntag, 10 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kesenhöster — Hessen-Nassauer-Verein: Sonntag, 11 Uhr, Mitgliederversammlung bei Maul. — Heimattreue Ost- und Westpreußen: Sonntag, 16 Uhr, Mitgliederversammlung. — Schützenverein „Hubertus": Mittwoch, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Ratskeller. (ch)

* * *

Die Deutsche Volkspartei hatte die Mitglieder des Hauptvorstandes am Dienstag zu einer Sitzung ins Vereinshotel Essen eingeladen. Der Vorsitzende, Studienrat Kruse, beleuchtete in seinem einleitenden Referat die Gründung der neuen Deutschen Staatspartei, die er als ein Wahlmanöver der demokratischen Partei bezeichnete. Die DVP. könne nur sammeln unter Abrückung von der marxistischen Form in jeder Richtung, ebenso müsse es heißen: Los von jedem verantwortungslosen Rechtsradikalismus. In der Diskussion kam aus den Reihen der Anwesenden eine Fülle von Anregungen für die bevorstehende Wahlarbeit. Sie ergab schließlich die Losung: Fanatismus für die Partei und Glaube an die Partei. Eine vom geschäftsführenden Vorstand vorgelesene Wahlparole enthielt u. a.: Los vom Marxismus links, los vom Radikalismus rechts, Senkung der Ausgaben um mindestens eine Milliarde Mark, Stärkung des Wehrgedankens, durchgreifende Hilfe für die Armen und Bedrückten, Reichsreform, Aenderung des Wahlrechts. Reichstagsabgeordneter Staatssekretär Schmid behandelte in längerem Vortrage die Vorgänge in Berlin, die zur Auflösung des Reichstages geführt haben. +

Gladbeck.

Unfall in der Ernte. Ein 18jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Rentfort, der bei einem Feldhauser Bauern tätig ist, führte einen zweispännigen, schwer beladenen Wagen vom Felde zum Gehöft. Unterwegs wurde der Knecht von einem der Pferde getreten, kam zu Fall und unter die Pferde zu liegen. Hierbei erhielt er weitere Huftritte und wurde zuguterletzt von dem schwer beladenen Wagen überfahren. Er trug



In den ersten 10 Jahren

nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

1 W 29/30



Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern gut mit

NIVEA-CREME

einreiben, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. / Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Dosen: M. o.20—1.20, Tuben: M. o.60 u. 1.—

Freitag, den 1. August, Sonnabend, den 2. August, die letzten
Rekord-Tage unseres Saison-**Ausverkaufs**
Ein Posten Herren-Anzüge 19.-, 29.-, 39.- | Ein Posten Herren-Anzüge reines Kammgarn . . 69.-
Teilzahlung!
Die Anzahlung und Ratenzahlung bestimmt der Kunde selbst. — Die Ware wird sofort ausgehändigt.
Gebr. **Fuchs** G.m.b.H.
Eigene Kleiderfabriken
Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 64
Teilzahlung!
Die Anzahlung und Ratenzahlung bestimmt der Kunde selbst. — Die Ware wird sofort ausgehändigt.

schwere Quetschungen und innere Verletzungen davon. (f)

Die Pachtverträge über die Verpachtung der Jagdnutzung in den Jagdbezirken 1, 2, 3 und 4 der Stadt Gladbeck sowie die Vereinbarung der Pachtentschädigung liegen von heute ab zwei Wochen lang im Rathause, Zimmer 32, zur Einsicht offen.

Die Diensträume der städtischen Polizei befinden sich von heute ab nicht mehr im Hause Johannesstraße 25, sondern im Rathause, Eingang Ecke Hoch- und Viktoriastraße.

Das hiesige Wahlamt hat mit den Vorbereitungen für die kommende Reichstagswahl begonnen. Es kommen für die Wahl statt bisher 57 nur 36 Wahlbezirke in Frage. Es wird darauf hingewiesen, daß die An-, Ab- und Ummeldungen, die bisher unterblieben, schleunigst nachzuholen sind, weil sonst Unstimmigkeiten und Bestrafungen zu erwarten sind. (W)

Persönliches. Der Invalide Bernhard Luggenhölscher, Timmerhof 11 wohnhaft, feiert heute in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. (W)

Der zweite Absturz in vierzehn Tagen. Auf der Baustelle der Kokerei der Zeche Mathias Stinnes 3/4 ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unfall. Der Maurer J. Behnert aus Bottrop-Boy stürzte aus mehreren Meter Höhe vom Gerüst ab. Er schlug mit Kopf und Schulter auf den Steinfußboden und mußte mit sehr schweren Verletzungen ins Horster Krankenhaus überführt werden. Wie der Unfall möglich gewesen ist, bedarf noch der Aufklärung. Doch ist es immerhin bemerkenswert, daß sich bereits vor vierzehn Tagen ein ähnlicher Unfall ereignet hat, bei dem Zweifel darüber bestanden, ob die Gerüstanlage den Bausicherungsvorschriften entspricht. (f)

Bolsum.

Das Straßenbild in Bolsum erhält ein neues Aussehen. Die Westerholterstraße wird an beiden Seiten mit Bordsteinen versehen, außerdem erhält die Straße eine Teerdecke. Die Neuerung war nötig. (au)

Marl.

Haltestelle Wiesenstraße verlegt. Die Westfälischen Kleinbahnen ziehen die Haltestelle und Zahlgrenze 1 „Wiesenstraße" auf dem Streckenabschnitt Marl—Hüls ein und richten dafür eine neue Haltestelle etwa 200 Meter in Richtung Marl mit der Bezeichnung „In den Kämpen" ein. Diese neue Haltestelle ist zugleich Teilstrecke 1.

Herten.

Zugelaufen. Auf dem Polizeibüro sind zwei Schäferhunde als zugelaufen gemeldet worden. Näheres ist zu erfahren auf dem Polizeibüro, Kaiserstr. 67, Zimmer 11.

Der Aufsichtsrat der Westfälischen Kleinbahnen hat in seiner am Donnerstag im Kreishaus zu Recklinghausen abgehaltenen Sitzung die Abrechnung über das Geschäftsjahr 1929 entgegengenommen. Wie im Vorjahre, muß auch in diesem Jahre die mangelnde Rentabilität des Wertes durch erhebliche Zuschüsse der Gesellschafter-Kommunen wenigstens teilweise ausgeglichen werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in Erweiterung der schon seit Jahresfrist eingeleiteten Maßnahmen betriebstechnischer Art ein umfangreiches Spar- und Rationalisierungsprogramm mit sofortiger Wirkung zur Durchführung zu bringen. Damit ist leider die Kündigung einer Reihe von leitenden Beamten, Büroangestellten und Arbeitern, sowie die Herabsetzung der Gehälter der im Dienste der Gesellschaft verbleibenden Beamten und Angestellten nicht zu umgehen. Hand in Hand mit einer durchgreifenden Umorganisation des Verwaltungsbetriebes soll eine sachgemäße Umstellung des technischen Betriebes erfolgen, wobei insbesondere die Einstellung unrentabler und wertsfremder Betriebsteile (darunter die Fahrschule) in Betracht kommt. — Neben derartigen Maßnahmen, die auf eine Verminderung der Betriebsausgaben hinzielen, wird der Erhöhung der Betriebseinnahmen durch Vorkehrungen tarifpolitischer Art besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Die gesamte Reorganisation des Betriebes der westfälischen Kleinbahnen bezweckt, die Rentabilität zu fördern und eine gesunde Entwicklung sicherzustellen. (t)

Rheinland-Westfalen.

Löwen werden verschleudert.

Bückeburg, 31. Juli.

Der Zirkus Alberti ist nicht mehr. Nachdem die Wagen, viele Geschirre und andere Requisiten zu Spottpreisen versteigert waren, kamen die Tiere heran. Unter den 150 Tierliebhabern, die sich dazu eingefunden hatten, gab es nur sehr wenige, die wirkliche Reflektanten waren. Der Beauftragte Hagenbecks, Althoff, und Strohmeyer aus Konstanz entführten die rassigen Pferde, die stolze Löwengruppe, bestehend aus fünf ausgewachsenen und drei jungen Löwen, und den prächtigen Sechserzug bester feuriger Füchse. Und die erzielten Preise? Die Löwengruppe brachte ganze 7500 RM., der Sechserzug nur 1600 RM. Der gesamte Erlös beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Gelddiebstahl

im Kassenraum der Essener Städtischen Sparkasse.

Essen, 31. Juli.

Gestern morgen gegen 9,45 Uhr hob ein jüngerer Angestellter eines hiesigen Konsumvereins in der Städtischen Spartasse für seine Firma 15 000 RM. ab, die er in Bündeln zu 1000 Mark erhielt. Beim Nachzählen des Geldes auf dem Schalterbrett wurde der Angestellte plötzlich von einem unbekannten Manne am Rücke berührt. Der Unbekannte hob einen Zehnmarkschein vom Boden und sagte: „Der ist mir soeben heruntergefallen". Der junge Mann bückte sich ebenfalls nach dem Schein. In diesem Moment wurde ihm von dem Unbekannten ein Bündel zu 1000 Mark entwendet. Der Täter ist entkommen. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen internationalen Kassendieb. Er ist etwa 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß und trug einen dunklen Anzug. Zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können, erbittet die Kriminaldirektion.

Recklinghausen, 31. Juli. (Rhein.-Westf.-Lippischer Tischlertag.) Am Samstag, Sonntag und Montag hält der Rhein.-Westf.-Lippische Tischlerinnungsverband in Recklinghausen seinen 19. Verbandstag ab, dem eine Möbelmustermesse sowie eine Ausstellung der Lieferanten angeschlossen sind. Die öffentliche Hauptversammlung findet am Samstag 13.30 Uhr im großen Festsaal des Saalbaues statt. Am Samstag abend gibt die Recklinghäuser Tischlerfach-Innung im Saalbau einen Unterhaltungsabend. Sonntags und Montags tagen die einzelnen Fach- und Beratungsausschüsse. Die Möbel-Mustermesse und die Lieferantenausstellung sind in der Friedhofsschule am Kurfürstenwall, drei Minuten vom Hauptbahnhof, untergebracht. Zu der Tagung werden etwa 500 Teilnehmer erwartet.

Osnabrück, 31. Juli. (Mit 17 000 RM. flüchtig.) Der 19 Jahre alte Lehrling einer hiesigen Firma verschwand gestern mit einem Geldbetrag von 17 000 RM. aus Osnabrück. Das Geld führte er in einer Aktentasche mit sich. Es ist nicht bekannt, wohin er sich gewendet hat. Der Flüchtige ist 1,70 Meter groß und schlank. Er trägt schwarzes, langes, nach hinten gekämmtes Haar.

Osnabrück, 31. Juli. (Eine verräterische Banane.) Drei junge Burschen waren nachts in einem Gemüseladen eingedrungen, wozu sie Stemmeisen, Bohrer und Dietriche benutzt hatten. In dem Laden fanden sie aber nur 1,70 RM. Bargeld und eine übriggebliebene Banane. Während sie diese Banane vor dem Laden verzehrten, nahten zwei Schupobeamte, die sofort Verdacht schöpften, da sie die Banane mit dem Gemüseladen gedanklich in richtige Verbindung brachten. Als man auch noch das Verbrecherwerkzeug in ihren Taschen fand, half alles Ausreden nichts. Zwei der Einbrecher erhielten jetzt wegen Rückfalldiebstahl je ein Jahr Gefängnis, der andere drei Monate.

Zum Mordfall Frieda Guttmann.

Die am Donnerstag nachmittag im Prosperhospital zu Recklinghausen erfolgte Obduktion der Leiche des ermordeten Kindes Frieda Guttmann hat ergeben, daß der Kopf des Kindes keine Verletzung aufweist. Das Kind ist also nicht durch Schläge getötet worden, wohl ist anzunehmen, daß der Tod infolge Erwürgung eingetreten ist. Mit Bestimmtheit läßt sich dieses natürlich heute nicht mehr feststellen. Die Kriminalpolizei nahm am Donnerstag früh einen alten Sittlichkeitsverbrecher unter dem Verdacht der Täterschaft fest. Die Vernehmungen und die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Festgenommene wohl schon auf dem Kuni-Berg beobachtet worden ist, am Tage der Tat jedoch gearbeitet hat bzw. in Gelsenkirchen in ärztlicher Behandlung war. Nach den vorliegenden Umständen kommt er für den Mord an Frieda Guttmann nicht in Frage, so daß seine Freilassung erfolgen mußte. Die polizeilichen Ermittlungen werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt. Der Regierungspräsident von Münster hat heute die auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzte Belohnung von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht.

Ankündigungen.

Lipperverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. Am Sonntag, 3. August, Lipper-Bundesfest in Bottrop. Es ist erforderlich, daß alle Landsleute an diesem Fest teilnehmen. Beginn 4 Uhr; Abfahrt 2.24 Uhr ab Bahnhof Schalke; Treffpunkt eine halbe Stunde vorher.

M.-G.-V. Heßler. Heute (Freitag), abends 8,30 Uhr, beginnen wieder die regelmäßigen Proben. Außerdem wichtige Besprechung über den für kommenden Sonntag geplanten Ausflug. Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist dringend erwünscht.

Filmschau.

Corso-Theater am Schalker Markt. Nunmehr besitzt auch das Corso-Theater am Schalker Markt eine Tonfilm-Apparatur und ist somit den Theatern in der Altstadt gefolgt. Am Freitag wurde der Großfilm Atlantic den Zuschauern vorgeführt. Man muß sagen, daß die Wiedergabe des Tones selbst ein einziger Genuß ist. Der Inhaber des Theaters hat nichts unversucht gelassen, um Corso zu einem ersten Theater zu gestalten. Am heutigen Freitag läuft zum letzten Male der großartige Film Atlantic. Von den Erfolgen dieses großen Werkes wird wohl schon ein jeder gehört haben und sich diese Gelegenheit, den Film in Gelsenkirchen zu sehen, nicht entgehen lassen. Daneben werden aber auch die kommenden Tonfilme jedem Besucher ungestörten Genuß bereiten. Wir können dem Besitzer zu seinem Theater nur volle Anerkennung aussprechen.

*

Apollo-Theater. Heute zwei deutsche Großfilme, die berechtigtes Aufsehen erregen werden. Harry Liedtke, Dolly Davies und Ernst Verebes spielen die Hauptrollen in dem eleganten Gesellschaftsfilm: „Der Erzieher meiner Tochter". Weitere Hauptdarsteller sind: Adele Sandrock, Karl Hußar-Puffy, Albert Paulig, Fritz Greiner. Eine Dollarprinzessin, die Tochter des Hosenknopfkönigs Same Goldstone hat den Adelsfimmel. Sie will absolut einen Grafen heiraten. Papa ist unglücklich, denn er will sie mit einem smarten Yankee verheiraten. Und so engagiert er sich einen feschen Kavalier, der sie von ihrem Spleen heilen soll. Wie Harry Liedtke diese Heilung herbeiführt und dabei selbst sein Herz verliert, das erzählt dieser neue Großfilm „Der Erzieher meiner Tochter". Im weiteren Programm Olga Tschechowa, Otto Gebühr in „Der Detektiv des Kaisers". Nach den Veröffentlichungen im Berliner Acht-Uhr-Abendblatt wurde dieser Film hergestellt. Otto Gebühr hat in diesem Film eine dankbare Rolle, zu der er schon rein äußerlich befähigt ist. Er spielt einen Berliner Kriminal-Kommissar, der eine schöne gefährliche Spionin entlarven soll. Die schöne Spionin ist Olga Tschechowa, die in diesem Film ihre Meisterleistung geschaffen hat. Franz Lederer, Hans Junkermann, Julius Falkenstein, Julia Serda, Anton Pointner und die kleine Inge Landgut sind in weiteren Rollen beschäftigt. — Niedrige Eintrittspreise erlauben einem jeden den Besuch des Apollo-Theaters.

*

Industrie-Kino. Das Industrie-Kino bringt ab heute ein groß aufgezogenes Abenteurer- und Sensations-Programm. „Großstadt-Piraten" dürfte durch seine ungewöhnlich spannende Handlung die Besucher anziehen und in Begeisterung versetzen. Elizza la Porta, Clifford Mac Laglen und Angelo Ferrari spielen die Hauptrollen. Ein Abenteurer-Film ist auch „Lord Bluff" mit der entzückenden Margot Landa und dem bekannten Darsteller Henry Edward. Humor und Abenteuer sind hier zu einem packenden Film vereint. In einem neuen Wildwestfilm „Der Texasreiter" zeigt sich Fred Gilman. Ein wildes Abenteuer des berühmten Texas-Geheimpolizisten.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Montag, den 4. August, findet unsere Handarbeitsstunde statt. Anfang 2 Uhr. Anschließend um 4 Uhr Versammlung, Beratung des Kinderausfluges und Einzahlung dazu. Da am Montag endgültig die Anmeldung erfolgen muß, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

„Der Stahlheim" Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen. Heute abend 8,30 Uhr in der Bismarckhalle Ortsgruppenführerbesprechung.

Ortsgruppe Altstadt. 1. Kameradschaft: Sonntag vormittag 11,30 Uhr bei Pieper, Ecke Viktoria- und Liboriusstraße Pflichtversammlung. — 5. Kameradschaft: Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Oehler Pflichtversammlung. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Sonntag vormittag 10 Uhr Pflichtversammlung bei Linden.

Ortsgruppe Bismarck-West. Sonntag 10,30 Uhr Pflichtversammlung bei Buchmüller. Mitgliedsbücher mitbringen. Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Jungstahlheim Schalke-Heßler. Samstag abend 8,30 Uhr bei Stallberg, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung.

Jungstahlheim Ueckendorf-Neustadt. Sonntag vormittag 11 Uhr bei Eckermann, Ottilienstraße 15, Pflichtversammlung. Junge, uns gleichgesinnte Leute sind als Gäste willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8,30 Uhr, Zusammenkunft bei Klenke, Bismarckstraße.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8,30 Uhr, Zusammenkunft im evangel. Vereinshaus, Grillostraße.

Junggefolgschaft. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr, Zusammenkunft in der Augustinusschule, Ottilienstraße.

Briefkasten.

W. 50. In der Regel je Monat und je Wassermotor sieben Kubikmeter. 2. 84 Pfennig je Monat. 3. Die Kündigung für Dienstmädchen ist zum Ende eines Monats bis zum 15. des Monats. Für diese Zeit können Sie Lohn beanspruchen. Wenden Sie sich an das Arbeitsgericht. Die beiden anderen Anfragen können wir nicht beantworten.

B. W. 31. 1. Wenn bisher Urlaub gewährt worden ist, dann kann dieser nicht ohne weiteres aufgehoben werden. 2. Zuständig ist das Arbeitsgericht Gelsenkirchen. 3. Nein. 4. Es steht der Herrschaft frei, ordnungsmäßig zu kündigen.

E. A. 1000. Praktisch können Sie gegen die Einteilung des Trockenbodens nichts unternehmen, auch nicht dagegen, daß der Hausherr bzw. daß dessen Angehörigen im dauernden Besitz eines Schlüssels sind. Wir würden Ihnen empfehlen, die Sache einmal mündlich beim Mieteinigungsamt zu besprechen und auch die Angelegenheit mit den Hühnern vorzutragen. Hierfür ist sonst die städtische Baupolizei zuständig.

Auskunft. Sie fragen, ob Sie verpflichtet sind, in der Waschküche zu waschen, und ferner sagen Sie, daß der Ofen nicht brenne. Sie müssen Ihrem Hausherrn den Zustand des Ofens mitteilen und ihm eröffnen, daß Sie bis zur Reparatur des Ofens in Ihrer Wohnung waschen müßten. Die Reparatur des Herdes ist Sache des Hausbesitzers.



Kaiser der Vereinigten Staaten Norton I.

Von Harris Brackett.

Fünfzig Jahre sind es jetzt her, seitdem in San Franzisko ein Trauerzug von 10 000 Menschen einem der eigenartigsten Potentaten, die je gelebt haben, die letzte Ehre erwies. Norton I., Kaiser der Vereinigten Staaten und Protektor von Mexiko", nannte sich dieser Sonderling, den in seiner „Residenzstadt" jedes Kind kannte und dessen „Regierung" weit friedfertiger war als die seines geistesverwandten französischen Vetters, des „Kaisers der Sahara".

Norton war Engländer und kam nach dem Ausbruch des großen Goldrausches mit den ersten weißen Ansiedlern aus dem Osten nach Kalifornien. Bis 1855 betrieb er in San Franzisko ein Geschäft, das ihn zu einem der reichsten Männer der Stadt machte. Doch ein Brand zerstörte sein ganzes Vermögen und brachte ihn anscheinend seelisch aus dem Gleichgewicht. Norton wurde plötzlich von der fixen Idee besessen, Kaiser der Vereinigten Staaten zu sein. Als solcher ernannte er sich aus eigener Machtbefugnis zum „Protektor" des benachbarten Mexiko, dessen Militär er auch seine kaiserliche Uniform entlieh, einen blauen Waffenrock mit riesigen Goldepauletten, blaue Hosen und einen Generalshut mit wallenden Hahnenfedern. In diesem Aufputz, einen schweren Schleppsäbel oder einen wuchtigen Stock in der Hand, mischte er sich täglich auf der Straße unter „Sein" Volk. Zu diesem martialischen Auftreten paßte aber wenig sein Schuhzeug, durch das man die Zehen sah. An diesem wenig kaiserlichen Umstand trugen die wahrhaft majestätischen Hühneraugen des Potenaten die Schuld.

Nach Nortons I. Ansicht waren die meisten europäischen Fürsten seine Verwandten. Besonders hoch schätzte er den Kaiser Franz Josef. Deshalb war er sehr enttäuscht, als dieser nicht verhindern konnte, daß sein Bruder Erzherzog Maximilian die dornenvolle Krone von Mexiko annahm, ohne vorher den „Protektor" des Landes um gütige Erlaubnis zu bitten. Auch sein „Vetter" von Rußland fiel bei Norton I. in Ungnade, weil er im russisch-türkischen Kriege von 1877 den Vormarsch seiner Truppen nicht schon an der Donau einstellen ließ.

Vor allem interessierte sich der Herrscher natürlich für die politischen Geschicke Kaliforniens, und der Federhut des „Kaisers" fehlte in keiner Sitzung des Staatskongresses zu Sakramento. Außerdem erließ Norton I. in den Blättern Proklamationen, in denen er sich meistens in recht drastischer Weise gegen wirkliche Mißstände wandte oder Verhältnisse geißelte, die sein kaiserliches Mißfallen erregten. Auch gegen auswärtige Staaten richtete sich sein Unwillen oft in recht deutlicher Weise. Doch über die Tatsache, daß sich die englische, französische oder russische Regierung nicht um seine Wünsche kümmerte, ging er mit majestätischer Erhabenheit hinweg. Ueberhaupt schien ihm der Widerspruch zwischen seiner Herrscherwürde und den geringen Machtmitteln, die ihm zur Verfügung standen, nicht bewußt zu werden.

Vielleicht lag dies daran, daß seine amerikanischen Landsleute sich seinen Schrullen widerspruchslos unterordneten, teils, weil sie ihren Spaß darin fanden, teils auch, weil sie sich scheuten, den allgemein beliebten Sonderling zu reizen. So weigerte sich niemand, die „Steuern", die Norton I. zur Bestreitung seines Unterhaltes allen Kaufleuten und Gewerbetreibenden von San Franzisko auferlegte, zu entrichten. In regelmäßigen Abständen erschien der Kaiser bei seinen wohlhabenden Untertanen, strich wortlos den als Norm festgesetzten Beitrag von zehn Dollar ein und stellte eine Quittung mit dem landesväterlichen Siegel aus. Größere Beträge beschaffte er sich durch den Verkauf seiner Schatzscheine, die natürlich nur Liebhaberwert besaßen. Alles Geld, das er nicht für sich persönlich brauchte, verteilte er mit vollen Händen unter die Armen seiner „Residenzstadt". Trat der seltene Fall ein, daß ihm jemand diese Abgaben verweigerte, so kündete Norton I. Repressalien an. Obwohl ihm jede Macht zu deren Durchführung fehlte, genügte doch stets die bloße Drohung, um seinem Befehl Geltung zu verschaffen. So weigerte sich einst der Kapitän eines Dampfschiffes, den „Kaiser" unentgeltlich im Salon von San Franzisko zu einer Kongreßtagung nach Sakramento mitzunehmen. Am nächsten Tage erschien in den Zeitungen ein Erlaß des Herrschers, in dem er einem Kriegsschiff der Vereinigten Staaten den Befehl gab, die Mündung des Sakramento so lange zu sperren, bis die Dampfschiffahrtsgesellschaft kapitulieren würde. Merkwürdigerweise lachte die Direktion nicht über diese entsetzliche Drohung, sondern sie beeilte sich, dem erzürnten Potentaten postwendend eine Freikarte auf Lebenszeit zu überreichen.

Was die Kalifornier veranlaßte, sich seiner Herrschaft widerspruchslos zu fügen, ist nicht recht bekannt. Vielleicht gingen sie anfänglich nach dem Verlust seines Vermögens auf jeden seiner Wünsche ein, mochten sie auch noch so ausgefallen sein, weil man mit dem verarmten Irren Mitleid hatte und sich seiner wohltätigen Hand noch recht gut erinnerte. Später mochten die Amerikaner, die für jede Exzentrizität recht viel Verständnis haben, aus alter Gewohnheit auf ihren „Kaiser" nicht verzichten, und die Geschäftswelt scheute sich wahrscheinlich, durch ein Nichteingehen auf seine Wünsche den Unwillen der „nichtbesteuerten" Kundschaft zu erregen.

Fraglich erscheint es freilich nach Nortons I. gansem Verhalten, ob der „Kaiser" wirklich jener Irre war, für den ihn seine „Untertanen" hielten. Zum Benehmen eines Irren hätte es z. B. gepaßt, würde der „Herrscher" sich mit einem Hofstaat und Ministern umgeben haben, wie es sein Kollege von der Sahara tat, der unstreitig wahnsinnig war. Es ist auffallend, daß Norton I. derlei nie in den Sinn kam. Sein Irrsinn war auf das Praktische eingerichtet.

(Autorisierte Uebersetzung von H. Schade.)

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Reh n; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Emil Bertenburg.

Ablehnung der Notsteuern.

Das Ergebnis der außerordentlichen Abend-Stadtverordnetensitzung: Die Mehrheit lehnt die neuen Einnahmemöglichkeiten ab. – Vorlagen ohne sachliche Begründungsunterlagen. – Viele Wahlreden, Zwischenrufe, Ordnungsruf.

128 Wohnungen sollen auf dem Vöhlingshof hergestellt werden.

Was wird nun?

// Nun hatten die neuesten Vorgänge in der Reichspolitik doch noch eine Sitzung der Stadtverordneten am ersten Tage der Ferien notwendig gemacht, eine Sitzung sogar, zu der Hals über Kopf eingeladen werden mußte, die demzufolge auch nicht so zahlreich besucht war, wie man das sonst in Gelsenkirchen gewöhnt ist Einige der Stadtverordneten ließen sich entschuldigen. Unsere Leser sind über den Anlaß dieser Sitzung durch die Veröffentlichung der Notverordnungen des Reichspräsidenten und die Zusatzanträge der Stadtverwaltung unterrichtet. Es handelt sich darum, daß das Reich den Gemeinden in ihrer Not helfen will, indem es ihnen das Recht einräumt, bedeutende Erhöhungen von Steuern vorzunehmen oder überhaupt neue einzuführen. Drei Arten von Steuern waren freigegeben: die Biersteuer, die Verzehrsteuer und die Kopfsteuer. Mit Erhöhung dieser Steuern sollte den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden, ihrer schlechten Finanzlage ein wenig zur Besserung zu verhelfen. Der Oberbürgermeister war der Meinung, daß die Biersteuer zwar nicht viel einbringen werde, daß man sie aber doch beschließen sollte, um dann später dem Reich gegenüber mit Hinweis auf den Mißerfolg dieser Steuererhöhung eine wirkliche Finanzreform verlangen zu können. Die Ansichten der Parteien zu diesem Standpunkt gingen weit auseinander, und der Erfolg war dann schließlich, daß nach zweistündiger Beratung die von der Verwaltung gewünschten Steuern abgelehnt wurden. Das heißt, es wurden noch ein paar andere Punkte hinterher behandelt, aber mit so minimaler Aufmerksamkeit und mit so unkonzentrierter Debattenführung behandelt, daß man daran die Ermüdung des starken Kampfes um die Steuern erkennen konnte.

Kein Zweifel, es war ein Kampf. Aber parlamentarische Kämpfe haben neuerdings eine seltsame Form bekommen: eine Auseinandersetzung über das Für oder Gegen gibt es nicht mehr, die Verwaltung greift nicht mehr ein, verzichtet darauf, der Opposition die falschen Argumente, mit denen sie arbeitet, richtig zu stellen, sie verzichtet also in passiver Weise darauf, ihrer eigenen Idee zum Siege zu verhelfen. Ob ihr auch etwas anderes möglich wäre? Bei der neuen Form des parlamentarischen Debattensystems kaum! Denn das gibt es ja nicht mehr, daß Sitzungen dieser Art einen Weg böten, das Rechte zu finden. Das gibt es nicht mehr, daß der eine den anderen überzeugt; es läßt sich niemand überzeugen, jede Richtung hat ihre Ueberzeugung fertig in der Tasche, wenn sie den Saal betritt. Man braucht sich also nicht mehr zu fragen, tun wir recht darum, diese Steuer anzunehmen, oder müssen wir sie ablehnen? Diese Fragen sind schon vorweggenommen. Also hat man Zeit, in den Reden anderes zu behandeln. Zum Beispiel: den Schuldigen für alles Unglück zu finden. Das ist nicht schwer, wenn man weiß, daß er niemals in den Reihen der eigenen Partei sein kann, daß er immer bei „den Anderen" ist. Dieser Umstand macht zwar eine Sitzung wie die gestrige interessant — bis sie schließlich doch langweilt — sie wirkt aber eben so sicher allerhand Schlaglichter auf die parlamentarischen Methoden. Wer ist schuld daran, daß es uns so schlecht geht? Zum Beispiel: Hilferding, Moldenhauer, das Kabinett Brüning, das Kabinett Müller, der Kapitalismus, die Taktik der Sozialdemokraten bei der Beamtenbesoldung und was sonst noch alles. Der eine redet für die Aufhebung des Young-Planes, weil der an allem schuld ist, der andere beweist wieder das Gegenteil. So bietet eine Beratung, die sich eigentlich mit sehr einfachen kommunalen Fragen zu beschäftigen hat, ein Bild der hochpolitischen Ereignisse im Reich und in den Ländern, wobei die Randbemerkungen für und gegen den Faschismus eben so sicher eingestreut werden, wie die für und gegen den Kommunismus. Jeder schwört halt auf seine Meinung und ist damit der Verpflichtung enthoben, sich über die Richtigkeit der Ansichten zu unterrichten. Daß Rußland zum Beispiel keineswegs das Land aller Ideale ist, als es den deutschen Kommunisten in der Entfernung von einigen tausend Kilometer erscheint, zeigen die Berichte, die Panait Istrati, der selbst Kommunist ist, kürzlich veröffentlicht hat, und die zeigen, wie traurig groß die Lücken zwischen der Doktrin der Partei und der russischen Wirklichkeit sind, wie sehr auch dort Menschen mit Fehlern und Sünden das Regime gebrauchen und mißbrauchen. Aber die Wahrheit über solche Angelegenheiten steht nicht hoch im Kurs, und sie könnte nun, so kurz vor einer Wahl, nur stören.

Ja, die Wahl ist wirklich nicht fern. Die Parteien, die am stärksten aus Stimmungen ihre Geschäfte machen, haben daher auch von der liberalen Verhandlungsführung reichlich Gebrauch gemacht, um für die Ohren der Tribüne und die Augen der Zeitungsleser alles das zu sagen, was sie zum Heil der Wähler und der eigenen Partei zu sagen nötig erachten. Und während der erste Teil der Verhandlungen interessant war und die Rednerauf ihre Art durchaus in Form waren (wenn sie auch nicht zur Kommunalpolitik sprachen), so wurde nach und nach die Verhandlung doch langweilig, weil ja nicht alle im Saal da waren, um sich Wahlreden anzuhören. Vollends strandete die Verhandlung bei den nachträglich eingebrachten Punkten. Der programmatische Charakter der meisten Reden bot natürlich den anderen Parteien reichlich Gelegenheit zu Zwischenrufen, Richtigstellungen und Anzapfungen der verschiedensten Art. Hin und wieder wurde die Sitzung sogar heiter, doch war es meist eine wehmütige Heiterkeit, wenn man bedenkt, worum es im Ernst bei dieser Sitzung ging: doch darum, der Stadt wenigstens ein paar Mark zu besorgen, mit denen sie nicht ganz so hart in das Defizit hineinsaust.

In die Wahlpropagandastimmung hinein platzte zum Beispiel das Wort von der „Quasselstube", womit diesmal die Stadtverordnetenversammlung gemeint war. Wir lassen es dahingestellt sein, wie weit das zutrifft, sicher ist jedenfalls, daß mancher Redner sich im Eifer oder aus Mangel an Gedanken reichlich vergaloppiert hat, um diesen Namen vielleicht zu rechtfertigen. So klingt es etwas komisch, wenn Herr Friedrich von der KPD. sich selbst schamhaft der Demagogie bezichtigt, denn er sagte: „Es gehört Demagogie dazu, sich solche Ausführungen (des Vorredners nämlich) anzuhören..." — Herr Dr. Meyer meinte, es hätte keinen Zweck mehr, Steuern zu bezahlen, und Herr Reisenrath schlug den Nationalsozialisten vor, noch einmal in die Schule zu gehen und rechnen zu lernen. Auch an mehr oder weniger geistreichen Zwischenrufen fehlte es nicht. Trotzdem wirkte es ermüdend, wenn immer wieder von derselben Seite nichtssagende Zwischenbemerkungen und Zwischenrufe gemacht wurden. Man wird gegen eine „Debatte und in der Debatte" zwischen Dr. Meyer und den Kommunisten nicht viel einzuwenden haben, mußte aber doch mit Befremden mit anhören, wie Frau Dittmar von der KPD. unentwegt ihre Zwischenrufe vom Stapel ließ, denen wirklich jeder sachliche Zusammenhang und jeder Geist fehlte. Was hier kommen mußte, kam denn auch schließlich. Gretsch von der Evang. Vereinigung parierte ihre ersten Zwischenrufe sachlich und bestimmt und mußte schließlich schwereres Geschütz auffahren, um sich zu wehren. Die Kommunistin sah hierin eine schwere Kränkung, die sie aber durchaus selbst verschuldet hatte. Es ist eben nicht nötig, immer und ewig dazwischen zu rufen, wenn man nichts zu sagen weiß.

Die Stellung zu den drei verschiedenen Steuervorschlägen war schon bald klar und im allgemeinen ein Spiegelbild der Stimmung im Reichstag; man hätte also früher zu Ende kommen können. Die Redner waren zum Teil gut vorbereitet und sprachen, wie gesagt, auf ihre Weise vielleicht recht interessant, komisch aber wirkte die pastorale Art, mit der Dr. Meyer diesmal aufwartete. Er schien sich dessen gar nicht bewußt zu sein, welche Wirkung diese falsch angebrachte Tonart hatte, denn er sprach, obgleich er fortgesetzt durch Heiterkeitsstürme unterbrochen wurde, in dieser unangebrachten pathetisch-würdevollen Art weiter.

*

Das Ergebnis dieser Sitzung ist trotz aller Reden eine sehr deutliche Ablehnung der Steuervorschläge, das heißt, es ist eine Schlappe der Verwaltung, die sich von vornherein ein Bild über das Schicksal ihrer Steuervorlage machen konnte. Man wird der Verwaltung zubilligen müssen, daß sie jedes Mittel aufgreifen muß, um eine Besserung der Finanzen herbeizuführen, selbst dann, wenn der Gewinn nur ganz minimal ist. Trotzdem muß es deprimierend wirken, nun auch nicht eine einzige Stimme, wie es bei einem Teil der Vorlage war, zu erhalten. Das Uebel liegt freilich tiefer, denn die Notverordnung ist für das ganze Reich erlassen und eignet sich nicht in der gleichen Weise für jede Stadt. Städte mit wohlhabender Bevölkerung und einem größeren Fremdenverkehr werden mit einer solchen Steuererhöhung eine nette Summe in die Kassen bekommen können, eine arme Arbeiterstadt aber wie Gelsenkirchen würde, auch wenn sie nach dem Beispiel von Köln die Biersteuer auf das Doppelte erhöhte, nicht viel gewinnen können, da es sich um eine Steuer handelt, die man umgehen kann und bei einem knappen Geldbeutel auch sicher umgehen wird. Und wo wäre bei uns heute der Geldbeutel nicht leer? —

In gewisser Weise darf man in dem Versagen dieser Notsteuern einen automatischen Protest gegen die ewige Verschleppung der Finanzreform erblicken, denn darüber müßten sich alle klar sein, daß mit einem weiteren Erfinden von Steuern und immer neuen Reparaturen am heutigen System nichts zu erreichen ist. Hier hilft nur eins: daß die maßgebenden Instanzen sich endlich aufraffen und nun einmal nach den vielen Reden und Sitzungen mit Ernst und Entschlossenheit daran gehen, die Finanzverhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden so zu regeln, daß auch die Gemeinden so viel zum Leben bekommen, wie der Reichstag für sich und das Reich ohne weiteres in Anspruch nimmt. Es geht nicht an, und kann die politische Moral nur noch weiter gefährden, wenn der Reichstag einseitig für sich selber beschließt und den Gemeinden Steuerrechte einräumt, von denen jeder weiß, daß sie nichts einbringen und nichts wert sind.

*

Nach der Ablehnung dieser Steuern darf man mit unbedingter Sicherheit damit rechnen, daß die Etatsansätze in Gelsenkirchen schon in kürzester Zeit von der Wirklichkeit überholt sein werden — etwas schneller noch, als es mit Hilfe der heute abgelehnten Steuern sonst eingetreten wäre — und es ist dann die Frage wieder aufzuwerfen, was werden soll. Denn was auch sonst kommen mag: das eine ist sicher, daß die sozialen Lasten in den nächsten Monaten wohl weiter steigen, aber nicht zurückgehen werden. So geht es unserer Stadt wie vielen anderen, daß sie in einer Verschuldung stecken bleiben, an der sie selbst weit weniger Schuld tragen, als die eigenpflichtige Reichspolitik und die Verwirrung des Systems überhaupt.

Zweistündiger Redekampf.

dn. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Zimmermann eröffnete die außerordentliche Sitzung kurz nach sieben Uhr abends. Es fehlten die Stadtverordneten Schumacher, Dr. Hoffmann, Büsch, Brüntink, Zillekens, Dr. Terner, Kocks und Witwer. Auf der Tagesordnung steht zunächst als einziger Punkt:

Beschlußfassung über die Erhebung einer Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer nach Maßgabe der Notverordnung des Reichspräsidenten.

Dazu lag ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten vor auf Nichterhebung dieser Steuern.

Nachdem das Kollegium die dringliche Einberufung unter Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Frist durch Abstimmung als ordnungsmäßig festgestellt hatte ergriff

Oberbürgermeister Zimmermann

zunächst das Wort zu einer ausführlichen Begründung der Vorlage. Er führte etwa aus: Man hätte ja auf den Gedanken kommen können, weil dieses Gesetzgebungswerk noch unfertig ist, — es fehlen noch die Ausführungsbestimmungen usw. — die Sache noch nicht endgültig zu beschließen. Auf der anderen Seite aber hat sich die interimistische Reichsregierung auf den Standpunkt gestellt, daß den Gemeinden unbedingt geholfen werden muß, ihre außerordentlich schlechte Finanzlage zu verbessern, das umsomehr, als die Tatsachen jetzt klar zutage liegen, daß die Wohlfahrtsausgaben schon jetzt beginnen, von Monat zu Monat stärker zu werden und uns in einer Art und Weise belasten, daß wir unseren Etat in der verabschiedeten Form nicht werden durchhalten können. Ich habe schon bei der Etatsbetragung darauf hinweisen müssen, daß auch dieser Etat ohne Berücksichtigung der Verschlechterung der Wirtschaftslage einen Fehlbetrag von einer halben Million aufweist, abgesehen von der inzwischen zutage getretenen Mindereinnahmen, selbst wenn man eine gewisse Verbesserung beim Schullastenausgleich einsetzt — wird man auf einen Gesamtfehlbetrag von 2,5 Millionen kommen.

Das ist so, daß eine Verwaltung gröblichst ihre Pflicht verletzen würde, wenn sie nicht von den neuen Möglichkeiten, Steuern zu erheben, Gebrauch machen würde.

Auch Sie können es nicht einfach darauf ankommen lassen, die Ausführungsbestimmungen abzuwarten, wenn wir augenblicklich ohne weiteres in der Lage sind, die Biersteuer zu erhöhen. Wenn wir sie heute beschließen, dann tritt sie morgen schon in Kraft. Wenn wir auf der einen Seite in den Ausschüssen oft um 20 und 50 RM. feilschen, dann darf man eine solche Möglichkeit, die die Besteuerung eines Luxuskonsums betrifft, nicht in den Wind schlagen.

Was die Schankverzehrsteuer angeht, so ist es nicht möglich, sie jetzt bereits in Kraft zu setzen, weil hierzu die Regierung noch ihre Genehmigung geben muß. Wir hätten aber, wenn wir heute die Steuern beschließen, immerhin Zeit gewonnen. Auch dieses Gebiet ist durchaus noch belastungsfähig.

Die Bürgersteuer hängt allerdings noch davon ab, wann die Ausführungsbestimmungen der preußischen Regierung kommen.

Wenn Sie nun fragen, was bei diesen Steuern herauskommt, dann müssen wir erklären, daß es nicht übermäßig viel ist.

Aber darauf kommt es nicht an. Wenn wir heute 20 und 50 Mark einsparen könnten, dann fragen wir auch nicht danach. Daß wir es früher nicht so gehalten haben, das hat zu einer Verschwendung geführt, die sich außerordentlich ungünstig ausgewirkt hat. Es kommt eben doch heute auf jeden Pfennig an. Ich will den erzieherischen Wert dieser Steuern gar nicht bestreiten, namentlich nicht bei der Bürgersteuer. Aber bei uns liegt das Problem ganz anders. Eine Arbeiterstadt wie Gelsenkirchen ist durch die Arbeitslosigkeit in ganz besonderem Maße bedroht. Da ist es ein Unding, zu sagen, daß die Aufwendungen für die Wohlfahrtslasten getragen werden sollen durch die Steuern auf Bier und Getränke. Eine Bürgersteuer, von der die Erwerbslosen freigestellt sind, kann für eine Stadt wie Gelsenkirchen keinen finanziellen Effekt haben. Aber wir müssen davon Gebrauch machen, weil wir jeden Pfennig bereinholen müssen. Aber wir müssen Verwahrung dagegen einlegen, daß durch eine solche Besteuerung die Finanzinteressen einer Industriestadt auch nur annähernd berücksichtigt worden wären. Es ist noch lange nicht gesagt, daß im Reichstag dasselbe Verständnis für die örtliche Notlage besteht. Wir müssen unter allen Umständen auch hier dem Reichstage gegenüber demonstrieren und den Nachweis erbringen, daß diese Steuern uns nichts bringen.

In Berlin ist die Meinung allgemein so, daß durch diese Steuern den Gemeinden im Großen und Ganzen geholfen wäre.

daß sie im übrigen eine andere Wirtschaft einführen sollten. Das mag vielleicht für Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M. oder Hannover gelten, die bei dem starken Fremdenverkehr mit diesen Steuern relativ großes Aufkommen haben. Das verführt aber zu dem trügerischen Schluß, als ob auch wir hier dieselben Aufkommen davon hätten.

Wenn wir die Steuern nicht einführen, weil sie uns nichts bringen, so wird uns das in Berlin so ausgelegt, als ob wir die widerspenstigen Städte wären, daß wir zu den unvernünftigen Gemeinden gehören, die es darauf ankommen lassen, ihre Finanzen nicht in Ordnung zu bringen.

Dann werden wir erst recht schlecht fahren. Wenn wir aber in der Lage sind, etwa im November, auf Grund des tatsächlichen Steueraufkommens zu sagen, diese Steuern helfen uns nichts, dann steht die Verwaltung den Berliner Instanzen gegenüber ganz anders da, die die Pflicht haben, für uns zu sorgen. Der neue Reichstag wird doch hoffentlich auch unter dem Gesichtspunkt gewählt werden, daß die deutsche Finanznot nicht beseitigt werden kann, ohne daß den Gemeinden geholfen wird. Dazu müssen wir nachweisen, daß die praktischen Vorschläge der Regierung uns nicht weiterbringen können.

Junga (SPD.):

Wir sehen die Verordnung in dieser Form als einen Verfassungsbruch an. Wir lehnen es mit Entschiedenheit ab, anzuerkennen, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet war. Wir lehnen auch diese Vorlage ab.

Reisenrath (Ztr.):

Der Oberbürgermeister mag mit seinen 2,5 Millionen Fehlbetrag vielleicht etwas schwarz gemalt haben, aber sehr viel übertrieben ist es meines Erachtens nicht. Wir müssen noch ein ganz radikales Sparprogramm aufstellen und ganze Zweige der Verwaltung abbauen, um den Etat überhaupt balancieren zu können. Es ist daher notwendig, daß die erste beste Gelegenheit, Geld zu bekommen, benutzt wird. (Zuruf: Ziehen sie Klöckner und Thyssen heran!) Wir sind daher mit der Gemeindebiersteuer einverstanden, wenn sie uns auch nur 300 000 Mark bringt. Es ist ein trauriges Zeichen, daß wir für Genußmittel in Deutschland noch Millionen ausgeben. (Zuruf: Und Sie trinken Sekt!) Ich halte die Steuer für sehr gerecht. Mit der Getränkesteuer kann ich mich nicht sonderlich befreunden, weil die Erträge verhältnismäßig gering sind und die Erhebung ziemlich kompliziert ist. Ich halte es nicht für gut, jetzt schon darüber zu beschließen. Der Gedanke der Bürgersteuer ist an sich gut (Lachen links). Wir werden ihr freundlich gegenüberstehen, freilich mit den nötigen sozialen Staffelungen.

Schuh (Wirtsch. P.):

Die Hilfe der Regierung für die Gemeinden besteht auch jetzt wieder nur in einer Steuererhöhung. (Halbfell: So etwas bringt die Wirtschaftspartei!) Wenn wir jetzt noch eine Erhöhung der Biersteuer beschließen, dann wird der Bierkrieg noch ärger werden und die Ausfälle noch größer. Wir müssen auf die Hilfe der Regierung rechnen, wir können uns nicht mehr selbst helfen. Alle Steuern sind in ihren Beträgen sehr zurückgeblieben, so daß das hier nur ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten würde. Heute rächt sich das, was die Parteien im Reichstag und Landtag verbockt haben (Zuruf: Mit Ihrer Unterstützung!), vor allem in der Beamtenbesoldungsregelung. Wir müssen Abbau im ganzen Verwaltungsapparat in Reich und Staat und Gemeinden, auch hier in Gelsenkirchen verlangen, der auch vor dem Letzten nicht zurückschreckt. Die Biersteuer lehnen wir ab.

Dr. Meyer (NSDAP.):

Es wäre eine Ehre für Gelsenkirchen, wenn die Stadt als widerspenstig diesem System gegenüber bezeichnet würde. Es wird einmal der Tag kommen, wo alle die, die sich diesem System gegenüber auf die Hinterbeine gestellt haben, als die bezeichnet werden, die den richtigen Weg gegangen sind. Wir müssen erst eine gesunde Staatswirtschaft bekommen, dann bekommen wir auch eine gesunde Stadtwirtschaft. (Zuruf: Wie in Thüringen!) Ja, da sind die Finanzen gesund. (Zuruf: Aber auf Kosten der Arbeiter!) Das wollen wir erst mal sehen! Der Notstand wird durch diese Steuern keineswegs behoben, sondern nur etwas gemildert. Staat und Stadt stehen vor dem Bankrott. Die Vertreter dieses Systems sollen das Feld räumen und Platz für das erwachende Deutschland machen. Auch im neuen Deutschland müssen wir Steuern zahlen, aber dann wissen wir, wofür, das wissen wir jetzt nicht. Wir haben auch zu Oberbürgermeister Zimmermann kein Vertrauen, der bewiesen hat, daß er mit den Geldern nicht zu wirtschaften weiß. Wir haben ein Recht auf Steuersenkung.

Der Redner schweifte dann auf das Gebiet der Reichspolitik ab, immer häufiger von Zwischenrufen unterbrochen. Meine Herren von der DNV.: Wenn Sie Erleichterungen des Portemonnaies des schaffenden deutschen Volkes meinen, dann haben Sie Recht behalten. Wir verlangen, daß das gegebene Versprechen auf Erleichterung eingelöst wird und lehnen jede Erschwerung ab. Der große Besitz entzieht, wie unser Strasser unlängst sagte, sich der Besteuerung und geht mit seinem Kapital ins Ausland. Die deutschen Unternehmungen sind im Ausland ansässig geworden und versteuern dort den Ertrag der Arbeit in Deutschland. Moldenhauer beziffert die Höhe des deutschen Kapitals in der Schweiz und in Lichtenstein auf zwölf Milliarden. Wenn das gesetzlich möglich ist, ist ein solches Gesetz Irrsinn und muß geändert werden. Die großen Unternehmungen haben ihr Teil beizutragen an der Erhaltung der Nation; tun sie das nicht, muß ein Gesetz sie zwingen, ihren Gewinn in Deutschland zu versteuern. Wer sich dem entzieht, begeht Landesverrat und muß mit dem Tode bestraft werden. (Große Heiterkeit. — Zuruf: Jawohl, Herr Hauptmann! Erneute Heiterkeit.) Ihnen wird das Lachen noch einmal vergehen. Sie scheinen den Ernst der Lage noch nicht begriffen zu haben. Ich beantrage, die Frage des Diätenverzichts im Parlament auch hier zu erörtern; aber jeder soll sich persönlich dazu äußern. Die Vorlage lehne ich ab.

Friedrich (KPD.):

Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist nicht im Stande, den Ausweg aus diesen Schwierigkeiten zu finden. Der Redner polemisierte in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokratie, die die Verantwortung für alles trage, was mit dem Artikel 48 geschehe, ferner gegen die Wirtschaftspartei, das Zentrum und die Nationalsozialisten, dauernd von Zwischenrufen unterbrochen, und lehnt schließlich unter Bravo und Händeklatschen der Kommunisten die Vorlage ab.

Gretsch (Evang. Vgg.):

Auch wir sind keine Freunde dieser Verordnung, auch keine Freunde derjenigen, die hier wieder einmal den Kleinsten herausgefunden haben, um an den anderen entweder sehr schonend oder mit blinden Augen vorüberzugehen. Wir können einer Tendenz nicht zustimmen, die nur den breiten Massen Lasten auflegt. Die Frage der Biersteuer berührt uns noch von einem anderen Gesichtspunkt aus. Es hat einmal Zeiten gegeben, wo die, die jetzt sagen, es ist Verfassungsbruch, sich zur Biersteuer ihre Stellungnahme offen gehalten haben. Ich darf annehmen, daß man sich nicht recht getraut, die Dinge zu sagen. Es gibt böse Zungen, die behaupten, nach mehreren Gläsern Bier habe man vielleicht ein wenig mehr Gefolgschaft. Die Dinge sind aber auch von folgendem Gesichtspunkt aus zu betrachten: Wenn wir sagen wollen, daß die Bessergestellten an der Not der Zeit teilhaben sollen, so darf ich behaupten, daß derjenige, der heute noch ein Glas Bier trinkt, auch noch zu den Bessergestellten gehört (teilweiser Widerspruch bei der KPD.) Die Not der Gegenwart muß aber auch von denen getragen werden, die ein besseres Einkommen haben. Aber auch noch ein anderer Standpunkt muß uns zu klarer Stellungnahme zwingen. In England zum Beispiel ist der Alkoholverbrauch nicht so groß wie in Deutschland, aber die Besteuerung dieses Konsums bringt über zwei Milliarden ein, in Deutschland noch nicht eine. Im Provinziallandtag in Münster wurde gerade bei dem Wohlfahrtswesen davon gesprochen, wie der Alkohol sich als Belastung auswirke. Man hat festgestellt, daß 100 000 Epileptische allein auf den Alkoholgenuß zurückzuführen sind (Zuruf von Frau Dittmar). Daß Sie (zu Frau Dittmar) darüber erregt sind, scheint doch wohl darauf hinzudeuten, daß Sie besondere Vorliebe für den Alkohol haben. (Frau Dittmar: Das ist unerhört!) Noch unerhörter ist es, immer von Kapitalismus zu reden. Ich habe noch kein Wort von allen übrigen Parteien gehört, daß das Brauereikapital 30, 40 und 50 Prozent Dividende zahlt. Wenn man aber daran vorbeigeht, dann muß man doch wohl in dem Verhältnis einer bestimmten Vorliebe zu den Dingen stehen. (Erneute heftige Zurufe von Frau Dittmar veranlassen den Vorsitzenden, ihr einen Ordnungsruf zu erteilen.) Wir sind grundsätzlich für eine sehr starke Besteuerung von Bier, weil es ein Gift für unser Volk ist. Wir wenden uns aber entschieden gegen die Gemeindegetränkesteuer. Man sollte die Gesamtlasten, die aus dem Alkohol entstehen, dem Alkoholkapital auf die Kappe schieben. Zur Bürgersteuer muß ich mir die Stellungnahme noch vorbehalten.

Graumann (DVP.):

Ich will nicht in den Fehler von Dr. Meyer verfallen, der eine große Wahlrede hielt, so daß man meinen konnte, man sei in einem Wahllokal. Daß er sich auch an der Deutschen Volkspartei rieb, könnte man ihm nicht so sehr krumm nehmen. Was soll man dazu sagen? Ich glaube einfach: Laß' dem Kind die Puppe! Was ist nun wichtiger, daß die Leute etwas mehr Unterstützung bekommen, oder daß sie ein Glas Bier mehr trinken können? Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Biersteuer tragbar ist, und daß wir jede Gelegenheit, der Stadt Geld zu verschaffen, benutzen müssen. Die Getränkesteuer lehnen wir deshalb ab, weil sie uns nichts einbringt und zum Schwindel erzieht und viel Schwierigkeiten macht. Man hat 200 000 RM. dafür angesetzt, davon sind aber die hohen Unkosten noch abzuziehen. Ich glaube, diese Steuer frißt sich selbst auf. Die Bürgersteuer bietet eine weitere Gelegenheit, Geld hereinzuholen. Wir sehen, daß die Wohlfahrtslasten wohl noch für August und September gedeckt sind, aber vom Oktober ab werden wir die Ansätze überschreiten. Deshalb sind wir auch für die sofortige Einführung der Kopfsteuer. Wir können ruhig abwarten, bis die preußische Regierung die Sätze festsetzt, aber wir können auch schon jetzt beschließen, daß die Bürgersteuer erhoben werden soll.

Halbfell (SPD.): Sachlich sind wir der Auffassung, daß der Alkoholkonsum besteuert werden muß, aber nicht in der Form, wie das hier geschehen soll. Statt die Wohlfahrtslasten durch Arbeitsbeschaffung zu beheben, will man sie hier durch neue Steuern beheben. Wir lehnen sie daher ab.

Reisenrath (Z.) trat nochmals für die Biersteuer ein. Er wolle auch dem armen Mann nicht seinen Kaffee verteuern, aber denjenigen, die im Luxuskaffee sitzen.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden war, erhielt nur noch das Wort.

Weiser (Buersches Ztr.):

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Art und Weise, wie die Verwaltung die Steuern eingebracht hat, nicht richtig ist. Wir wollen auch wissen, wie die Steuern verwendet werden. Wir haben gehört, daß der Etat ein Defizit aufweist, aber wir haben dafür noch keine Unterlagen bekommen. Wir fürchten, daß bei Erschließung neuer Steuerquellen die Verwaltung nicht mit der gebotenen Sparsamkeit zu Werke geht. Wir stimmen der Biersteuer unter der Voraussetzung zu, daß die beiden anderen Steuern mit erhoben werden. Ich bin einstweilen für Vertagung und Behandlung mit dem allgemeinen Sparprogramm.

Nachdem noch Frau Dittmar (KPD.) das Wort zu einer persönlichen Erwiderung erhalten hatte, kam man zur

Abstimmung.

1. Biersteuer. Der Vertagungsantrag Weiser wurde gegen die Stimmen des Buerschen Zentrums abgelehnt. Die Vorlage der Verwaltung wurde gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums abgelehnt.

2. Getränkesteuer. Auch wurde der Vertagungsantrag mit Mehrheit, die Vorlage dann sogar einstimmig abgelehnt.

128 Wohnungen auf dem Böhlingshof.

Die Deutsche Heimbau, Gemeinnützige Aktiengesellschaft Berlin-Lichtenberg, Abteilung Westdeutschland, Bochum, nachstehend „Deutscher Heimbau" genannt, beabsichtigt, auf dem Gelände am Böhlingshof und zwar auf dem Baublock Bismarck—Schultestraße, Straße Auf dem Dreisch und Auf dem Bettau eine Siedlung mit 128 Wohnungen und 400 Zimmern zu errichten.

Gemäß Beschluß des Grundvermögensausschusses vom 12. Juni 1930 Nr. 9 sollte der Deutschen Heimbau das erforderliche baureife Gelände zum Preise von 30 RM. je Quadratmeter an der Bismarckstraße und für 26 RM. je Quadratmeter Auf dem Dreisch überlassen werden. Nach dieser Preisfestsetzung hätte sich ein Kaufpreis von insgesamt 252 900 RM. für das 89,10 Ar große Baugelände und eine Belastung je Wohnung von 1976 RM. anteiligen Grunderwerbskosten ergeben.

Der Deutsche Heimbau bezeichnet einen derartig hohen Grunderwerbsanteil je Wohnung für untragbar und bietet 1500 RM. je Wohnung bzw. rund 200 000 RM. im ganzen als Kaufpreis für das Gelände an.

Mit Rücksicht darauf, daß der Baublock auf einmal veräußert wird, und voraussichtlich in den nächsten Jahren eine anderweitige günstigere Verkaufsgelegenheit sich nicht bieten wird, wird seitens der Verwaltung die Annahme des Angebotes empfohlen. Der Kaufpreis soll in zwei Raten entrichtet werden und zwar die erste Hälfte bei der Inanspruchnahme des Geländes und die zweite Hälfte spätestens am 1. April 1931. Eine Verzinsung des Kaufpreisrestes ist mit Rücksicht darauf, daß das Grundstück restlos anfangs nächsten Jahres in Anspruch genommen wird, nicht erforderlich.

Der Deutsche Heimbau will mit Hauszinssteuerdarlehen in Höhe von 400 000 RM. die Wohnungen errichten. Er bekommt zunächst 200 000 RM. Hauszinssteuerdarlehen aus seinem eigenen Kontingent beim Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk aus Mitteln des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds in diesem Jahre und die restlichen 200 000 RM. aus demselben Fonds im nächsten Jahre. Im Hinblick darauf, daß die Stadt die Mittel aus dem Hauszinssteueraufkommen zu einem erheblichen Teil aus dem Jahre 1931 verbraucht hat, erscheint dieses Angebot zur Belebung des Baumarktes außerordentlich günstig, zumal beabsichtigt ist, die Hälfte des Bauvorhabens sofort zu beginnen.

Der Deutsche Heimbau beabsichtigt, den Baublock Bismarck—Schultestraße, Auf dem Dreisch und Auf dem Bettau so zu bebauen, daß der Innenhof als gemeinschaftliche Grünfläche mit Kinderspielplatz verbleibt und an der Bismarckstraße entsprechend des Bauzonenplanes eine viergeschossige geschlossene Bauweise und an den übrigen Straßen eine dreigeschossige Bauweise vorgesehen ist, wobei an der Straße Auf dem Dreisch Vorgärten angelegt und entlang des Grünweges auf dem Bettau keine Hauseingänge angelegt werden. Die gesamte Bauweise entspricht dem Baustufenplan.

Der Deutsche Heimbau errichtet

30 Wohnungen zu 4 Zimmer = 120 Zimmer, 84 Wohnungen zu 3 Zimmer = 252 Zimmer und 14 Wohnungen zu 2 Zimmer = 28 Zimmer, zusammen 128 Wohnungen mit 400 Zimmern. Die Gesamtherstellungskosten sollen betragen: a) Grundstückskosten einschließlich Anliegerbeiträge 200 000 RM., b) reine Baukosten 1 400 000 RM., zusammen 1 600 000 RM.

Diese Kosten sollen gedeckt werden: a) 640 000 RM. (40 Prozent) erststellige Hypothek der Preuß. Landespfandbriefanstalt Berlin aus dem eigenen Kontingent der Deutschen Heimbau oder des Deutschen Versicherungskonzerns Berlin zu acht Prozent bei einprozentiger Tilgung und ½ Prozent Verwaltungskostenbeitrag; b) 320 000 RM. (60 Prozent) zweitstellige Hypothek der vorgenannten Geldinstitute zu denselben Bedingungen jedoch unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Stadt Gelsenkirchen; c) 400 000 RM. Hauszinssteuer aus dem eigenen Kontingent der Deutschen Heimbau aus Mitteln des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds; d) 240 000 RM. Eigenkapital, zusammen 1 600 000 RM.

Bei der vorgenannten Finanzierung werden voraussichtlich die Mieten bis 23 RM. je Raum und Monat betragen. Diese Mieten werden z. T. verringert durch Mietzuschüsse der Reichsbahndirektion Essen auf 17 RM. je Raum und Monat. Die Reichsbahn beabsichtigt einen Teil ihrer Arbeitnehmer in diesen Wohnungen unterzubringen. Die Stadt hätte also zur Förderung dieses Bauvorhabens neben der Bereitstellung des Baugrundstückes die selbstschuldnerische Bürgschaft für die zweitstellige Hypothek gegenüber den angeführten Geldinstituten (Preuß. Landespfandbriefanstalt bzw. Deutscher Versicherungskonzern) zu übernehmen.

Bei Inanspruchnahme der Bürgschaft bis zu 960 000 RM. (640 000 + 320 000) würden sich nachfolgende Mieten ergeben: 960 000 RM. zu acht Prozent gleich 76 800 RM., Tilgung ein Prozent gleich 9600 RM., ½ Prozent Verwaltungskostenbeitrag gleich 4800 RM., Verwaltung und Unterhaltung 12 Prozent gleich 10 800 RM., zusammen 102 000 RM. 102 000/400 . 12 gleich 21,25 RM. je Raum und Monat, ein Mietsatz, der bei der Lage und der Ausführung der Wohnungen jederzeit erreicht werden wird, so daß gegen die Uebernahme der beantragten Bürgschaft keine Bedenken bestehen. Der Deutsche Heimbau wird, falls die Bereitstellung des erforderlichen Grundstückes nach seinem Angebot nicht erfolgt und die selbstschuldnerische Bürgschaft bis zu 960 000 RM. gegenüber den aufgeführten Geldinstituten seitens der Stadt nicht übernommen werden kann, das Bauvorhaben in einer anderen Gemeinde mit den ihm zur Verfügung stehenden Hauszinssteuermitteln zur Durchführung bringen.

Stadtverordnetenversammlung wolle daher beschließen:

„a) Das Baugrundstück zwischen der Bismarckstraße — Schultestraße — Straße Auf dem Dreisch und Straße Auf dem Bettau zur Größe von 89,10 Ar wird zum Preise von 200 000 RM. an den Deutschen Heimbau käuflich abgetreten. In dem Kaufpreis sind die Anliegerbeiträge für die das Bauobjekt berührenden Straßen enthalten. Die Kosten des Besitzwechsels sowie sämtliche damit verbundenen Steuern fallen dem Erwerber zur Last.

b) Die Stadt Gelsenkirchen übernimmt die selbstschuldnerische Bürgschaft für Kapital, Zinsen und Nebenkosten gegenüber der preußischen Landespfandbriefanstalt Berlin oder dem Deutschen Versicherungskonzern Berlin für eine zweitstellige Hypothek in Höhe bis zu 320 000 RM.

Die Ausstellung der Bürgschaftsurkunde soll nach Abschluß des Hauszinssteuer-Darlehensvertrages gemäß den allgemeinen Richtlinien erfolgen. Der Deutsche Heimbau wird die Hälfte des Bauvorhabens sofort beginnen und das gesamte Bauvorhaben bis spätestens 31. Dezember 1931 fertigstellen.

J. V.
Fuchslocher.

Reisenrath (Ztr.):

Da die Vorlage uns erst sehr kurze Zeit zugeleitet worden ist, würde ich unter normalen Verhältnissen Vertagung beantragen. Die Gesellschaft will aber mit dem Bau sofort beginnen. Wenn die Vorlage heute abgelehnt wird, wird das ganze Bauvorhaben mit 90 Prozent Sicherheit in Gelsenkirchen überhaupt nicht ausgeführt. Wir können hier dafür sorgen, daß Barmittel in den Grundstücksfonds hineinkommen. Unbestreitbar ist die Wohnungsnot in Gelsenkirchen und noch unbestreitbarer die Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern. Hinzu kommt, daß die Gesellschaft die Hauszinssteuer selbst mitbringt, also keine städtischen Mittel beansprucht.

Merz (Buersches Ztr.):

trat für die vorherige Vorberatung im Hauszinssteuerausschuß ein.

Graumann (DVP):

Wir können die Vorlage nicht ohne weiteres schlucken. Wir haben erst neulich beschlossen, daß die Preise, die der Grundvermögensausschuß festsetzt, zunächst verbindlich sein sollen. Dann müssen sie es auch in diesem Falle sein. Die Angabe, daß die Hauszinssteuer mitgebracht würde, ist der schönste Punkt an der ganzen Vorlage. Wenn wir aber bedenken, daß diese Grünoase bis jetzt in offener Bauwiese mit zweistöckigen Häusern bebaut ist und jetzt Reihenkolonien mit drei und vier Stockwerken bekommen soll, so wird dadurch das ganze Bild grundlegend geändert und die Anlagen, die bis jetzt dort gebaut sind, zunächst geschädigt. Es besteht die Möglichkeit, daß man mit Entschädigungsansprüchen kommen wird. Wir haben auch jetzt noch genügend Zimmer mit 23 RM. Miete leer stehen. Wir haben die Vorlage noch nicht durcharbeiten können, ich warne nachdrücklichst, ihr zuzustimmen, da die Rentabilität durchaus noch nicht gesichert ist.

Dr. Meyer (NSDAP.)
trat ebenfalls für Vertagung ein.

Halbfell (SPD.):

Die Grundstückspreise sind nach unserer Meinung unverschämt hoch. Aber der Bau, der dort errichtet wird, kostet uns zunächst gar nichts. Er bringt nur ein Risiko mit sich. Aber wenn wir selbst den Fall ansetzen, daß wir wegen der Bürgschaft Häuser später übernehmen müßten, so ist das Risiko doch so gering, daß hier etwas getan werden muß, um Arbeit zu beschaffen. Wir müssen das Angebot annehmen.

Thalacker (DNVP.): Der Mietpreis ist entschieden zu hoch. Es ist auch nicht klar zu ersehen, wieweit die Wohnungen für die Eisenbahner ermäßigt werden sollen. Eine Miete von 50 RM. für zwei Zimmer kann kein Arbeiter aufbringen. Unter diesen Umständen und weil die Gefahr besteht, daß wir mit unserer Bürgschaft in Anspruch genommen werden können, bin ich für Vertagung.

Schuh (WP.): Wir begrüßen es, wenn der Baumarkt belebt wird. Aber wie können das Vorhaben erst unterstützen, wenn nachgewiesen wird, daß die Wohnungen billiger vermietet werden können. Wir sind für Vertagung.

Komester (Z.): In den Verträgen müssen die Richtlinien der Stadt für den Wohnungsbau Anwendung finden, namentlich hinsichtlich des Schutzes des örtlichen Gewerbes.

Gretsch (Evang. Vergg.): Wir sind grundsätzlich gegen jede Bürgschaft. Selbst ein Mietspreis von 17 RM. ist für einen Arbeiter untragbar.

Friedrich (KPD.) beantragte Vertagung und schnellste Einberufung des Hauptausschusses.

Oberbürgermeister Zimmermann:

Ich werde es für gänzlich unverantwortlich halten, wenn die Vorlage ganz sang- und klanglos unter den Tisch fiele. Ich stelle fest, daß die äußeren Voraussetzungen des Angebots durchaus gut und günstig sind. **Wenn wir jetzt nicht wenigstens eine grundsätzliche Zustimmung geben, dann haben Verhandlungen gar keinen Wert mehr.** Wir reisen seit drei Wochen im Lande herum, um zu hören, wie es mit den hundert Millionen steht; jetzt haben wir glücklich jemand, der etwas von diesem Geld hier herbringen kann, da kann man doch nicht so einfach Nein sagen. Ich bin durchaus dafür, daß Sorge getragen wird, daß unsere Bürgschaft nicht erst an letzter Stelle kommt, und daß die Leute zunächst mit ihrem eigenen Geld bauen sollen. Wir können auch die Bedingung stellen, daß nur das örtliche Gewerbe herangezogen wird. Wenn Sie jetzt nicht zustimmen wollen, dann bitte ich um eine Vertagung mit Ueberweisung an den Hauptausschuß. Aber wir sind in den Ferien; es muß jedenfalls ein Ausschuß sein von Herren, die hier bleiben und die nötige Sachkenntnis besitzen, so daß wir spätestens am Montag einen endgültigen Bescheid geben können.

Hohendahl (DVP.): Wir stimmen zu, daß die Grundstücke verkauft werden sollen, und daß man es begrüßt, wenn Wohnungen gebaut werden. Aber wenn die Preußische Landespfandbriefanstalt das Geld dazu gibt, dann lassen Sie sie doch auch die Bürgschaft an den Häusern nehmen. Weshalb soll die Stadt dafür eintreten. Das soll die Landespfandbriefanstalt auf ihre Kappe übernehmen.

Oberbürgermeister: Das ist an und für sich richtig; aber das Angebot liegt nun einmal so. Sonst müssen wir darauf verzichten.

Halbfell (SPD.) trat für den Vorschlag des Oberbürgermeisters ein, ebenso **Reisenrath (Z.).**

Hohendahl (DVP.): Wenn die Stadt die Bürgschaft übernimmt, wird sie vielleicht einmal in die Lage kommen, bei diesen hohen Mieten das Objekt übernehmen zu müssen. Wie sind die Bedingungen für die Hypotheken? Wenn uns die Landespfandbriefanstalt später in solchem Falle dann das Kapital kündigt, woher sollen wir dann die 960 000 Mark nehmen?

Merz (Z.): Ich beantrage Vertagung und Vorprüfung durch den Hauptausschuß.

Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Antrag des Oberbürgermeisters, der Vorlage zuzustimmen unter der Maßgabe, daß der Ausschuß ermächtigt wird, endgültig darüber zu beschließen, wenn die Frage der Rentabilität gesichert ist und nur das örtliche Gewerbe zu den Arbeiten herangezogen wird, wurde mit Mehrheit angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende schloß die Sitzung kurz nach 9½ Uhr.

Herde, Gasherde, Waschmaschinen in bequemen Ratenzahlungen

1 JAHR
Schulte & Kampmeyer
das Fachgeschäft für die Hausfrau
Der erste Geburtstag
195000 Kunden
Wir sehen uns aus diesem Grunde veranlaßt, unsere Kundschaft mit einem
SONDER-VERKAUF
zu dienen.
In allen Abteilungen unseres Hauses finden Sie Gelegenheitskäufe. — Zu diesem Zwecke erhielten wir
1 Waggon echt bayrisches Porzellan
1 Waggon Steingut u. Waschgarnituren
Große Sendungen
Glaswaren, Emaille, Aluminium, Nickelwaren
Haushaltwaren
Besonders preiswerte Angebote in unserer Geschenkartikel-Abteilung in der ersten Etage
Sammeltassen . . . . . 1.00 | Kristallteller 0.95
Große Blumenkübel . . 1.00 | Schlangenvase 0.40
Serviettenständer . . . 0.50 | Konfektservice 7teilig . . 1.95
Wir führen sämtliche Markenfabrikate wie:
Staatl. Meißen — Staatl. Berlin — Großherz. Karlsruhe — Fürstenberg Rosenthal — Hutschenreuther — Wächtersbach Bückeburg Rosler — Goldscheider Wien.
Sämtl. Ersatzteile liefern wir bei prompter Erledigung billigst
Schulte & Kampmeyer
Gelsenkirchen, Das Fachgeschäft für die Hausfrau, Bahnhofstr. 8.

Wann kommt der Uebermensch?

Professor Woronow über die Zukunft des Menschengeschlechtes.

„Noch im Laufe des 20. Jahrhunderts werden wir die Rasse der Uebermenschen gezüchtet haben" — erklärte kürzlich der weltberühmte Forscher und Biologe Prof. Woronow dem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Preß" in Tokio, wo er zu wissenschaftlichen Zwecken weilte. Die vielen Experimente, die Prof. Woronow auf Tieren durchführte, überzeugten ihn, daß Tiere nach Einpflanzung der sogenannten dritten Drüse in ihrer körperlichen Größe sowie auch an physischer Kraft und allgemeinem Empfinden bedeutend zunehmen. Die Transplantation dieser Drüse, an Menschen vorgenommen, müsse dieselben großartigen Ergebnisse zeitigen, deren Folgen zur Zeit noch garnicht übersehen werden können. Der auf diese Art umgestaltete Mensch würde den normalen Menschen an Körpergröße, Langlebigkeit, physischer Kraft und psychischer Energie weit überflügeln. Die ersten Eingriffe Woronows wurden an alten Personen durchgeführt und erhielten deswegen den Ruf der Verjüngungsoperationen. Deren Verlauf und Ergebnisse waren in solchem Maße zufriedenstellend, daß man damit rechnet, in naher Zukunft, nachdem die Technik dieser Eingriffe sich vervollkommnen wird, auf dem Gebiete der sogenannten Verjüngung sehr große Fortschritte erzielen zu können.

Im Laufe seiner Experimente stellte sich Prof. Woronow die Frage, ob die Ueberpflanzung der dritten Drüse auf die Steigerung der gesamten körperlichen Aktivität auch junges und noch lebenskräftiger Individuen einen günstigen Einfluß haben würde. Er begann mit Versuchen an Tieren. Er nahm dazu zwei 6 Monate alte Zwillingslämmer. Dem einen von diesen Zwillingstieren pflanzte er die dritte Drüse ein. Nach 4 Monaten konnte er bereits weitgehende Aenderungen am Körper des Lammes feststellen. Seine Wolle wurde viel dichter, sein Körpergewicht viel größer, als bei seinem nicht geimpften Zwillingsbruder.

Aehnliche Versuche führte Woronow an zwei 2 Monate alten Meerschweinchen aus. Nach 3 Monaten ergab es sich, daß das Gewicht des operierten Tieres das des ungeimpften bedeutend überstieg, dabei besaß es weit größere Kräfte und ein sicheres Orientierungsvermögen.

Prof. Woronow glaubt, daß ein Knabe im Alter von 10 bis 12 Jahren, an dem die Ueberpflanzung der dritten Drüse vorgenommen wäre, zu einem übernormalen Menschen sich entwickeln würde. Er würde eine bedeutend größere und kräftigere Körperstruktur besitzen, an Intelligenz, psychischen Gaben, Ausdauer und allgemeiner Lebenskraft seine Mitmenschen überragen. Sollten solche neuen Menschen-Individuen drei Generationen hintereinander gezüchtet werden, sie würden nach Behauptung Woronows eine völlige Revolution auf biologischem Gebiet hervorrufen. Nicht im Reiche der Fabel, sondern in unserer Welt würden wir mit Hilfe der Wissenschaft Menschenriesen vor uns sehen. Riesen nicht nur in physischer, sondern auch in psychischer und moralischer Hinsicht. Der Weg ist natürlich noch weit und dornenbesät; aber an seinem Ende kann das geistige Auge des Forschers die großartige Gestalt des kommenden Uebermenschen erblicken.

Nachdem die Tierexperimente Woronows durchweg glänzende Ergebnisse brachten, wurde im Jahre 1924 eine große Prüfungsstation in Algerien eingerichtet. 3000 Hammel wurden dort Prof. Woronow zur Verfügung gestellt. Nach drei Jahren stellte eine gemischte franco-anglo-hispano-italienische Kommission fest, daß die operierten Tiere sich fabelhaft entwickelt hatten. Ihr Gewicht war um 20 Pfund größer als die normalen unoperierten Hammelexemplare. Die Nachkommenschaft der operierten Exemplare wog durchschnittlich um 15 Pfund, ihre Wolle um 2 Pfund mehr. Das Ergebnis der Experimente drückte sich aus in einem Mehr von 31 000 Kilogramm Fleisch und 3000 Kilogramm Wolle.

Prof. Woronow beabsichtigt in China eine große Affenzuchtstation einzurichten. In Japan gründete er bereits eine Zuchtstelle für Schimpansen und Gibbons. Und vom Menschenaffen bis zum Menschen soll es dann ein Schritt sein . . .

Witze.

Stammtischgespräch. Herr Müller hat von seiner Ehegattin die Erlaubnis erhalten, seinen Stammtisch zu besuchen. Allerdings ist ihm diese Freiheit nur unter der Bedingung gestattet worden, daß er pünktlich um elf Uhr wieder zu Hause sein muß. Während der angeregten Unterhaltung hat er aber diese Tatsache vergessen, und so sieht er denn zu seinem Schrecken, daß es bereits zwölf geworden ist. Er springt von seinem Sitz auf und ruft: „Jetzt ist es aber allerhöchste Zeit, es ist ja schon nach zwölf. Ich fürchte, daß meine Frau schon schläft." Mit maliziösem Lächeln erwidert ihm sein Tischnachbar, ein Junggeselle: „Weshalb willst du denn schon gehen? In diesem Fall hast du doch wirklich nichts mehr zu befürchten!"

*

Sommerzeit. Wegen des schlechten Geschäftsganges haben in diesem Jahr viele Berliner Theater vorzeitig ihre Pforten geschlossen. Manche Direktoren sind sogar mit einer beträchtlichen Schuldenlast in die Sommerferien gereist, ohne daß sie diese Verpflichtungen sondersich drücken. Eines Abends geht nun ein Schauspieler mit einem anderen Kollegen an einem Theater vorüber, das vor wenigen Tagen geschlossen worden ist. Zu seinem Erstaunen bemerkt der andere Schauspieler, daß einige Leute vor dem Theater stehen. Auf seine Frage, was dieses wohl zu bedeuten habe, antwortet sein Kollege: „Ich weiß es auch nicht. Vielleicht sind das schon Leute, die auf die Wiedereröffnung warten. Wahrscheinlich aber sind es noch die Gläubiger, die vor den Ferien kein Geld bekommen haben."



Im Zeichen des Preisabbaues

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem Angebot um Ia. reguläre Ware handelt — — — —

Große Posten billiges Geschirr

Ein großer Posten Fefton-Porzellan

Teller tief und flach		**0.38**
Dessertteller	0.30,	**0.25**
Schüsseln viereckig	1.50, 1.25, 0.85,	**0.65**
Platten oval	1.20, 0.90, 0.75, 0.60,	**0.40**
Saucieren	0.95,	**0.75**
Kaffeekannen große, schwere Kannen	1.85,	**1.40**
„ extra groß		**2.45**
„ die moderne Form	1.85,	**1.50**
Tassen m. Untert., Schalen u. conische Form		**0.35**
Dejeuner 5tlg. echt Porzellan, m. sch. Decoren		**2.95**
„ mit Porzellantablett		**3.95**
Teedejeuner 5tlg., mod. Formen u. aparte Decore		**6.75**
Kakaoservice 5tlg. Neuheit, hübsche Decore		**6.75**
Kuchen- und Obstsätze 7tlg.		**1.95**
Obstservice mit 6 Tellern, echt Porzellan, wundervolle Decore		**6.95**
Kaffeeservice 9tlg., neue Formen u. hübsche Dec.	5.65, 4.95,	**3.95**
Eßservice m. schönen Blumendecoren 23tlg. für 6 Personen	32.00	**29.00**
45tlg. für 12 Personen	58.00,	**49.00**

KAMPHAUS G. m. b. H.

Bahnhofstraße

Größtes Spezialgeschäft für Haus und Küche.

Wirksam sind die kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!



Allertollste

das

was Ihnen wohl je begegnet ist, sind diese Schluß-Preise unseres

SAISON-AUSVERKAUF

Das sind Preise, die nur durch unseren Willen, Umsätze zu schaffen, verständlich werden – das sind Preise, die kaum noch eine Beziehung zum ursprünglichen Wert unserer Herren- und Knaben-Kleidung haben.

Davon müssen Sie unbedingt profitieren! Aber eilen Sie – in wenigen Tagen geht unser Ausverkauf zu Ende!

★

Herren-Anzüge aus guten Stoffen, moderne 2rhg. Form (regulärer Wert M 36.-)	**17.50**
Herren-Anzüge blaue reinwoll. Stoffe u. anders-farb. Stoffe (reg. Wert bis M 46.-)	**28.00**
Herren-Anzüge reinwoll. blaue und sehr haltbare farb. Stoffe (reg. Wert bis M 78.-)	**48.00**
Herren-Anzüge gute, reinwoll., blaue und gemust. Qualitäten (reg. Wert bis M 96.-)	**68.00**
Herren-Anzüge vorzügl. blaue Kammgarn- u. farbig. Modestoffe (reg. Wert bis M 135.-)	**88.00**
Burschen-Anzüge in moderner Form aus soliden Stoffen (regulärer Wert M 25.-)	**14.50**

Kein Zweiggeschäft in Essen.

Tietz

[Nachdruck von Wort und Bild verboten.]

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Schon am Mittag war die Tendenz im Vergleich zu gestern abend etwas schwächer, wozu der schwache Schluß Neuyorks beitrug. Ein besserer Eisenbahnwetportbericht war die einzige Anregung, aber immerhin beruhigte die Tatsache, daß die Ultimoregulierungen bei der Liquidationskasse bisher glatt verlaufen sind. Bei stärkster Zurückhaltung der Spekulation eröffnete die Börse in geschäftsloser und uneinheitlicher Haltung. Die Abweichungen betrugen bis zu 1,5 Prozent nach beiden Seiten. Salzdetfurth plus 4 Prozent konnten ihre erhöhten Frankfurter Abendkurse voll behaupten. Oberkoks plus 1,25 Prozent., profitierten von der Meldung, daß die Gesellschaft ihren amerikanischen Prozeß in allen Instanzen gewonnen hatte, und blieben auch im Verlaufe freundlich veranlagt. Deutscher Eisenhandel gewannen bei einer Nachfrage von 8 bis 10 Mille 3,75 Prozent, Harpener lagen 1,5 Prozent höher. Stärker gedrückt waren Aku, Schubert & Salzer, Conti Gummi, Oberbedarf, Danatbank, Braubank und Reichsbank. Schlesische Zement verloren 3,5 Prozent. Im Verlaufe ergaben sich bei sehr kleinem Geschäft zunächst kleine Rückgänge, später wurde es etwas freundlicher, ohne daß eine Belebung eintrat. Westeregeln, Reichsbank und Rheinische Braunkohlen waren 1% bis 5,25 Prozent gebessert. Anleihen ruhig, Neubesitzanleihe geringfügig gedrückt, von Ausländern Mexikaner und auf den Regierungswechsel auch Kanadazertifikate ruhig, Pfandbriefe eher etwas nachgebend, Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Von Devisen sind Holland und Schweiz etwas leichter. Die Geldsätze zogen zum Ultimo weiter an; Tagesgeld, das ist heute auch Geld über Ultimo, notiert 5 bis 7, Monatsgeld 4,5 bis 5,75 Prozent. Am Kassamarkt machte die Befestigung weiter kleine Fortschritte, wenn auch vereinzelt Verkäufe zu Geldbeschaffungszwecken und angeblich auch Exekutionen auf die Kurse drückten. An den übrigen Märkten gingen Gerüchte von Exekutionen und Zahlungsschwierigkeiten um, die aber vom Kassenverein und von der Liquidationskasse dementiert wurden. Verstimmend wirkte eine Nachricht, wonach die Verhandlungen bei der Nordwestgruppe gescheitert sein sollen. Eine große Anzahl führender Werte lag bis zu 2 Prozent schwächer.

× **Zweckverband südwestfälischer Industrie- und Handelskammern.** Das Zustandekommen eines Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern für Südwestfalen, Arnsberg und Siegen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Der Vorentwurf ist bereits vorhanden, und die offizielle Gründung soll nach der Ferienzeit erfolgen.

*

⊙ **Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk.** In der Zeit vom 20. bis einschließlich 26. Juli wurden 1 872 923 (1 936 396) t Kohle gefördert. Die Koksherstellung betrug 495 977 (501 584) Tonnen. Die Preßkohlenherstellung erreichte 56 351 (55 885) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten stieg von 283 118 auf 306 522.

*

× **Steigerung der Kohlenförderung in Holland.** Die Steinkohlenerzeugung des holländischen Bergwerksbezirks ist im verflossenen Halbjahr im Vergleich zum Vorjahre abermals gestiegen, und zwar um beinahe 400 000 Tonnen. Sie belief sich auf 5 951 482 Tonnen gegen 5 569 132 Tonnen im ersten Halbjahr 1929. Die Ausfuhr, die hauptsächlich nach Belgien, Deutschland und England ging, ist im Vergleich zum Vorjahr nur um 20 000 t gestiegen.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		31. Juli Geld	31. Juli Brief	30. Juli Geld	30. Juli Brief
Holland	100 Gulden	168,320	168,660	168,350	168,690
Dänemark	100 Kronen	112,100	112,320	112,060	112,280
Schweden	100 Kronen	112,460	112,680	112,460	112,680
Norwegen	100 Kronen	112,050	112,270	112,110	112,330
Schweiz	100 Franken	81,235	81,395	81,265	81,425
England	1 Pfd. Sterl.	20,355	20,395	20,357	20,397
Frankreich	100 Franken	16,450	16,490	16,445	16,489
Amerika	1 Dollar	4,1800	4,1880	4,1805	4,1885
Italien	100 Lire	21,895	21,945	21,905	21,945
Belgien	100 Franken	58,435	58,615	58,505	58,625
Oesterreich	100 Schilling	58,105	59,225	59,095	59,215
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,505	1,509	1,502	1,506

Essener Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt eröffnete im großen und ganzen behauptet, während Salzdetfurth höher eröffneten. Am Kohlenkuxenmarkt kamen mehrfach Umsätze in Heinrich zu ermäßigten Preisen zustande.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 31. Juli 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	90,50	89,75
Hamburg Süd	150,00	–
Nordd. Lloyd	91,75	90,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	117.00	108.00
Bank für Brauindustr	127,10	124,50
Barmer Bank	115,50	115,00
Barmer Kreditbank	58,00	58,00
Berliner Handelsges.	145,75	145,00
Boch.-Gels.Straßenb.	85,00	85,00
Commerz Privatbank	132,50	131,50
Darmstädter Bank	184,00	185,00
Deutsche Bank	126,50	125,75
Disconto Komm.	–	–
Dresdner Bank	125,50	125,00
Hamb.Hypoth.-Bank	140,00	140,00
Reichsbank Mk	246,00	247,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	215,00	216,00
Dortmund. Ritterbräu	235,00	232,00
Dortmunder Union	232,50	232,00
Glückauf Gelsenk.	137,00	137,50
Schlegel Scharpens.	169 75	170,00
Schultheiß Patzenh.	261,50	264,00
Wicküler Küp.	210,50	210,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	127,75	127,75
Adlerwerke	–	–
Alexanderwerke	20,25	20,70
A. E. G.	139,75	138,75
Augsburg-Nürnberg	–	–
Bekker Maschb.	113,00	113,00
Beroper Walz	–	–
Bemag	33,00	34,00
Bamberg	92,50	96,00
Bergmann	171,00	171,00
Berger Julius	279,25	281,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	60,50	61,00
Bielefeld Mec.	–	–
Bösperde Wals.	42,00	43,00
Brannkohlen Brikett	147,00	147,00
Braunschw. Kohlen	224,00	224,00
Braunschweig. Jute	101,00	101,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	123,00	123,00
Buderus	62,00	61,75
Busch Lüdenscheid	–	–
Büttnerwerke	–	–
Chem. Buckau	84,00	84,00
Chem. Heyden	91,00	92,00
Chem. Ind. Gelsenk.	53,00	53,75
Conti Caoutch	144,00	143,50
Daimler Motor	28,12	28,10
Deutsche Conti-Gas	131,00	131,00
Deutsche Babcock	112,75	112,50
Deutsch Erdöl	73,50	74,75
Dtsch. Kabelwerke	89,00	88,00
Dtsch. Maschinen	40,75	40,50
Dtsch. Reichsbahn	94,87	94,75
Dtsch. Schachtbau	84,00	84,00
Doloritwerke	–	–
Düsseld. Eisenhütte	80,00	80,00
Düsseld. Kammgarn	58,50	58,00
Düsseld. Maschinen	–	–
Dynamit Nobel	72,50	72,75
Eintr. Braunkohlen	135,50	135,50
Elektr. Lieferungen	128,25	128,50
Elektr. Licht u. Kraft	137,00	136,00
Eschw. Be	215,00	215,00
Essener Steinkohlen	–	115,25
Fahlberg List	54,50	56,12
I. G. Farbenindustrie	150,12	151,75
Felter und Guille	99,87	99,87
Friedrichsh. Kalk	126,00	127,50
Gaggenauer Eisen	–	–
Gelsenk. Berg	108,75	108,75
Germania P. C.	–	150,25
Gerresheimer Gl.	110,00	109,00
Ges. f. elektr. Unters.	138,50	137,25
Glasmanuf. Schulze	132,00	1.2,00
Goldschmidt	57,00	56,50
Grünzner Maschinen	25,00	22,00
Hamburg Elektr.	131,50	130,00
Hammersen	112,00	112,00
Hans. Masch.	31,00	30,50
Hansa Dampfsch.	125,00	125,00
Harpener Berg	100,25	100,12
Hartmann Sächs.	–	–
Hein, Lehmann	65,00	64,00
Hilgers Verein	54,00	54,00
Hirsch Kupfer	–	–
Hösch Eisen	86,50	86,25
Hoffmann Stärke	54,25	54,50
Hohenlohe	83,00	–
Holzmann, Ph.	76,87	77,00
Horch & Co.	40,37	38,75
Hotel Disch	–	–
Hüttenw. Kayser	129,50	129,50
Ilse Berg	221,00	221,00
Kaliw. Aschersa	188,00	186,00
Klöckner-Werke	83,25	83,50
König Wilh.	214,00	214,00
König St. Pr.	306,00	306,00
Köln-Neuessen	87,50	88,50
Kraft W.	72,00	69,00
Kronprinz Metall	33,25	33,00
Küppersbusch	108,50	108,00
Kyffhäuserhütte	84,00	–
Lahmeyer & C.	154,87	155,00
Laurahütte	40,87	40,50
Lindes Eism.	153,25	155,00
L. Loewe	–	–
Lüdenscheid Metall	53,75	53,75
Magd. Berg P. M.	–	–
Masch. Buckau	108,75	107,00
Mannesmann-Röhren	55,12	55,25
Motoren Deutz	64,25	63,00
Nordd. Eisenw.	89,00	89,25
Nordd. Wolle	70,50	71,00
Nordd. Kabel P. M.	143,00	143,00
Oberschl. Kokswerk	87,75	88,50
Ostwerke	210,00	211,50
Osching Stahl	–	–
Orenstein & Koppel	60,12	60,25
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	186,00	186,00
Phönix Braunkohlen	58,25	58,50
Phönix Berg	78,25	77,50
Rhein. Chamotte	69,75	69,75
Rhein. Elektri.	124,50	124,25
Riebeck Montan	95,75	96,00
Roddergrube	686,00	686,00
Reisholz Papierfabr.	–	–
Rhein. Braunkohlen	212,00	212,50
R. W. E.	169,50	170,00
Rheinstahl	68,25	68,00
Rhein. Westf. Kalk	76,25	80,00
Rütgerswerke	50,00	50,00
Sachsenwerk	88,00	92,00
Salzdetfurth	325,00	323,00
Stollwerck	97,50	97,75
Stolberger Zink	–	76,00
Schuckert El.	153,62	155,75
Schweitzer Eisen	126,00	126,00
Siegen-Solinger Guß	–	12,50
Siemens Glas	109,00	110,00
Siemens Halske	193,12	195,25
Ver. Gothania	91,75	94,50
Ver. Portl. Zement	151,00	153,00
Verein. Stahlwerke	77,75	77,25
Ver. Stahl v. d. Z.	165,00	168,00
Ver. Dtsch. Nickel	–	132,00
Ver. Glanzstoff	121,00	118,75
Wanderer Werke	38,00	38,00
Wrsteiner Gr.	116,50	116,50
Wasserwerk Gelsenk.	129,50	119,00
Westd. Kaad G.	38,00	38,50
Westeregeln Alkali	198,00	194,00
Westf. Dämpfhahl	–	–
Westf. Draht	83,50	83,50
Westf. Kupfer	30,50	38,00
Wicking Portl.	88,00	85,62
Wittener Guß	40,00	40,00
Zellstof Waldhof	132,00	133,00

Rentenwerte

8 Pst. GM. Pfandbr. R 17/18	101,25	101,25
8 Pst. GM. Komm. Oblig. R 16	88,00	88,00
8 Pst. GM. Pfandbriefe R 15	101,25	101,25

Essener Wertpapierbörse 31. Juli 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	310	–
Blankenburg	–	–
Caroline	2000	–
Carolus Magnus	–	6000
ver. Constantin d. Gr.	–	6000
Deutschland	165	170
Ewald	14000	15000
Gottessegen	–	–
Graf Schwerin	2700	2800
Heinrich	–	6100
Joh. Deimelsberg	–	–
König Ludwig	2700	29000
Langenbrahm	–	14500
b) Braunkohle		
Brachdorf Nietleben	2000	2200
Glimmerode	–	–
Gute Hoffnung	2900	3100
Leonhardt	10250	10300
Michel	–	11000
Vesta	5800	5800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1700	–
d) Kali		
Beienrode	2325	2325
Burbach	6350	6650
Carlshall	–	–
Desdemona	–	–
Güntershall	–	–
Hildesglück	–	–
Hohenfels	8100	8600
Neustaßfurt	–	25000
Salzmünden	–	–
Siegfried I u. II	–	13500
Volkenrode	–	–
Walbeck	–	–
Wilhelmshall-Oelsh.	–	–
Wintershall	–	–
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	–	–
Dahlbusch	75,00	76,00
Essener Bergw.-Verein	–	–
Lothringen	46,00	48,00
Magdeb. Bergw.-Verein	–	–
Mülh. Bergw.-Verein	–	95,00
Phoenix	–	–
Roddergrube	–	–
Zeche	85,00	–
b) Kali		
Burbach Kali	194,00	–
Hallesche Kali	200,00	205,00
Kali Chemie	–	–
Niedersachsen	–	–
Salzdetfurth	–	–
Wittekind	–	–
c) versch. Gesellschaften		
Baltz Maschinen	113,50	115,00
Deutscher Eisenglasverl	–	–
Düsseldorfer Maschinenb.	–	–
Loeschhausen	–	–
Dtsch. Bankverein	120,00	123,00
Eisenwerk Heerdt	–	–
Essener Aktien-Bierbr.	–	–
Glas- u. Spiegelmanuf.	–	–
Hochtief	78,50	80,00
Hochofenwerke	12,00	–
Kabel Rheydt	178,00	–
Köln. Hochbau A.-G.	80,00	–
Lüdenscheider Metall	–	–
Papierfabrik Reisholz	–	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bis Abt.	183,00	–
junge Abt.	–	100,00
Schlegel-Scharp.-Br.	–	–
Uerdinger Wagon	150,00	163,00
Ver. Rampen	68,00	–

III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen

Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pst.	88,00	–
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pst.	88,00	–
Essener Stadtanleihe	–	–
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pst.	97,00	98,00
Klöckner-Werke 8 Pst.	95,00	96,00
Fr. Krupp A. G. 5 Pst.	92,00	–
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pst.	89,00	–
1927 6 Pst.	86,50	–
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pst.	–	–
„ 7 Pst.	102,50	–
„ 6 Pst.	92,00	–
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pst.	94,25	–
„ 6 Pst.	90,25	–
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	84,50	–
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pst.	88,00	–
1924, Serie II 10 Pst.	100,50	–
1924, Serie III 10 Pst.	–	–
1924, Serie IV 8 Pst.	89,25	–
1925, Serie V 10 Pst.	100,50	–
1926, Serie VI 8 Pst.	98,00	–
1926, Serie VII 7 Pst.	97,00	–
1926, Serie VIII 6 Pst.	96,25	–
1927, Serie IX 7 Pst.	97,00	–
1927, Serie X 6 Pst.	96,25	–
Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I 5 Pst.	89,00	–
1924, Serie II 10 Pst.	100,50	–
1925, Serie III 10 Pst.	105,00	–
1926, Serie IV 8 Pst.	97,25	–
1926, Serie V 7 Pst.	96,75	–
1927, Serie VI 6 Pst.	94,25	–
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pst.	0,00	–
Verein. elektr. Fabriken Busch-Jäger 8 Pst.	87,75	–
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief 6 Pst.	84,75	–
Oberhaus. Stadtanleihe	78,00	–

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Das kommt nicht alle Tage vor!
Die Welt des Films hat ihr Ereignis!
Auch in dieser Woche bringen wir wieder das Beste vom Besten!

Gastspiel

der Hauptdarstellerin der Hegewald-Film A.-G.

Frl. Evelyn Holt

die sympathische und besonders in Gelsenkirchen beliebte Filmkünstlerin, in jeder Vorstellung

persönlich

von Freitag bis incl. Montag anwesend!

Frl. Evelyn Holt singt und spricht zu ihrem jüngsten tönenden Großfilm:



Eine Liebesromanze vom Wolgastrand.

Ein tönender Film

mit

Evelyn Holt — Igo Sym

u. a. m.

Es ist die traurig-zarte Liebesgeschichte eines arglos gläubigen Mädchenherzens, in dem plötzlich die erste große Neigung erwacht. — Immer packt und fasziniert bei Evelyn Holt die schlichte innige Art ihres Spiels, der köstlich reine Hauch, der sich so rührend mit klarem Lebensernst paart. Auch hier vereinigt sich Evelyn Holt mit ihrem Partner Igo Sym zu einem Spiel, das vom ersten scherzhaften Geplänkel, über Liebesszenen zu zartester Innerlichkeit, zu tragischer Wucht emporwächst.

Ein Volksstück, das man immer gern sieht!

Frl. Evelyn Holt trifft heute Freitag Nachmittag 3.40 Uhr am Hauptbahnhof ein. Das Publikum wird höflichst gebeten, seinen Liebling zu empfangen. Frl. Holt gibt Autogramme. (Näheres Theaterkasse)

Hierzu:

Ein reichhaltiges Beiprogramm!

Man sichere sich rechtzeitig Sitzplätze, da der Andrang zu den Abendvorstellungen ganz gewaltig sein wird.

Anfangszeiten: 3.00, 4.55, 6.55, 8.25 Uhr
Sonntags ab 2.00 Uhr.

Apollo-Theater

Heute
Doppel-Première!
Zwei deutsche Großfilme, von denen man sprechen wird!



Ein überaus lustiger Film in 7 amüsanten Akten von einer verliebten Dollar-Prinzessin, einem Hosenknopfkönig und einem falschen Grafen.

Harry Liedtke als falscher Graf, der eine Dollar-Millionärin (Dolly Davis) vom Adelshimmel holt. Wie er das macht, ist ganz entzückend. Nach besten Kräften unterstützen ihn dabei: **Ernst Verebes, Karl Huszar-Puffy, Albert Paulig, Adele Sandrock, Fritz Greiner;** alles Namen, die für die Güte des Filmes bürgen.

Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten 3.00, 6.15, 9.15 Uhr.

Nach den Veröffentlichungen im Berliner 8 Uhr-Abendblatt wurde der deutsche Großfilm hergestellt:



8 spannende Akte.

Wahrheitsgetreue Abenteuer eines Berliner Kriminal-Kommissars, dessen Aufgabe es war, eine schöne gefährliche Spionin der Gegenseite zu entlarven.

In den Hauptrollen:

Otto Gebühr, Olga Tschechowa

Franz Lederer, Hans Junkermann, Julius Falkenstein, Julia Serda, Anton Pointner und die kleine Inge Landgut.

Aufführungszeiten 4.25, 7.50 Uhr.

Lupino Lane und das Puppchen
Eine gelungene Groteske.

Die neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise.

Industrie-Kino

Ein hochspannendes Sensations-Programm in Erstaufführung, das jeden begeistern wird!

Elizza la Porta, Clifford Mac Laglen, Angelo Ferrari
in dem großen Kriminal-Film:

Großstadt-Piraten

6 hochdramatische Akte

Dieser ungewöhnlich spannende Kriminal-Film ist ebenso fesselnd wie ein Detektiv-Roman von Wallace. Aufregung! Sensationen! Ein verwegener Bankeinbruch! Verbrecherjagden! . . . Alles ist darin enthalten. Ein Film, der packt und mitreißt bis zum Schluß.

LORD BLUFF



Ein Abenteuer-Film in 6 Akten mit **Henry Edward** und d. entzückenden **Margot Landa**

Selten hat ein Held so viel abenteuerliche und doch zugleich lustige Ereignisse zu bestehen wie hier Lord Bluff, der zwei Schurken entlarvt, die eine wertvolle Juwelensammlung rauben wollen.

Fred Gilman
in seinem neuen packenden Wildwestfilm:

Der Texasreiter

Ein wildes Abenteuer des berühmtesten Texas-Geheim-Polizisten 4 Akte

Lustspiel / Neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:
RM 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50

Trabrennen

zu Gelsenkirchen
Sonntag, 3. und 10. August
3 Uhr u. a. 3 Uhr
Großer Preis von Gelsenkirchen
4000 RM

Meinen geehrten Freunden und Bekannten von Gelsenkirchen u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die Führung des

Restaurants Südbahnhof

Fischer
Ida- und Rheinischestr.-Ecke
übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, für erstklassige Speisen und Getränke Sorge zu tragen und bitte ich mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Gustav Osieck.

Gelegenheiten!

Küche
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, alles mit Linol, Handtuchhalter
385.-, 325.- **285.-**

Schlafzimmer
Eiche ger., Kleiderschrank mit Spiegel, Waschkommode m. Spiegel, 2 Nachtkonsolen, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 IIteilige Auflagen Drell, 2 Stühle, 1 Glashalter, 1 Garnitur echt Marmor
775.-, 685.- **565.-**

Speisezimmer
echt Eiche, Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Lederstühle
715.-, 575.- **485.-**

Alle Möbel in Ia. Arbeit und Ausführung. Nutzen Sie die günstige Kaufgelegenheit aus und kommen Sie bald!

Ph. Gottesleben Nachf.
Gelsenkirchen
Bochumerstr. 94 — 98

Deine **Photo-Sachen** laß bei **Imhausen** machen.
Nur Alter Markt 7.

Nähmaschinen-Reparaturen
sämtl. Systeme, werden unt. Garantie innerhalb 24 Stunden ausgeführt
Adolf Schmidt
Gelernter Mechaniker auf Nähmaschinenbau
Kirchstraße 6
Ruf 21887 Gegr. 1885

Wasch-Benzin
per Liter Mk. 0.80.
H. Stränger's Drogenhaus,
Gelsenkirchen-Schalke,
Gewerkenstraße (Ecke Schulstraße).

Qualitätsarbeit im
Kopieren u. Entwickeln
Ihrer Bilder
Photo-Apparate nur erstklassiger Marken-Firmen erhalten Sie bei
Photo-Wiele, Wannerstr. 78
Kino-Projektion.



Allerfeinste Oldenburger
Süßrahm-Markenbutter
Pfd. **1.74**
Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 239 17

Tivoli-Lichtspiele

Arminstr.

Ab Freitag, den 1. bis 7. August

I. **Fritz Kortner** in **Die Frau im Talar**
mit Asd Egede Nissen, Paul Richter, Hanni Reinwald u. Wolfgang Zilzer.
6 Akte
Aufführungszeiten: 3.00, 6.30, 10.00

II. **Das Geheimnis der Höllenschlucht**
Ein Abenteuerfilm von nervenerregender Spannung mit Hoot Gibson in der Hauptrolle
6 Akte
Aufführungszeiten: 5.50 u. 9.20

III. **Cagliostro**
Leben und Lieben eines großen Abenteurers
10 Akte
Aufführungszeiten: 4.25 u. 7.55

Beiprogramm

Kassenöffnung täglich 2.30 Uhr, Sonntags 2 Uhr. Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr. Kleine Preise

CORSO

am Schalker Markt

Auch in dieser Woche ein
Bomben-Spielplan.

Heinrich George in
Der Mann mit dem Laubfrosch
Ein rätselhafter Kriminalfall in 8 Riesen-Akten.

Richard Talmadge in
Jimmys Millionen
Der gewaltigste Sensationsfilm voll unerhörter Spannung.

Der Raub der Sabinerinnen
Der lustigste Film des Jahres mit erstklassiger Besetzung.

Beiprogramm.
Niedrige Eintrittspreise von 40 Pfg. an.

Unseren werten Besuchern zur Kenntnis, daß wir uns die besten Tonfilme des Jahres im Anschluß an die Erstaufführungen gesichert haben u. sie in Kürze aufführen werden. Durch den Tonfilm ist auch der letzte Vorzug der großen Theater uns gegenüber gefallen und stehen wir in Bezug der Wiedergabe in Ton und Bild keinem Theater mehr nach.

S. G. V.

Tages-Wanderung
3. August,
Dorsten — Gartrop — Feldhausen, Abf. 8.00 Gels.-Bismarck. Führer: Achenbach.

Moderner, guterh. **Kinderwagen** (elfenbeinf.) preisw. zu verkauf. Knappschaftestr. 25 I. lks.



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität
Ich liefere
Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell,

Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 22400 Schalkerstraße 53 Telefon 22400

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 23373

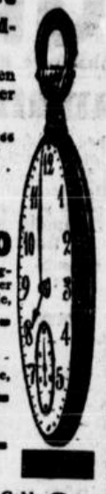
Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23478

Vergleiche
Beseitig. v. Zahlungsschwierigkeiten, Auseinandersetzungen, Umgründungen zuverl. u. streng vertraul. Vorberatung kostenlos. Ehe Sie falsche Wege gehen, schreiben Sie mir! E. Bayer, Herne, Postschließf. 142.



Unser **Trinkei** mit **Stempel**
8 Stück **1.00** Mk.
Knickeier
groß u. frisch, St. **9** Pfg.
Eier- u. Buttermarkt
Alter Markt 4 Telef. 23017

Total-Ausverkauf
Uhrenhaus Krewet
Der Kauf von Uhren und Goldwaren ist Vertrauenssache.
Der **Ausverkauf** unseres seit 25 Jahren bestehenden Geschäftes ist von der **Behörde** genehmigt.
„Kein wilder Ausverkauf"
Vergleichen Sie bitte unsere Preise!



Elegante schöne **Damen-Armband-Uhren** Schweizer Werke, 10 Jahre Gehäuse-Garantie, Gold aufgewalzt, jetzt nur 16,00, 12.00 **7.50**
Damen-Armband-Uhren klein wie ein Pfennigstück, Schweizer Präzision-Anker-Uhr, 10 Jahre Gehäuse-Garantie, Gold aufgewalzt, 15 Steine, echte Rubinen, jetzt nur 21.50 **19.-**
Herren-Sprungdeckel-Uhren Savonettes, echt Gold aufgewalzt, 10 Jahre Gehäuse-Garantie, mit hochfeinem 15 stein. Ankerwerk, Marke Büffel Mark **39.-**
echt Gold massiv, mit feinem 15 stein. Ankerwerk jetzt nur Mk. 250.-, 225.-, 200.-, 150.- **112.-**
Herren-Armband-Uhren Schweizer Werk, 10 Jahre Gehäuse-Garantie, Gold aufgewalzt jetzt nur Mk. 21.-, 18.-, 15.- **9.-**
Herren-Armband-Uhren Schweizer Präzisions-Ankerwerk mit 17 Steinen, ganz hervorragend schöne, gute Uhr jetzt nur Mk. 38.-, 35.- **29.50**

Uhrenhaus Krewet
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 73
Telephon 22200



HALT!
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
für die
Ferienreise
kaufen Sie im
Photo-Haus Imhausen
Gelsenkirchen, Alter Markt 7
Führende Photo-Handlung Gelsenkirchens. Verleihinstitut für Kinomaschinen und Projektions-Apparate.

Frisch geschlachtet!!
Keine russische Gefrierware
Fette Suppenhühner ohne Darm Pfund **1.25**
Junge Hähnchen ohne Darm . . Pfund **1.50**
Halbe Hühner sowie Hühnerklein empfiehlt
M. de Vries
Arminstraße 3a Fernruf 26529

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Saison-Ausverkauf
Die letzten Tage!

Es wird gründlich geräumt

Die besten Qualitäten zu niedrigen Ausverkaufs-Preisen

Herren-Anzüge solide Qualität **14.50**
Herren-Anzüge strapazierfähig **24.50**
Herren-Anzüge alle Stoffarten, auch Kammgarn **36.00**
Herren-Anzüge farbig u. blau, teils reines Kammgarn **48.00**

Herren-Anzüge aus feinen Maßstoffen, wundervolle Qualitäten, darunter feine Berliner Modelle, auch Bauch- und untersetzte Größen.
Wert bis 145.- Jetzt im Saison-Ausverkauf
Serie I **78.-** Serie II **88.-** Serie III **98.-**

Herren-Sportanzüge auch mit 2 Hosen . . . Serie I **24.-** Serie II **35.-** Serie III **48.-**
Herren-Mäntel moderne Stoffe . . . . . Serie I **18.50** Serie II **36.-** Serie III **54.-**
Burschen-Anzüge fesche Modelle . . . . . Serie I **12.-** Serie II **19.-** Serie III **33.-**
Knaben-Anzüge u. Mäntel aus derben Stoffen . . . Serie I **2.50** Serie II **4.50** Serie III **7.50**
Herren-Hosen auch Breeches und Knickerbocker **12.- 8.- 5,50** bis **1.75**

Oberhemden weiß und farbig **1.75**
Oberhemden mit Kragen u. Krawatte **2.45**
Sporthemden mit Kragen . . . **3.90**
Zephir-Hemden 1.65 **Sport-Hemden 1.95** **Einsatz-Hemden 1.25**
Herren-Hüte . . 1.75 **Herren-Hüte . . 2.90** **Herren-Hüte** sehr elegant **4.90**
Herren-Socken gute Qualitäten **0.95 0.75 0.38**
Herren-Pullover weit unter Preis **4.90**
Kinder-Pullover von **95 ₰** an
Knaben-Sport-Hosen **85 ₰**
Herren-Sport-Mützen 0.95 **68 ₰**
Herren-Yachtklub-Mützen 1.95 **95 ₰**
Knaben-Einknöpf-Anzüge **1.50**

Gebrüder Goldblum
Bahnhofstr. 62 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158/60

Schach-Ecke

der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: **L. Rantit**, Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, 1. August 1930.

Aufgabe Nr. 152.
Von P. Klett.



Weiß: Ka1, Db8, Tg6, Le3 und e6, Bb5 = 6 Steine.
Schwarz: Ke5, Db2, Lf1, Sb6, Ba2, b3, e4, e7 und f3 = 9 Steine.
Matt in 2 Zügen.

Partie Nr. 228.
Gespielt im Meisterturnier in Swinemünde.

Weiß:	Schwarz:
H. Wagner, Hamburg	L. Rellstab, Berlin
1. e2—e4	Sg8—f6
2. e4—e5	Sf6—d5
3. d2—d4	b7—b6
4. Sg1—f3	g7—g6
5. Sf3—g5	———

Ein neuer Zug, der sowohl Df3 als auch S×f7 droht. Es scheint geeignet, die Variante g7—g6 in Frage zu stellen.

5. ———	b7—b6

Natürlich schlecht. Aber auch nach 5 ——— d×e5, 6. d×e5, Sc6, 7. Lc4, e6 steht Weiß bedeutend besser. In Frage kommt sonst noch 5. ——— f6, doch liegen die Nachteile dieses Zuges auch auf der Hand.

6. Sg5×f7!	Ke8×f7
7. De1—f3†	Sd5—f6

Der Versuch, mit Ke6 die Figur zu behaupten, würde an c2—c4 scheitern.

8. e5×f6	e7×f6
9. Lf1—c4†	Kf7—g7
10. 0—0	c7—c6
11. Sb1—c3	d6—d5
12. Lc4—b3	Lf8—b6
13. Sc3—e2	Sb8—d7
14. Lc1—f4	Sd7—f8
15. Df3—g3	Lb6×f4
16. Se2×f4	f6—f5
17. Tf1—e1	Tb8—g8

Schwarz will Kh7 und Tg7 ziehen, kommt aber nicht mehr dazu.

18. c2—c4!	———

Droht 19. c×b5, c×b5, 20. Te5 mit Eroberung eines wichtigen Bauern.

18. ———	
19. Ld3×c4	b5×c4
20. Te1—e8!	Tg8—b8
	———

Sehr überraschend und elegant. Wird der Turm geschlagen, so geht mit 21. Sb5† Kh7, 22. Sf6† die Dame verloren.

20. ———	Db8—g5

Oder 20. ——— D×d4, 21. Sb5† Kh7, 22. Te7†.

21. Dg3—e3	h6—h5
22. De3—e5†	Aufgegeben.

Lehr-Schach

der
Schach-Union
Leiter: **H. Hummernbrumm**, Gelsenkirchen
— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 1. August 1930.

Englisch.

Wie wir bereits letzthin ausführten, stellt das „Bremer System" an die Verteidigung hohe Anforderungen. Die zurückhaltende Lauertaktik des Anziehenden verleitet den Feind oft zu übereilten Vorstößen, nach deren Abwehr in der Regel schwache Punkte zurückbleiben, die dem Weißen die gewünschte Gelegenheit zu einer erfolgversprechenden Gegenaktion bieten.

Objektiv beurteilt, ist jedoch das Bremer Zernierungssystem ungefährlich und ermöglicht dem Nachziehenden bei zweckmäßigem Spiel schon nach wenigen Zügen einen klaren Ausgleich.

a) Frühzeitiges b7—b5

1. c2—c4	e7—e5
2. Sb1—c3	Sg8—f6
3. g2—g3	———

ist es für Schwarz nicht empfehlenswert, sich angesichts der zu erwartenden zurückhaltenden Aufstellung des Gegners zum Vorstoß.

3. ———	b7—b5

zu entschließen. Denn nach Abtausch des weißen c-Bauern gegen den b-Bauern erlangt der Anziehende bald die Vorherrschaft im Zentrum. Es folgt zunächst

4. c4×b5	Sf6×b5
5. Lf1—g2	Lc8—e6
6. Sa1—f3	———

Nach dem natürlichen Deckungszug

6. ———	Sb8—c6

ist auch für Weiß der Doppelschritt des Damenbauern noch verfrüht, denn bei

7. b2—b4	e5×b4
8. Sf3×b4	Sb5×c3
9. b2×c3	Sc6×b4
10. c3×b4	Lf8—b4†

kommt Schwarz zu ungefährem Ausgleich.

Entschieden besser ist es für Weiß, statt 7. b2—b4 vorerst zu rochieren:

7. 0—0	Lf8—e7
8. b2—b4	———

Am besten. Nicht wie in der Partie Hilse — Moritz Wien 1926. 8. b2—b3, woraus sich nach 8. ——— 0—0, 9) Lc1—b2, Dd8—d7; 10) Ta1—c1, b7—b6 kein Vorteil für Weiß ergab.

8. ———	e5×d4
9. Sf3×d4	Sc6×d4
10. Dd1×d4	Le7—f6
11. Dd4—a4†	c7—c6
12. Sc3×b5	Le6×b5
13. Tf1—d1	———

Spielt Schwarz aber im 9. Zuge Sb5×c3, so erlangt der Anziehende nach 10. b2×c3, Sc6×b4, 11. c3×b4 eine mächtige Angriffsstellung.

Dem Anziehenden steht aber nach

6. ———	Sb8—c6

scheinbar eine noch schärfere Waffe zu Gebote: er kann den geistreichen Gedanken Breyers in der sizilianischen Partie sich zunutze machen und in diesem Sinne

7. Sf3—g5	———

ziehen. Nach

7. ———	Sb5×c3?
8. Sa5×e6	Sc3×d1
9. Se6×d8	Sc6×d8
10. Ke1×d1	———

hat Weiß die viel besseren Endspielaussichten erlangt.

Die richtige Verteidigung gegen den Breyerschen Angriff zeigte Dr. Krause in seiner Partie gegen Carls, Hamburg 1928

7. ———	Db8×g5
8. Sc3×b5	Dg5—d8
9. Sb5—c3	Dd8—b7
10. Dd1—a4	Le6—b3
11. La2×b3	Db7×b3
12. b2—b3	Lf8—c5
13. Lc1—e3	Lc5×e3
14. f2×e3	f7—f5

mit vollem Ausgleich.

Spielbetrieb der Schach-Union.
Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße.
Donnerstags ab 20 Uhr.

Nachruf

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1930 verschied plötzlich infolge eines Herzleidens der Hausmeister

Herr Josef Arens

Seit dem 19. November 1903 war der Verstorbene an der früheren Realschule und jetzigen Oberrealschule in Gelsenkirchen tätig.

In dem Dahingeschiedenen betrauert die Verwaltung einen Beamten von großer Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue.

Sein Andenken wird ihr stets in Ehren bleiben.

Gelsenkirchen, den 31. Juli 1930.

Der Oberbürgermeister.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief nach langer Krankheit, am Mittwoch morgen um 3 Uhr, mein innigstgeliebter Gatte und Vater, der wohlachtbare

Johann Taacke

im Alter von 30 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Johanna Taacke, geb. Leyk,
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 31. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 2. August 1930, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Hohenzollernstraße 62, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, der

Frau Wwe. Elisabeth Lohmeier
geb. Becker

entgegengebracht wurde, sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Die Angehörigen.

Pfarrer Karl Dünhof
Frieda Dünhof
geb. Weitzel
Vermählte.

Essen-Schonnebeck, den 1. August 1930.

Wir suchen z. Verkauf uns. **Singer Nähmaschinen** zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- u. Handwerkerkundschaft

rührige Herren

die gew. sind, ihren Wohnort oder die nähere Umgeb. gründl. zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung u. Unterstützung durch das Geschäft.

Singer Nähmaschinen-AG. Bahnhofstraße 19.

Bekannte, leistungsfähige **Kölner Weingroßhandlg. sucht** tüchtigen, eingeführten

Vertreter

gegen hohe Vergütung. Anzebote unter D. C. 4080 an „DAG", Köln, Stollwerckhaus.

Gut eingeführte leistungsfäh. auswärtige **Brotfabrik** sucht fleißigen, soliden

Vertreter

mit Fuhrwerk oder passendem Lieferauto. Angeb. unter Z. P. 1852 an die Allgem. Ztg.

Hiesige Firma sucht, Eintritt per sofort oder 1. September, eine

Volontärin

Geboten wird eine Lehrstelle in welcher sich die Betreffende in allen vorkommenden Büroarbeiten ausbilden kann. Gefordert wird 2jähr. Besuch der Handelssch. u. Ia Zeugn. Ang. u. Z. U. 1856 a. d. Allg. Ztg.

Groß. Ecklokal

in Rotthausen bester Lage mit Nebenräumen, Lager u. Keller ganz od. geteilt zu vermieten. Off. u. Z. A. 1838 a. d. Allg. Z.

Bessere abgeschlossene **4Zimmerwohg.** mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. gelegen, sofort zu vermieten. W. Freienstein Mühlenbuschwinkelstr. 45.

Schöne, freigelegene **4räum. Wohn.** mit Heiz. u. Warmwasser ist umzugsh. Anf. Aug. zu verm. Ang. u. Z. J. 1846 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimm.-W. (Neubau) m. Balkon u. Speisekamm. zum 1. Sept. zu vermiet. Frau Middeldorf, Bulmkerstraße 1.

Hohe Belohnung

Suche 2 große oder 3 Zimmer-Wohnung in ordentlich. Hause. Am liebst. abgeschl. Mieterberechtigungs-Karte vorh. Zu erfr. in d. Allg. Z. 9613

Ruh. Mieter (3 erw. Pers.) s. z. 1. Sept. evtl. früher 9588 **4 Zimmer-Wohnung,** pert. ob. 1. Et., mit 1 oder 2 Mans. in gutem Hause. Rote Karte vorhanden. Off. u. M. M. 1828 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch. Biete 5 bzw. 6 Alt-Zimmer-Wohnung in d. Altstadt geg. 3—4 Alt-Zimmer-Wohn. Gefl. Ang. u. Z. B. 1857 an die Allg. Z.

Möbl. Zimm. zu vermieten. Preis 30 M. Hüttenstr. 16 Nähe Ausstellungsh.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. zu verm. Industriestr. 28, 3. St.

Möbl. Zimmer od. bess. Schlafstelle sofort oder später zu vermieten. 30755 Wächter, Bochumerstraße 124.

Großes, frdl. **möbl. Zimmer** evtl. mit 2 Betten zu vermieten. Florastraße 62 I.

Jung. Ehepaar sucht leeres od. teilweise **möbl. Zimmer** Als Vergüt. werden Anstreicherarbeiten ausgeführt. Offerten unter Z. K. 1853 an die Allg. Ztg.

Einfach 30750 **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit an kinderl. Ehepaar billig zu vermieten. König-Wilhelmstr. 69

Freundlich 30753 **möbl. Zimmer** (Mans.) mit elektr. Licht zu vermieten. Weststraße 24, part.

Freundlich **möbl. Zimmer** in ruhigem Hause zu vermieten. Viktoriastr. 108, I.

In ruhig. Hause, Heizg., elektr. Licht, Bad, freundlich **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pens. zu vermieten. 30711 Wannerstraße 4.

Jüng. Herr sucht sofort **möbl. Zimm.** mit elektrisch. Licht. Telephon- und Badbenutzung erwünscht. Ang. u. Z. O. 1851 an die Allg. Ztg.

Groß., ruhig., gut **möbl. Zimmer** Nähe Realgymnas., an Herrn in gesich. Stellung zu verm. Preis 35 M. 9625 Näh. in d. Allg. Z.

Frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Heiz. an bess. Herrn od. Dame z. verm., evtl. mit voll. Pens. Schlömer, Hindenburgstr. 2.

Frdl. möbl. Zimmer evtl. m. voll. P. an bess. Herrn zu verm. Viktoriastr. 124 II Nähe Schalk. Markt

---

Frdl. möbl. Zimmer in besserem Hause (Stadtmitte) sofort zu vermieten. 9642 Hochstraße 3, 2. Etg.

Sch. möbl. Zimm. an zwei Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Stürmer, Augustastraße 67.

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn Nähe Hauptbahnhof zu vermieten. 9645 Bochumerstr. 43 II.

Schöne, saubere **Schlafstelle frei.** Wilhelminenstr. 60 I.

Alleinsteh. berufst. Frau sucht 30744 **2 leere Zimmer** auch Mans. Mietsberecht.-Karte vorh. Evtl. 1 leer. Zimm. beschlagnahmefr. m. Kochgelegenheit. Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbl. Mansarde billig zu vermieten. Ueckendorferstr. 194 III

Saubere 9647 **Schlafstelle frei.** Bulmkerstraße 40 I.

Schönes 30760 **Ladenlokal** mit 6 Zimmerwohn. billig zu vermieten. Ladeneinrichtg. kann evtl. mit übernommen werden. Küppersbuschstr. 39 Telefon 267 60.

Ladenlokal zu vermieten. 9651 Hohenzollernstr. 55

Im Stadtt. Schalke geleg., abgeschloss. **Ladenlokal** mit 2 Zimmern zum 1. Aug. zu vermiet. Friedrich Stallmann, Gelsenkirchen, Heßlerstraße 166.

Lagerraum ca. 160 qm, für jed. Zweck geeign., elektr. Licht, groß. Hofraum vorh., sofort oder später zu vermieten. Bismarckstraße 56, Ruf 257 37.

Kotten in Pommern, mass. 4 Zimm.-Haus nebst Stall unter Steindach, mit 2 Morgen Land am Hause im groß. Kirchdorf, an ausgeb. Straße gel., zu verk. Pr. 3500 M, Anzahl. 1500 M. Alb. Gendzierski, Buer, Mu[illegible]r. 4.

Massiv. **Haus** in Gelsenk., an der Bismarckstr., Nähe Stern, sof. sehr bill. für 15 500 Mk. bei 7 bis 8000 Mk. Anzahlung zu verkauf. Smolich, W.-Eickel, Mozartstraße 2 Rückporto erbeten.

Fast neues **RADIO** 3 Röhren, billig zu verkaufen. Wassergasse 12 II.

Kinderwagen neues Modell, mit Preisang. zu kaufen ges. Off. unt. Z. W. 1858 an die Allg. Z.

Wenig gebrauchter **Kinderwagen** wie neu, preiswert zu verkaufen. Oskarstraße 8, prt.

Kleiderschrank 20 M, Herd 10 M, Anrichte 10 M, Büfett, Ledersofa, Chaiselongue und engl. Bett billig zu verkaufen. Wilhelminenstr. 117, im Hof.

Gelegenheitskauf. Zwei Doppel-Wohn- und Geschäftshäuser an verkehrsr. Straße (Stadtm.) umständehalb. günst. zu verk. Näh. Schwieters, Roonstraße 8, Ruf 269 14.

---

2 altdeutsche **Küchenbüfetts** für 15 u. 20 M zu verkaufen. 30749 Möbelhaus Frank Bismarckstraße 110

Elektr. Klavier neuwertig, Marke Feurich, m. 60 Roll. für 1000 M zu verk. Ang. u. Z. S. 1854 an die Allg. Ztg.

Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens **keine Sprechstunden.** Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

Schlafzimmer besonders preiswert, echt Eiche, schwere Qualit., mod. Form, Kleiderschrank, 180 cm br., mit Innenspiegel u. Garnitur, Waschkommode mit Spiegelaufs. u. echt ital. weiß. Marmor, 2 Betten, 2 Nachtkonsol., niedr. breite Form, 2 gepolsterte Stühle, 1 Handtuchhalter, nur

Mk. 525.-

Liebau
Hochstraße 41, Ecke Roonstraße.

Geld an sich. Leute jed. Stand. geg. monatl. Rückzahlg. vermitt. Näh. Ringstr. 54 p.

Möblierte Zimmer mietet oder vermietet man durch eine kleine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung dem Blatt der kl. Anzeigen

---

Ev. Volksverein Schalke.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren langjährigen treuen Kameraden

Heinr. Schiffer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gewerkenstr. 76, aus, zum Rosenhügel.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Mitglieder um 2,30 Uhr nachmittags am Vereinshause, Grillostraße, an.

Fahnensektion II nimmt teil. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung Freitag, 4. August, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8 1 Partie Lebensmittel öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Brandt, Obergerichtsvollz.

Zwangsversteigerung Freitag, 1. August, 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8: 1 Bücherschrank, 1 Sprechapparat, 1 Kleiderschrank, 1 Bild, 1 Damen-Armbanduhr, 1 Nähmaschine (Dürkopp), 1 Waschmaschine, 1 Büfett, 1 Ladentheke, 1 Klavier, 4 Kanarienvögel, 1 Zeiss, 1 Vogelbauer öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Lieberum, Obergerichtsvollz., Rheinischestraße 63.

Suche Weg. Heirat meines jetzigen **prop. Mädchen** für alle Hausarbeit zum 15. August. Im Besitze gut. Zeugnisse wollen sich 3—6 Uhr nachmittags melden. Kaiserplatz 5.

Bess. abgeschloss. **5 Zimmerwohn.** mit Badezimm. und eingeb. Badewanne, sowie Dampfh. und Mansarde sofort zu vermieten. 30730 Franz Bielefeld G. m. b. H., Baugeschäft u. mechan. Schrein., Florastr. 30

Herrschaftliche **5 Zimmerwohn.** m. Diele, Bad, Mansarde und sonstigen Nebenr. in Stadtmitte zu vermieten. Näheres 30691 Hindenburgstraße 51

Möbl. Zimmer gute Lage, Schalke, bill. zu verm. Zu erfr. in der Allg. Z. 9641

---

6 Monate altes, gesundes, niedliches **Mädchen** als eigen abzugeb. Pflegegeld w. nicht gezahlt. Evang. Jugendamt, weibl. Abteilung Wiehagen 26.

Sauberes, fleißiges und ehrliches 30738 **Mädchen** nicht unt. 18 Jahren für halbe Tage gesucht. Vorzust. zw. 5 und 6 Uhr nachm. Festweg 1, 1. Etg.

Kinderl. 15—16jähr. **Mädchen** aus achtb. Familie zum einjähr. Kinde sofort gesucht. Näheres in d. Allg. Zeitung. 9619

Suche sof. ein evgl. **Lehrmädchen** für Metzgerei. Heinr. Beiserbruch, Buer, Rieselfdstr. 27, Nähe Bhf. Buer-Nord

---

Mädchen das schon längere Zeit in Holland in bess. Hause beschäft. war, s. dort wieder **Stellung** Nähkenntnisse vorh. Schriftl. Angebote unter Z. S. 1859 an die Allg. Ztg.

Suche f. m. Tochter, 19 Jahre, groß und kräftig, bisher am Büfett tätig, **Stellung** in Wirtschaft oder Haushalt. Schriftl. Angeb. u. Z. L. 1855 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer z. vermieten. Kirchstraße 77, 2. Et. r.

Warum wird Grewer Kaffee ohne „Zugaben", „Gutscheine" oder „Rabattmarken" verkauft? Gewiß wäre das „Zugeben" bei Grewer Kaffee möglich, auch Grewer könnte Porzellan, Radioapparate, Haushaltgegenstände, Fahrräder und dergl. mehr „zugeben", aber nicht ohne Verteuerung oder Verschlechterung seiner guten Qualitäten, denn jedes dauernde Zugabesystem verteuert die Ware. Der alte, solide, kaufmännische Standpunkt, das Geld lieber für bessere Rohware anzulegen, ist für den Käufer dankbarer und sparsamer. Grewer hat immer diesen Grundsatz gehabt, daher die besonders hohe Qualität seiner Kaffees bei billigeren Preisen. Kluge Hausfrauen haben das längst erkannt, denn schon für RM 1.90 kaufen Sie einen reinschmeckenden Santos, für RM 2.80 einen feinen Centralamerikaner und selbst für die allerfeinsten Sorten brauchen Sie nicht mehr als RM 4.00 anzulegen beim



KAFFEE-GREWER

Kaffeegroßrösterei Heinr. Grewer, Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11, Buer, Marienstr. 12

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!



Unserem langjährigen Mitglied Herrn
Wilh. Fabick
und seiner Ehefrau
Elfriede
geb. Schwieder,
zu ihrer heutigen Hochzeit die
herzl. Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet vom Ostr. evangel. Knappen-Unterstützungsverein Middelich-Erle.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- u. Automobilbau. Schwach- und Starkstromtechnik. Asst.-Sond.-Abt. f. Landm. u. Flugtech.

Lehrmädchen für das Putzatelier zum sofortigen Eintritt gesucht. Modehaus Stamm, Bahnhofstr. 16.

Für mein Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung gesucht. Frenkel, Arminstraße 3.

Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters Karl Schnellenbach zu Wanne-Eickel, versteigere ich am Samstag, den 2. August 1930, nachm. 4 Uhr, auf dem Hofe Wanne-Eickel, Bismarckstraße 5, einen

Lastwagen „Hansa Lloyd"

16/50 PS., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Der Wagen ist gebraucht und gut erhalten. Besichtigung ¼ Stunde vorher an Ort und Stelle.

Fritz Küllmer, öffentlich angestellter u. beeid. Versteigerer, Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 279, Ruf 41566.

Seltenes Angebot!

Wohn- u. Geschäftshaus in guter Geschäftslage mit großem Ueberschuß durch mich zu verkaufen. Jos. Heinkele, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 324. Telef. 23794.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. 7. 1930 sind laut Abschnitt 4, 1. Titel, Artikel 2 (Reichsgesetzblatt vom 27. 7. 30, Seite 320/321) die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ab 1. August 1930 von 3½ Prozent auf 4½ Prozent des maßgebenden Grundlohnes erhöht worden. Demnach betragen ab 1. August 1930 die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bei der diesseitigen Kasse wie folgt:

Lohnstufe	Bruttoverdienst für den Kalendertag	Grundlohn	Arbeitslosenversicherungsbeitrag für den Kalendertag	für die Woche 7 Kalendertage	für den Monat 30 Kalendertage
1	bis 1,50 RM.	1,— RM.	0,05 RM.	0,32 RM.	1,35 RM.
2	1,51 „ 2,50 „	2,— „	0,09 „	0,63 „	2,70 „
3	2,51 „ 3,50 „	3,— „	0,14 „	0,95 „	4,05 „
4	3,51 „ 4,50 „	4,— „	0,18 „	1,26 „	5,40 „
5	4,51 „ 5,50 „	5,— „	0,23 „	1,58 „	6,75 „
6	5,51 „ 6,50 „	6,— „	0,27 „	1,89 „	8,10 „
7	6,51 „ 7,50 „	7,— „	0,32 „	2,21 „	9,45 „
8	7,51 „ 8,50 „	8,— „	0,36 „	2,52 „	10,80 „
9	8,51 „ 9,50 „	9,— „	0,41 „	2,84 „	12,15 „
10	9,51 u. mehr	10,— „	0,45 „	3,15 „	13,50 „

Arbeitgeber, die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst entrichten, zahlen 4½ Prozent vom Gesamtbruttolohn. Von den Beiträgen zahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmer je die Hälfte.

Die Beiträge zur Krankenkasse erfahren keinerlei Aenderung.

Gelsenkirchen, den 31. Juli 1930.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schalke-Bismarck-Rotthausen.
Müller, Vorsitzender.

---

40 Jahre Uhren-Lauf

heißt

40 Jahre Qualität ● 40 Jahre preiswert

Jetzt ist die beste Gelegenheit, wie immer gut und zu äußerst kalkulierten Preisen

Uhren / Gold- und Schmuckwaren / Optik
einzukaufen

ZentRa-Uhren **H. Lauf** ZentRa-Uhren

Bahnhofstraße 5, gegenüber der Propsteikirche



Bier für's Heim!
In plombierten Syphons zu 5 u. 10 Litern
empfehle ich in Ia. Qualitäten:
Dortmunder Aktien-Bier hell, dunkel u. Pilsener
Münchener Löwenbräu, Pilsener Urquell,
Pschorr-Bräu, für Familienfestlichkeiten aller Art,
Skatabende und sonstige Veranstaltungen bei
konkurrenzlos billigen Preisen.
Für den angegebenen Inhalt übernehme ich volle Garantie.
Die Lieferung erfolgt frei Haus.

Syphon-Bier-Vertrieb Paul
Luisenstraße 8 Telephon 27409 u. 22970

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 23337.

Nächste Ziehung:
Einzellose 10.—17. Sept.



Volkswohl Lotterie
Höchst- und Hauptgewinne:
150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u.s.w.
Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M mit 5 Doppellosen 10 M
Degenhard Lotterieeinnahme Georgshaus

Zinsfreie Hypotheken u. Baudarlehen vergibt die **Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt** Auskunft erteilen in Gelsenkirchen: Otto Hundt, Vertr., Bochumerstr. 9 und der Obmann Oberstadtsekretär Major, Bohwinkelstr. 14. Sprechabend jeden Samstag, abends 8 Uhr, Gaststätte Heidtmann (Vertr. Karl Festor), Ahstraße 16. In Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstr. 40. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Gaststätte Rottmann, Essener Straße 13, vormittags 11 Uhr.

Hallo! Telephon 22783. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Bäwi Schalkerstraße 91.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein Bulmke.

Sonntag, 3. Aug., nachm. 2 Uhr, findet im Vereinslok. Vollmer, Wannerstr. 134, eine außerordentl. **Generalversammlung** statt. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ein Sterbefall eingetreten ist. Am 21. Juli starb das Mitglied **August Grabowski.** 200 Mk. Sterbegeld sind ausgezahlt. Es ist der 7. Sterbefall in diesem Jahre. Die Mitglieder werden gebeten, in der Versammlung die 20 Pfg. Umlage zu erledigen. Da wichtige Punkte sowie Beschlüsse auf d. Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder um pünktliches und zahlreich. Erscheinen gebeten. Der Vorstand. Anschließend: Tanzkränzchen.

Feuerwehr-Museum der **Feuerwehr-Verbände** von Rheinland und Westfalen Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Turnen * Spiel * Sport

Deutsche Turnerschaft

Schaller Turnverein 1877. Heute um 20 Uhr Spielerstunde im Jahnhaus. Es werden die Mannschaften für die kommenden Spiele aufgestellt. Alle Turner, die Handball spielen wollen, müssen erscheinen da sie sonst nicht berücksichtigt werden können. Morgen um 20 Uhr im Vereinslokal Monatsversammlung. Alle Mitglieder werden um restloses und pünktliches Erscheinen gebeten. Die Turner, die das neue Wappen bestellt haben, werden gebeten, das Geld hierfür mitzubringen.

Turnklub Bismarck. Auf dem zehnten rheinischen Kreisturnfest in Rheydt ging die Turnerin Elfriede Bittner als erste Siegerin im Neunkampf hervor. Der Turner Jos. Eickerling errang im Zwölfkampf der Turner (1. Abt.) den 19. Sieg. Sonntag 18 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Wichtige Vereinsangelegenheiten. Nach der Versammlung, den zwei erfolgreichen Siegern zu Ehren, ist ein gemütliches Beisammensein.

Turnklub Bismarck. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß am 3. August, nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet. Es ist die größte Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Mitgliedes, diese Versammlung pünktlich zu besuchen. Damit keinem Mitglied das Stimmrecht verloren geht, können vor Beginn der Versammlung die rückständigen Beiträge (bis Juli) bezahlt werden. Die Mitglieder, welche durch anderweitige Verpflichtungen verhindert sein sollten, werden höflichst gebeten, wenn es eben möglich ist, sich zeitig frei zu machen. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein mit Damen. Bei dieser Gelegenheit ist die Siegesfeier der Kreisfestsieger und die Vereinswettkampfsiegerverkündung mit Kranzniederlegung.

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Handball am Sonntag, 2. Mannschaft gegen TV. Röhlinghausen; Anwurf 17 Uhr. Es spielen: Lindemann, Hildebrandt, Reiter, Vollmering, Schnepel, Mander I und II, Praefke, Bursalewitz, Seitler, Raed, Erdmann. Treffen 15.15 Uhr kath. Kirche Bulmke. Die spielfreien Mannschaften üben auf dem Platz am Bulmker Stadtgarten. Treffen um 9 Uhr Turnhalle Oberrealschule. Erscheinen der Jugendlichen ist Pflicht. Sämtliche Spieler haben am Freitag beim Turnen oder am Sonntag vormittag bzw. nachmittag unbedingt die Handballhemde abzugeben: letzte Gelegenheit.

Turnverein Dahlbusch-Rotthausen. Sonntag, den 3. August, Freundschaftsspiele der 1., 2. und 3. Jugend der Turngemeinde Dahlbusch Gelsenkirchen gegen die gleichen Mannschaften der KTG. Essen in Essen. Abfahrt mit der Eisenbahn ab Kray-Nord 12.52 Uhr; Abmarsch ab Schachtanlage 3/6 pünktlich 12.20 Uhr.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Städtespiel: Gelsenkirchen gegen Essen.

Ly. Gleich der erste Sonntag nach der Ruhepause bringt im Ruhrgau der DT. ein sehr interessantes Programm. Die wichtigste Begegnung steigt bereits am Samstag um 18 Uhr in Rotthausen auf dem Platz an der Lothringerstraße, wo sich die beiden Städtemannschaften von Gelsenkirchen und Essen einen Kampf liefern werden. Wir geben zunächst die beiden Mannschaften bekannt:

Gelsenkirchen: Piche (Delog); Odenbahl (Dahlbusch), Kühnbaum (ETSV.); Kirstein (ETSV.), Berges (Delog), David (Dahlbusch); Wirtalla, Spanki (ETSV.), Laureglat, Zeranski (Dahlbusch), Wolf (Delog).

Essen: van Nüß (TSA.); Holzbach 1 (KTG.), Schmitt (Rhenania); Bauer (TSA.), Mittscher (Bottrop), Rumpf (Reichsbahn); Jakobanski (Borussia), Glock (Alemannia), Schadeberg 2 (KTG.), Kampmann 2 (Rhenania), Kerfebaum (KTG.)

Ein Sieg der Gelsenkirchener erscheint nicht ausgeschlossen. Gegen kampferprobte Spieler, wie sie die Essener Stadtmannschaft aufweist, die Oberhand zu behalten, sollte schwer fallen. Wir erwarten jedenfalls einen abwechselungsreichen Kampf.

Spiel am Sonntag.

Dahlbusch Gelsenkirchen gegen Delog Gelsenkirchen. Hier wird es zu einem Kampf zweier Ortsrivalen kommen, der ohne Zweifel einen spannenden Verlauf nehmen sollte. Die Gäste sind im Ruhrgau noch ziemlich unbekannt, doch geht denselben ein guter Ruf voraus. Die gesamte Mannschaft weist ein technisch sehr gutes Material auf und pflegt vor allem ein schönes Paßspiel. Der Essener Bezirksmeister muß schon sein ganzes Können einsetzen, wenn er nicht einen Reinfall erleben will. Das Spiel beginnt um 16.30 Uhr auf dem Platz an der Lothringerstraße.

Turnvereinig. Altendorf gegen Alemannia Essen.
Ballfreunde Bergeborbeck gegen TV. Cronenberg.
Postsportverein Essen gegen Tura Bottrop.

Eichenkreuz

Sportabteilung des Evang. Gesellenvereins Rotthausen gegen Evang. Gesellenverein Bochum 3:3. Das Spiel war in der ersten Halbzeit sehr spannend. Gleich nach dem Anstoß ging Bochum in Führung. Trotz der starken Gegenwehr mußten sich die Rotthauser noch zwei Tore gefallen lassen. Halbzeit 3:0 für Bochum. Gleich nach dem Anstoß ist Rotthausen überlegen und konnte durch den Halblinken das erste Tor erzielen. In der 40. Minute konnte Rotthausen den zweiten Treffer buchen. Sodann ging das Spiel hin und her, Rotthausen konnte den Ausgleich erzielen.

Tennis

Dreiländertennis-kampf in der Reichshauptstadt.

Nach dem ersten Tage führt Australien.

Mit erheblicher Verspätung durch zahlreiche Regenschauer begann am Donnerstag auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage im Grunewald der erste Tennis-dreiländerkampf Deutschland — Japan — Australien vor nur mittelmäßigem Besuche. Der Deutsche Meister Prenn eröffnete das Turnier gegen den australischen Meister Moon, der recht leichtsinnig spielte und dem sicher operierenden Prenn mit 6:0, 4:6, 6:2 den Sieg überlassen mußte. Der Japaner Harada stand dann gegen den für den indisponierten Crawford angetretenen Hopman. Der Australier imponierte durch sein feines und schnelles Angriffsspiel und siegte nach scharfem Kampf mit 4:6, 7:5, 8:6. In einem matten Spiel auf beiden Seiten schlug der Japaner Ohta den ganz guten Schalker befindlichen Dr. Landmann 6:1, 6:2. Im abschließenden Doppel des ersten Spieltages siegten die Australier Hopman/Willard, ohne sich sonderlich auszugeben, über Dr. Fleinschrod/Dr. Dessart 6:3, 6:1. Nach dem ersten Tage führt Australien mit zwei Punkten vor Deutschland und Japan mit je einem Punkt.

Schwimmen

Ball nicht bei den Meisterschaften? Der vorzügliche deutsche Kraulschwimmer Ball (Nürnberg) ist an einer Grippe erkrankt und wird aller Voraussicht nach an den deutschen Schwimmeisterschaften im Münchener „Dante Stadion" nicht teilnehmen können. Eine bestimmte Absage ist jedoch noch nicht erfolgt.

Fußball

Fleischermannschaft — ST. Schalke 1930 1:3. Sonntag weilte Schalke 30 bei der Fleischermannschaft. Das Spiel fand auf dem Orange-Spielplatz statt und konnte nach recht spannendem Spiel mit obigem Resultat gewonnen werden.

Gau - Schiedsrichter - Vereinigung Gelsenkirchen. WSV. Am Samstag spielt die Schiriemannschaft gegen die Alte Herren von Sportklub 07, Platz 07, Anstoß 6.30 Uhr. Treffen 6 Uhr bei Koppers.

Billardsport

Dem Billardklub Schalke 1930 (Greß, Gewerkenstraße 52), ist es gelungen, für seinen am heutigen Freitag stattfindenden Trainingsabend zwei Billardgrößen unserer Stadt, die Herren H. Schulz und J. Schmitz, für eine Propagandapartie bis 300 Points zu gewinnen. Herrn Schulz gelang es im letzten Jahre, die zweite Stelle der Stadtmeisterschaft zu erringen. Anfang der Partie 20.30 Uhr.

An alle Turn- und Sportvereine.

Durchführung der Stafette anläßlich der Verfassungsfeier am 10. August.

Um die Verfassungsfeiern volkstümlicher zu gestalten und weiteren Kreisen der Bevölkerung mehr und mehr die innere Bedeutung des Verfassungstages zum Bewußtsein zu bringen, sollen auf Wunsch des Ministers für Volkswohlfahrt sportliche Veranstaltungen stattfinden. Da der diesjährige Verfassungstag auf einen Montag fällt, kommt der Vortag — Sonntag, der 10. August —, für die Durchführung der genannten Veranstaltung in Frage. Im Regierungsbezirk Münster ist die Einrichtung einer kombinierten Bezirks- und Stadtstafette in Aussicht genommen. Die Stafette nimmt ihren Ausgang in Münster und führt strahlenförmig in alle Kreise. Ein Kontrollauto wird eine schriftliche Verfassungskundgebung des Herrn Regierungspräsidenten überbringen, die vom Oberbürgermeister an den Zielpunkten der Stafette (Buer-Rathaus und Stadtgarten-Gelsenkirchen) verlesen wird. Die unterzeichneten Organisationen haben die technische Durchführung der Stafette in unserer Stadt nach folgendem Plane übernommen und erwarten, daß die von ihnen vertretenen Verbände und Vereine sich zahlreich beteiligen.

Stadtamt für Leibesübungen Schossier.

Stadtverband für Leibesübungen Urselmann.

Arbeiter-Sportkartell
Lenfert.

Plan

über die Durchführung einer Stafette am Sonntag, den 10. August, anläßlich der Verfassungsfeier.

I. Gruppenstillauf von Horst nach Buer. (Arbeiter-Sportkartell.)

a) Empfang des Kontrollautos: 10.30 Uhr an der Stadtgrenze Gladbeck/Gelsenkirchen (Bahnübergang Horst-Nord);
b) Start der Läufer: 10.45 Uhr;
c) Läuferstrecke: Gladbecker-, Hoch-, Horster-, Essenerstraße, Buer-Rathaus = 6000 Meter;
d) Ziel: 11.25 Uhr Buer-Rathaus; Aufstellung der Stilläufer sowie der Turn-, Sport- und Jugendvereine vor der Freitreppe am Rathaus; Verlesen der Kundgebung des Herrn Regierungspräsidenten.

II. Radfahrerstaffel von Buer über Resse nach Erle. (Stadtverband für Leibesübungen, Gruppe Buer.)

a) Start am Finanzamt: 11.50 Uhr;
b) Strecke: Goldberg-, Resse-, Ewald-, Middelicher-, Grenzstraße = 7000 Meter;
c) Ziel: 12.05 Uhr Grenzstraße, Ecke Bismarckstraße (Wirtschaft Droste).

III. Gruppenstillauf durch Erle. (Stadtverband für Leibesübungen, Gruppe Buer.)

a) Start bei der Wirtschaft Droste: 12.05 Uhr;
b) Strecke: Bismarck-, Sutumer- bis Karlstraße = 1800 Meter:
1. Wechsel: Haus Strangemann, Wodanstraße,
2. „ : Wirtschaft Grüter,
3. „ : Zechenbahn,
4. „ : Haus Grohnert,
5. „ : Kath. Schule, Sutumerstraße;
c) Ziel 12.15 Uhr Karlstraße.

IV. Radfahrerstaffel von Erle nach Gelsenkirchen-Schalke. (Stadtverband für Leibesübungen, Gruppe Gelsenkirchen.)

a) Start Sutumerstraße, Ecke Karlstraße in Erle: 12.20 Uhr;
b) Strecke: Erle/Sutumer-, Hasen-, Luisen-, König-Wilhelmstraße, Schalker Markt = 5000 Meter;
c) Ziel: 12.30 Uhr am Schalker Markt.

V. Gruppenstillauf Schalker Markt — Stadtgarten. (Stadtverband für Leibesübungen, Gruppe Gelsenkirchen.)

a) Start der Läufer: 12.35 Uhr Schalker Markt;
b) Läuferstrecke: Kaiserstraße, Kaiserplatz, Flora-, Essener-, Overweg-, Wittekindstraße, Zeppelinallee, Mittelallee im Stadtgarten-Süd = 9 Teilstrecken zu 300 Meter = 2700 Meter:
1. Wechsel: Kath. Kirche, Grillostraße,
2. „ : Hinter der Grenzstraße,
3. „ : Landratsamt,
4. „ : Wiese,
5. „ : Amtsgericht,
6. „ : Hinter der Hindenburgstraße und Ecke Wittekindstraße,
7. „ : Bahnübergang Zeppelinallee,
8. „ : Eingang an der Allee des südlichen Stadtgartens in der Zeppelinallee.
c) Ziel: 12.50 Uhr im Stadtgarten am Simonsberg. Aufstellung der Stilläufer, sowie der Turn-, Sport- und Jugendvereine vor der Terrasse; Verlesen der Kundgebung des Herrn Regierungspräsidenten und Ansprache.

Jeder Wechsel soll möglichst mit zehn oder mehr Läufern desselben Vereins besetzt werden;

Alle Teilnehmer sollen bereits umgekleidet an den Wechseln erscheinen. An Umkleidegelegenheiten stehen zur Verfügung für Gelsenkirchen die Turnhalle des Gymnasiums, Kaiserstraße, für Buer die Turnhalle des Gymnasiums.

Die am Stillauf teilnehmenden Läufer werden gesammelt und mit Kraftwagen zu den Plätzen gebracht, an denen die Kundgebung verlesen wird.

Es ist erwünscht, daß die nicht unmittelbar an der Stafette beteiligten jugendlichen Turner und Sportler sich geschlossen an der Kundgebung am Rathaus in Buer oder am Simonsberg im Gelsenkirchener Stadtgarten beteiligen.



Einkochgläser enge Form mit Deckel und Ia. Gummiring

1/2	3/4	1 Liter
0.35	0.40	0.45

Einkochgläser weite Form mit Deckel und Ia. Gummiring

1/2	3/4	1	1½	2 Liter
0.40	0.45	0.50	0.55	0.60

Für jedes Glas leisten wir volle Garantie

Einkoch-Apparat emaill., mit Einsatz, Thermometer und 6 Klammern 8.45

Gelee-Gläser	1/4	3/8	1/2 Liter
	0.18	0.22	0.28

Saftflaschen mit Stopfen	3/4	1/2 Liter
	0.65	0.55

Einmachgläser zum Binden

3/4	1	1½	2	3 Liter
0.18	0.20	0.25	0.30	0.55
4	5	6	7	8 Liter
0.65	0.75	0.90	1.10	1.25

Gummiringe Ia. rote Qualität . . . 0.04
Thermometer mit Hülse 0.75
Thermometer ohne Hülse 0.50
Rezeptbücher 0.30
Saftbeutel mit Holzring 1.45
Bohnenschneidemaschinen Alexanderwerk . . 3.00
Fruchtpressen Alexanderwerk 13.50
Bohnenschneidemesser . . . 0.75
Universal Gemüsehobel . . 0.50

Emaille noch billiger
Restposten Emaillegeschirre
Serie 1 jedes Stück 0.95 Serie 2 jedes Stück 0.50
Garantie Waschkessel

46 cm	44 cm	42 cm	40 cm
8.50	7.50	6.75	5.75

Alsberg Gelsenkirchen Akt. Ges.

In 8 Minuten 8 verschiedene Bilder für nur 1.- Mk. für Pässe, Ausweise, Monatskarten, Bewerbungen usw.
Vergrösserungen beispiellos billig.
Photomaton Flaskamp
GEÖFFNET: 8½–7 UHR ALTER-MARKT 20 RUF 22417 SONNTAGS 10–1½ UHR

Der Graf hatte ein Geländer umklammert. Jetzt ließ er es wieder los.

„Ich will von Ihnen, daß Sie mir keine Komödie vorspielen!"

„Ich — —? Ihnen Komödie vorspielen? Wieso denn?"

„Na — — also gut — — ich sehe, die Sache ist noch nicht spruchreif. Lassen wir dieses Thema!"

Was der Graf meinte, blieb Honsbruck wieder vollkommen unverständlich. Er mußte tatsächlich zu viel getrunken haben, dachte er bei sich selbst. Der Graf fuhr fort:

„Ich wollte Ihnen durchaus nicht zu nahe treten. Entschuldigen Sie. Jedenfalls werde ich fortan völlig aus dem Gesichtskreis Ihrer Gönnerin verschwinden, die ja eigentlich Ihnen ihre glänzende Laufbahn zu verdanken hat!"

Honsbruck packte den Grafen impulsiv, sich mit einem Ruck zur Seite wendend, am Arm:

„Was sagen Sie da, was wissen Sie?" De Jeune lächelte:

„Ja ja — ich weiß mehr, als Sie ahnen. Ich kenne Ihre ganze Lebensgeschichte. Sie wurden arm" — er nannte das genaue Datum — „in Gleiwitz geboren, wo Ihr Vater Schulrat war. Dort besuchten Sie das Gymnasium, studierten Philosophie und machten bereits im Alter von 21 Jahren Ihr Doktorexamen, und zwar in München. Eine Erbschaft setzte Sie bald in die Lage, sorglos Ihren Neigungen leben zu können. — bis Sie dann das Unglück verfolgte. Sie mußten sogar drei Jahre in einem Gefängnis zubringen. — —"

„Woher wissen Sie das — woher wissen Sie das?" fragte Honsbruck ein über das andere Mal.

„Das ist und bleibt meine Sache", erwiderte mit fester Stimme der Graf, „in etwa drei bis vier Tagen werden Sie eine Aufklärung darüber erhalten. Jetzt noch nicht. Die Zeit ist noch nicht gekommen."

„Sie wissen, daß Fräulein Colin von mir — —" „— indirekt unterstützt worden ist — — weiß ich, weiß ich —" ergänzte der Graf und schien sich an dem Staunen des Doktors zu weiden.

„Haben Sie ihr davon etwas gesagt?" fragte Honsbruck, wobei er dem anderen fest in die Augen sah.

„Nein!"

„Ihr Ehrenwort!"

„Mein Ehrenwort!"

„Ich bitte Sie dringend, ihr auch jetzt nichts davon zu verraten!"

„Gut. Das verspreche ich Ihnen. — Jetzt müssen Sie mir aber erzählen, wie Sie sich Ihre Zukunft denken."

Honsbruck zuckte die Achsel. Was war das nur für eine Situation, in der er sich augenblicklich befand? Ein Rätsel jagte das andere — er mußte wirklich zu viel getrunken haben!

„Ich habe gar keine Pläne", erwiderte er, „früher glaubte ich einmal, daß wir Menschen das Schicksal zu meistern vermöchten. Heute weiß ich, daß es sich umgekehrt verhält: infolgedessen lasse ich mich treiben."

„Wohin die Fahrt geht, wissen Sie nicht —?"

„Nein. Ich werde mir vielleicht in Amerika eine Stelle zu verschaffen suchen."

Der Graf sah ihn verblüfft an. „Wie? Ich habe wohl falsch verstanden?"

„Nein. Durchaus nicht."

„Aber erlauben Sie bitte, Sie haben doch eine prächtige Stelle!"

„Aus Gnade und Barmherzigkeit. Das will, das kann ich auf die Dauer nicht."

„Sie beabsichtigen also, sich von Fräulein Colin zu trennen?"

„Es wird mir nichts anderes übrig bleiben. Ein Gnadenbrot will ich nicht essen. Soviel Stolz habe ich mir noch aus dem Gefängnis gerettet."

Ganz langsam, jedes Wort einzeln betonend, sagte der Graf:

„Und wenn Fräulein Christa nun noch etwas anderes, als nur reines Mitleid zu Ihnen empfände?"

In Honsbrucks Zügen zuckte es plötzlich. Er fuhr zusammen.

„Wie meinen Sie das?" fragte er.

„Nun — — wenn sie — reden wir doch bitte ganz offen — die Absicht hätte, Sie, Herr Doktor, auf immer an sich zu fesseln!?"

Honsbruck wehrte mit beiden Händen erschrocken ab:

„Nein, nein — das nicht — — unmöglich!"

Er lachte breit und hölzern auf. „Ich, ein Krüppel, ein Bettler! Ein Vorbestrafter! Soll sie sich durch mich ihre Laufbahn, ihr Ansehen, ihr Leben verpfuschen —? Nein Herr Graf, gerade jetzt geht mir ein Licht auf. In diesem Augenblick erfasse ich manches, was ich bisher nicht verstanden habe. Ich danke Ihnen. Nun weiß ich auch, was ich tun muß."

„Was wollen Sie tun?"

„Mich so bald als möglich von Fräulein Colin trennen. Das ist meine Pflicht. Ich bin immer ein Pflichtmensch gewesen."

„Hm. Dann müssen Sie mir aber noch ein Versprechen geben."

„Was?"

„Ich habe in Neuyork einen Bruder. Er ist Notar. Ihn werden Sie bald nach Ihrer Ankunft besuchen."

„Ganz, wie Sie wünschen, Herr Graf!"

„Mein Bruder wird Ihnen eine wichtige Eröffnung zu machen haben!"

Honsbruck blickte den Sprecher fragend an. Auch dieser Wunsch des Grafen blieb ihm ein Rätsel.

In dieser Nacht konnte auch Christa keinen rechten Schlaf finden. Sie wälzte sich unruhig auf ihrem Bett hin und her; ihre Gedanken jagten einander. Die Unterredung mit dem Grafen wollte ihr nicht aus dem Kopf. Durch dieses Gespräch war sie gewissermaßen erst zur Besinnung gekommen, was innerlich in ihr vorging.

Ueberprüfend ging sie noch einmal die Ereignisse der letzten Tage und Wochen durch. War es denn wirklich so, daß sie nie mehr als ein nur rein menschliches Interesse an Doktor Honsbruck nahm?

Wozu fragte sie sich das? Hatte es ihr der Graf nicht auf den Kopf zugesagt? Der Graf liebte sie, und wer liebt, hat für so etwas einen besonders geschärften Blick.

Sie mußte also den Mut finden, sich das einzugestehen; sie sah Honsbruck gern — — sie nahm ein mehr als gewöhnliches Interesse an diesem Mann. Beim richtigen Namen wagte sie dieses Gefühl sich selbst gegenüber noch nicht zu nennen, aber es hatte trotzdem etwas Beseligendes.

Weil sie es noch nicht ganz vor sich selber wahr haben wollte, hatte sie sich ihm gegenüber auf einmal so konventionell und reserviert verhalten.

Aber auch seine Gedanken schien etwa Besonderes zu beschäftigen — so kam die kühle, frostige Stimmung des Abends zustande.

Er war dazugetreten, als sie noch mit dem Grafen sprach, — der Graf hatte sich hastig empfohlen und war nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Vielleicht hatte Honsbruck erwartet, sie werde ihm über ihr Gespräch mit de Jeune eine Mitteilung machen. Innere Auflehnung, ja eine Art Trotzgefühl hatte sie davon abgehalten. Unbewußt hatte sie wohl erwartet, daß er sie fragen würde. Er kam aber mit keiner Silbe darauf zu sprechen. Darüber wieder ärgerte sie sich. So wurde ihre Stimmung vollkommen zerrissen und launenhaft.

Ziemlich kühl hatten sie von einander Abschied genommen.

Wenn er nun mit dem Grafen selber zusammentraf und mit ihm ins Gespräch kam? Es konnten die sonderbarsten Komplikationen erwachsen! —

*

Erst gegen Morgen schlief Christa ein. Als sie wieder erwachte, fühlte sie sich völlig erschlagen und konnte vor Kopfschmerzen kaum noch einen klaren Gedanken fassen. Erst durch das Einnehmen eines Nervenberuhigungsmittels konnte sie ihre Schmerzen lindern. —

Am Frühstückstisch traf sie mit Honsbruck zusammen. Auch er sah aus, als ob er nicht richtig geschlafen hätte.

Sein Gruß war freundlich, aber doch etwas zurückhaltend. Auch fühlte sie immer wieder wie fragend seinen Blick auf sich ruhen.

Der Graf, sich kühl verneigend, glitt nur einmal wie eine flüchtige Erscheinung durch den Saal. Es war, als sei er zum Frühstück gekommen, habe sich aber plötzlich anders besonnen.

Christa bat Honsbruck, ihr die neuesten funkentelegraphischen Nachrichten zu besorgen.

Dann spielte sie eine Partie Schach mit ihm. Es wurde kein Wort gesprochen. Honsbruck ließ sie gewinnen, ohne daß sie es merkte.

Nach dem Mittagessen kam sie mit Herrn Hollizer ins Gespräch, der sich eingehend nach ihrer Filmtätigkeit und ihrer Gesellschaft erkundigte. Er stellte auch seine Frau vor, eine jugendliche, sehr elegante Erscheinung, die nur einen Fehler besaß, nämlich beim Sprechen zu sächseln.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch Freitag u. Samstag

Saison-Ausverkauf!!

Mächtiger Preisabbau für alle Sommerwaren

Ganz besonders **große Vorteile** bieten Ihnen unsere Abteilungen **Damen- und Kinder-Konfektion, Putz, Seiden- und Waschstoffe, Damen-Wäsche, Strümpfe und Herren-Artikel**

Sinn

Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Boxsport

Schmeling von der internationalen Boxunion als Weltmeister anerkannt. Der Vorstand der internationalen Boxunion hat in seiner letzten Sitzung mit allen gegen eine Stimme den deutschen Boxer Max Schmeling als Weltmeister im Schwergewicht bestätigt.

Pferdesport

Berlin-Grunewald.

1. Rennen: 1. Tornado (Florian), 2. Die Saar, 3. Veleda. Ferner: Statius, Der Muck, Rache. Tot.: Sieg 15:10, Platz 13. 19:10. 3, 6, 4.

2. Rennen: 1. Mißgriff (Hauser), 2. Hauptmanns Schwester, 3. Vigilant, 4. Riviera. Ferner: Katuschka, Feldberg, Flinkes Mädel, Lareine, Sturmhaube, Mia, Rheinart, Lohland, Nordfriesland. Tot.: Sieg 52:10, Platz 17, 16, 35, 13:10. 1, 8, 6.

3. Rennen: 1. Genius (v. Imhof), 2. Bellac, 3. Favoritin. Ferner: Hohenfels, Holdrio. Tot.: Sieg 36:10, Platz 20, 30:10. 4, 6, 4.

4. Rennen: 1. Hurone (Jaekel), 2. Heroine, 3. Goldwächter. Ferner: Mach voran, Masso d'Arezzo, Radetzki, Vasall, Lichtstradl 2, Mola, St. Hubertus, Favorit, Bellina. Tot.: Sieg 351:10, Platz 90, 53, 42:10. 1¼, K., ½.

5. Rennen: 1. Felsen (Müschen), 2. Neuer Ulster, 3. Teutobod. Ferner: Assuan, Parademarsch. Tot.: Sieg 20:10, Platz 15, 19:10. 1, 6, 3.

6. Rennen: 1. Mystik (Göbl), 2. Aria, 3. Wolcus. Ferner: Marmon, Silberfuchs, Simson, Brissago, Berenice, Ostkind. Tot.: Sieg 92:10, Platz 18, 14, 21:10. 1¼, 1½, H.

7. Rennen: 1. Houblon (Moreau), 2. Richtlinie, 3. Amont. Ferner: No Friend, Minnelied, Sommerflor, Treuherz, Gallina. Tot.: Sieg 121:10, Platz 31, 16, 32:10. ½, 2, 1¼.

Brieftaubensport

Brieftauben-Reisevereinigung Wattenscheid u. Umg. Am letzten Sonntag schickte die Wattenscheider Reisevereinigung 1045 Tauben zur Zwischentour nach Stendal (347 Kilometer), die der Reisebegleiter um 6.20 Uhr bei starken nordwestlichen Winden warf. Die erste Taube erreichte den heimatlichen Schlag um 1.29.46 Uhr in Westenfeld und wurde von dem Züchter Hildebrand, Verein „Heimatliebe", mit einer Fluggeschwindigkeit von 843.48 Meter konstatiert. Das goldene Uhranhängsel auf fünf bestimmte Tiere holte sich Altmeister Theodor Backs, Brieftaubenliebhaberverein Gelsenkirchen-Ueckendorf, mit einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 3649.70 Meter. Ebenfalls konnte Th. Backs die zweite Serie mit einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 2 203 064 Meter holen, während die erste Serie der Züchter Willy Rohr vom Verein „Blitz" Wattenscheid mit einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 2321,91 Meter bekam. (Wg)

Sport in Wattenscheid.

Kanu-Städtekampf Gelsenkirchen gegen Bochum. Sonntag nachmittag um 3 Uhr findet im Stadion Beckmannshof der Kanu-Städtekampf Gelsenkirchen gegen Bochum statt. Schon der Umstand, daß diese Kämpfe für die große Wattenscheider Sportgemeinde etwas ganz Neues sind, dürfte genügen, um ihnen eine recht beachtenswerte Zuschauerzahl zu sichern. Faltboot-Rennen, Einerkämpfe, Lanzenstechen und Eskimokentern, alles das sind Dinge, die bestimmt auf das hiesige sportfreudige Publikum ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Hoffentlich ist nun auch das Wetter der Veranstaltung gut gesonnen, dann wird Sonntag im Stadion gewiß Hochbetrieb herrschen. (Wg)

Radsport. Am gleichen Tage, nachmittags um 4 Uhr, kommen in der Kampfarena des Stadions ebenfalls Kämpfe zur Durchführung, die man auf Wattenscheider Boden in der Form noch nicht gesehen hat. Ein Radrennen wird auch wohl für die meisten Wattenscheider etwas noch nicht Gesehenes sein. Besonders interessant werden das 40-Kilometer-Mannschaftsfahren, sowie verschiedene Fliegerrennen über 1000 Meter sein, zumal an diesem Ausscheidungsfahren sich verschiedene Bezirksmeister beteiligen. Jedenfalls wird auch diese Veranstaltung, falls das Wetter günstig ist, mit einem Massenbesuch zu rechnen haben. (Wg)

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Schulturnfest des Realgymnasiums.** Nach altem Brauche bezing das Realgymnasium — Oberrealschule zum Ausklang des Sommerdrittels das jährliche Schulfest, an dem 516 Schüler teilnahmen. Bereits am Montag fanden verschiedene Kämpfe auf dem städtischen Platz an der Reimers Turnhalle statt. Das Fußballspiel zwischen der Oberstufe Obersekunda und Oberprima endete 3:2 für die letzteren, die damit Anstaltsmeister wurden. In der Mittelstufe fand das Endspiel im Schlagball zwischen Untersekunda und Obertertia statt, das Obertertia mit 40:27 Punkten gewann. Im Grenzball blieb die 4a über 4b mit 5:2 Endsieger. Sieger der zehnmal 100-Meter-Staffel waren:
Unterstufe: 6b in 2:35,6 Min.
Mittelstufe: U 2 ob. in 2:14,8 Min.
Oberstufe: O 2 r in 2:04,6 Min.

h. **Jugendtag der Volksschulen auf dem „Eickelplatz".** Erstmalig begingen alle Schulen der Mittelstadt Wanne-Eickel eine gemeinsame Verfassungsfeier auf dem städtischen Sportplatz Eickelplatz, an die sich der Jugendtag anschloß. Mit zahlreichen Schulwimpeln, Trommler- und Pfeiferkorps marschierten die einzelnen Schulen auf die Stadionanlage. Nach einem Marsche durch das Stadtorchester Diehl wurde von einem Sprechchor das Arndtsche Gedicht „Von Freiheit und Vaterland" vorgetragen, unter Leitung von Lehrer Kuhlmann. Anschließend hielt Rektor Sternitzke die Festrede. Unter Leitung des Oberturnlehrers Käse begann dann der Jugendtag. Unter den lustigen Klängen der Musik wurden von einer großen Menge exakte Massenfreiübungen ausgeführt, denen sich die Freiübungen der Mädchen anschlossen. Den Schluß des Jugendtages bildeten Spiele und Volkstänze der Mädchen und die Austragung der vier mal 75-Meter-Staffel. Bei den Knaben siegte die Königin-Luisenschule mit 43,3 Sek. vor der Südschule mit 43,4 Sek. und der Marienschule mit 44,4 Sek. Bei den Mädchen siegte die Gustav-Adolfschule mit 47,2 Sek. vor der Karlschule mit 49,2 Sek. und der Königin-Luisenschule mit 50 Sek. Den siegenden Schulen wurden vom Beigeordneten Schumacher sehr schöne Plaketten überreicht.

Gudrun: Heimatspiele in Witten.



Wie in den Vorjahren, so ist auch in diesem Sommer der Wittener Stadtwald Hohenstein das Ziel vieler Tausender, die aus weitestem Umkreise — selbst aus dem Auslande — zum Besuch der jeden Mittwoch und Sonntag stattfindenden Festspiele kommen. Die Spiele finden bis Ende September jeden Mittwoch und Sonntag von 3.30 bis 6.30 Uhr statt.

„Ausgetauschte Frauen" und „Ehen auf Probe."

Es ist noch niemals mit Eheproblemen so viel herum experimentiert worden, wie gegenwärtig, und da schlägt wieder Amerika, das die Welt mit der „Kameradschaftsehe" und der „Ehe auf Probe" beglückt hat, den Rekord. Auch sonst legen in Ehedingen die Amerikaner zuweilen eine Großzügigkeit der Auffassung an den Tag, zu der man sich bei uns noch nicht aufzuschwingen vermochte. So scheint es öfters vorzukommen, als die Oeffentlichkeit ahnt, daß man die Frauen austauscht. Man erfährt davon meist erst, wenn die Sache die Gerichte beschäftigt.

Ein solches eheliches Austauschdrama spielte sich in der Stadt Bloomfield ab. Da wohnten die beiden Ehepaare Jenkins und Smith. Die Frauen sehr jung, 20 und 21 Jahre, und die Männer nicht viel älter, 24 und 25. Beide Familien verband ein durchaus harmonisches Freundschaftsverhältnis. Man hatte sich gegenseitig gern. So gern, daß schließlich Herr Jenkins nicht mehr wußte, ob er seine Frau mehr liebe oder die seines Freundes. Und daß auch Herr Smith für Frau Jenkins Gefühle hegte, bei denen die Grenzen zwischen Freundschaft und Liebe sich stark verwischten.

Alle vier Personen waren sich ihrer wechselseitigen Neigungen bewußt. Eifersüchteleien kannte man nicht, und so kam man eines Tages auf die Idee, die Frauen — — umzutauschen. Die Idee fand ungeteilten Beifall, und so zog denn Frau Jenkins in das Haus von Smith und Frau Smith in das Haus von Jenkins. Die beiderseitige Harmonie wurde dadurch nicht im geringsten gestört, die Ehepaare, die jetzt keine Ehepaare mehr waren, besuchten sich nach wie vor und wenn Herr Jenkins seinen Freund Smith auf der Straße traf, dann erkundigte er sich liebevoll nach dem Befinden von Frau Jenkins und Herr Smith freute sich, von Herrn Jenkins die Versicherung entgegennehmen zu können, daß es auch Frau Smith außerordentlich gut gehe.

Dieser idyllische Zustand würde vielleicht noch wochenlang fortgedauert haben, wenn die bösen Nachbarn nicht gewesen wären. Die fanden, daß sich die Ehepaare Jenkins und Smith durchaus nicht recht verhielten. Sie erstatteten Anzeige bei der Polizei und die Folge war, daß beide Ehemänner auf einige Monate ins Gefängnis wandern mußten, während die Frauen frei ausgingen, was für die Galanterie der amerikanischen Richter spricht, nicht aber für ihre Unparteilichkeit und ihr Gerechtigkeitsempfinden. Das harmonische Verhältnis der Familien Jenkins und Smith soll aber durch das Eingreifen des Gerichts keine Trübung erfahren haben.

Rundfunk

Freitag, 1. August.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Ouvertüre zur Oper „Zamba" Herold
Staatskapelle, Berlin; Leit. Dr. Weißmann
2. Zweites Walzer-Potpourri Robrecht
Efim Schachmeisters Tanz-Orchester
3. a) Kreisler-Serenade
b) Frasquita-Serenade
Fritz Kreisler, Violine
4. In alter Freundschaft, Marsch
Großes Odeon-Orchester
Leitung: Blankenburg
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen
Die Kurkapelle; Leitung Musikdirektor Gustav Ladewig
1. Die Ehre Gottes, Hymnus Beethoven
2. Ouvertüre zur Oper „Der Edelknecht" Kreutzer
3. Intermezzo Bargiel
4. Ballettmusik aus der Oper „Rosamunde" Schubert
5. Hyons Zauberhorn, Fantasie aus Webers „Oberon" Rosenkranz
6. Walzer aus der Operette „Zigeunerliebe" Lehar
10.15—11.55 Schallplattenkonzert
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Beyer
1. Blumen-Walzer aus der „Nußknacker-Suite" Tschaikowski
2. Egmont-Ouvertüre Beethoven
3. Melodien aus der Oper „Ariadne auf Naxos" Rich. Strauß
4. a) „Wenn zwei sich lieben", Lied aus der Operette „Der Rastelbinder" Lehar
b) Sehnsucht, Lied Beyer
5. Schattenspiele, Intermezzo Fink
7. Melodien aus der Operette „Rose-Marie" Friml
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderstunde. Aus dem Märchenstaat der Ameisen, ein Märchen von Lucie Treske
15.50—16.10 Ulrich Graf von Reischach: Von Mexiko bis Chile (2)
16.15—16.45 Aus dem Leben der Volksschule, Stadtschulrat Schu: Die Probleme der Wald- und Freiluftschule
16.45—17.30 Jugendfunk
1. Westfälische Sagen von Land und Leuten
a) Gründung der Stadt Brilon
b) Das Mädchen und die Schlange
c) Der Becker zu Dortmund
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend: Ein Wettspiel
17.30—18.30 Vesperkonzert
Ruth Kisch-Arndt (Alt), Bernard de Haas (Violine), Franzi Krings (Klavier), Wessel (Harfe), Fritsche (Flöte)
1. Sonate für Klavier und Violine in A-Dur Mozart
Bernard de Haas — Karl Hermann Pillney
2. Erster und zweiter Teil aus der Suite für Flöte und Harfe Hilse
Reinhard Fritsche — Kurt Wessel
3. Drei Gesänge für Alt und Harfe Schumann
Ruth Kisch-Arndt — Kurt Wessel
4. Sonate für Klavier und Violine in D-Moll (op. 108) Brahms
Bernard de Haas — Karl Hermann Pillney
18.30—18.50 Unternehmer in Deutschland und Amerika (4). Dr. Wilhelm Tigges: Werner von Siemens
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin: A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Dr. Hans Albrecht: Das Blindenhandwerk und seine wirtschaftliche Bedeutung. — Aus Anlaß des 3. Blindenwohlfahrts-Kongresses, Nürnberg
20.00
Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
Dramatische Szenen, 1. Präludium Massenet
2. Furiant aus der Oper: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" Weinberger
3. Tanz-Suite Mracek
Walzer / Menuett / Reigen
4. Andante contabile Tschaikowski
5. Szenen aus der Pantomime „Das Wunder" Humperdinck
Intermezzo
Schweizer Jodellieder
Doppel-Quartett St. Jakob, Zürich
1. a) Morge früeh, wenn d' Sunne lacht Krenger
b) S' Schwyzerland Fellmann
2. a) Es Chilterliedli Nievergelt
b) Aenet — em Bärgli im Trueb Krenger
3. a) Chüejerbuebelied Krenger
b) Chiligang Fellmann
6. Mein Baden, Walzer Komzak
7. a) Wiener Capriccio Kreisler
b) Synkopation Kreisler
8. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch" Lehar
9. Tscherkessischer Zapfenstreich Machts
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00
Meister des Jazz
1. Paul Witheman und sein Orchester:
Zwei Foxtrots:
a) Lutze
b) Blaue Nacht
2. Jack Hilton und sein Orchester:
a) Ain't Misbehavin' Foxtrot
b) You wandet someone to play with, englischer Walzer
3. Marek Weber und sein Orchester:
Zwei Tangos:
a) Man liebt nur einmal
b) Zwei Tränen
4. Guy Lombardo und sein Orchester:
Zwei Slow-Fox:
a) Have a little faith in me
b) My fate is in your hands
5. Barnabas von Geczy und sein Orchester:
a) Ich singe nur für dich, Foxtrot
b) Mutterhände, Blues
6. Jack Hilton und sein Orchester:
Zwei englische Walzer:
a) I'm sorry
b) Let me dream in your Arms again
7. Paul Witheman und sein Orchester:
Zwei Foxtrots:
a) Just a Sweetheart
b) Cradle of Love
8. Barnabas von Geczy und sein Orchester:
Zwei Tangos:
a) Wenn dich der Frühling grüßt
b) Reich' mir dein weißes Händchen
9. Paul Godwin und sein Orchester:
a) Wenn die Abendglocken klingen, Slow-Fox
b) Buttersly, kleine Frau, engl. Walzer
10. Friedrich Holländer und sein Orchester:
a) Ich mache alles mit den Beinen, Foxtrot
b) In Sankt Pauli bei Altona, Slow-Fox
11. Jack Hilton und sein Orchester:
Zwei Foxtrots:
a) Say, Sadie
b) The Kerb step
12. Paul Witheman und sein Orchester:
Zwei englische Walzer:
a) Love me
b) Blue Hawaii

Radio-Frenzel
Das größte Fachgeschäft nur Bahnhofstraße 17 gegenüber der Schauburg

Feuerkampf mit Schmugglern.

Ein Wagenführer getötet.

Aufregende nächtliche Szenen bei Aachen

Nach einer Meldung aus Aachen versuchte in der vergangenen Nacht ein Schmuggler aus Aachen 23 Zentner Kaffee aus einem Lastkraftwagen von Holland über die Grenze zu schmuggeln. Als ein Beamter den Wagen anhalten wollte, gab der Führer Vollgas und steuerte in voller Fahrt direkt auf den Beamten los, wodurch er diesen und einen des Weges kommenden Bergarbeiter in Lebensgefahr brachte. Der Beamte gab nunmehr Feuer, wodurch auch seine Kollegen auf der Landstraße alarmiert wurden. Der Wagen fuhr trotzdem in voller Fahrt weiter. Erst als der Wagenführer durch einen tödlichen Schuß getroffen wurde, stürzte der Wagen an der Böschung des Weges um. Der Beifahrer blieb unverletzt. Er wurde festgenommen und die Wagenladung von 23 Zentner Kaffee beschlagnahmt.

Förderstrecke eingestürzt.

Die Belegschaft kann sich mit Ausnahme eines Mannes in Sicherheit bringen.

In Stieringen (Lothringen) waren auf dem Schacht Gardan etwa 60 Bergleute mit dem Kohlenabbau beschäftigt, als sich plötzlich ein immer stärker werdendes Krachen bemerkbar machte. Die Bergleute begaben sich sofort in Sicherheit. Bevor jedoch die letzten die Arbeitsstelle verlassen konnten, stürzte die ganze Strecke mit donnerähnlichem Getöse ein. Ein Bergmann wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche konnte erst nach vieler Mühe geborgen werden. Vier weitere Bergleute erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Vergiftete Pfirsichtorte.

Vater, Mutter und Tochter gestorben.

Zwei weitere Personen ringen mit dem Tode.

Sehr schwere Vergiftungsfälle haben die kleine Gemeinde Saint Pierre du Bost in der Nähe von Gueret (Mittelfrankreich) in helle Verzweiflung gebracht. Nach dem Genuß einer Pfirsichtorte starben Vater, Mutter und Tochter unter den furchtbarsten Qualen, während zwei weitere Personen noch mit dem Tode ringen. Bei der eingeleiteten Untersuchung hat sich ergeben, daß die Person, die die Torte hergestellt und ebenfalls davon gegessen hatte, keinerlei Vergiftungserscheinungen verspürt hat. Die Polizei neigt aus diesem Grunde zu der Annahme, daß es sich um eine kriminelle Vergiftungsangelegenheit handelt und hat eine Untersuchung in dieser Richtung eingeleitet.

Drei Tote bei einem Mauereinsturz.

Unter den Trümmern erstickt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Pariser Vorort Saint Cloud. Vier Maurer arbeiteten an der Errichtung einer neuen Mauer im Schloßpark, die parallel zu einer alten noch nicht abgerissenen laufen sollte. Plötzlich stürzte ein Teil der alten Mauer ein und begrub die vier Handwerker unter den Trümmern. Der Lärm des Zusammensturzes hatte Angestellte des Schloßhofes aufmerksam gemacht, die sofort die Feuerwehr benachrichtigten. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich infolge der großen Steinblöcke, die auf dem Unglücklichen lagerten, äußerst schwierig. Erst nach mehr als zwei Stunden konnte der erste Verschüttete mit schweren Verletzungen, jedoch lebend, gerettet werden. Die übrigen drei konnten leider nur noch als Leichen geborgen werden. Sie waren unter den Trümmern erstickt.

Schwere Gewitterschäden in Danzig.

Straßenteile unter Wasser.

Im Gebiete der freien Stadt Danzig gingen schwere Wolkenbrüche mit außerordentlich heftigen Gewittern nieder. In Danzig, wie auch in Zoppot wurden ganze Straßenteile überschwemmt und zahlreiche Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt. In Danzig wurde die Feuerwehr etwa fünfzig Mal alarmiert. In Oliva schlug der Blitz in eine Villa und zündete. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden. Im Stadtgebiet schlug der Blitz in eine Straßenbahnleitung, die er herabriß, wodurch zwei Pferde getötet wurden. In Schönbaum schlug der Blitz in ein Gehöft, das völlig eingeäschert wurde.

Betrügerische Geschäfte.

Verhaftung oberbadischer Industrieller.

Der Gründer und derzeitige geschäftsführende Leiter der bekannten Eisenkonstruktionsfirma Honnef-Werke A.-G. in Lahr-Dinglingen, Hermann Honnef, sowie dessen Sohn, Heinz Honnef, der gleichfalls im Betriebe tätig ist, sind unter dem Verdacht der Untreue und Unterschlagung verhaftet worden. Von einer Stuttgarter Firma war an die Honnef-Werke für 200 000 RM. Eisen geliefert worden, von dem für 80 000 RM. verschwunden ist. Die Verhafteten, die zunächst einen Angestellten beschuldigten, das Eisen verschoben zu haben, wurden im Laufe der Untersuchung so stark belastet, daß sie wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Lahr eingeliefert wurden.

Katz wieder in Amt und Würden.

Aufhebung der Amtssuspension.

Vom Oberpräsidenten ist am Donnerstag beim stellvertretenden Oberbürgermeister von Berlin folgendes Schreiben eingegangen:

Die unter dem 19. Mai 1930 verfügte Suspension des Stadtrats Katz in Berlin vom Amte hebe ich mit sofortiger Wirkung im Hinblick auf das Ergebnis der Voruntersuchung auf. Gleichzeitig ersuche ich, gemäß seinem Antrage Stadtrat Katz bis auf weiteres zu beurlauben.

Auf die Entscheidung des Oberpräsidenten hin hat Stadtrat Katz sofort seinen Urlaub angetreten. Der Oberpräsident begründete die Aufhebung der Suspendierung damit, die Voruntersuchung habe ergeben, daß die ehrenrührigen Anwürfe gegen Stadtrat Katz bereits vollständig entkräftet worden seien und Katz nicht der geringste Vorwurf zu machen sei. Die Hauptvorwürfe gegen Stadtrat Katz gingen bekanntlich dahin, daß auch er sich bei den Grundstückstransaktionen Berlins bereichert habe.

Der Tod in den Bergen.

Zwei Deutsche in Vorarlberg tödlich verunglückt.

Nach einer Meldung aus Au im Bregenzer Wald wurden auf dem Wege von Langsee zur Biberacher Hütte der Apotheker Theodor Bauer aus Eßlingen und Amalie Lutz aus Heidelberg durch Steinschlag getötet.

Ein litauisches Militärflugzeug hat auf ostpreußischem Gebiet bei Schillehnen an der Memel, 300 Meter von der litauischen Grenze entfernt, eine Notlandung vorgenommen. Die Insassen waren ein 25 Jahre alter litauischer Unteroffizier der Fliegerschule in Kowno und ein Mechaniker. Nach den Ermittelungen dürfte die Landung auf Versliegen und Betriebsstoffmangel zurückzuführen sein. Die Flieger waren ohne Kompaß und Karten.

Des Hauses größter Verkauf!

Heute beginnt meine **erste**

Weiße Woche

Eine Glanzleistung ersten Ranges soll meine

erste Weiße Woche

werden. Monatelang habe ich in großzügigster Weise meine Einkaufsdispositionen für diese Extraveranstaltung getroffen

Berge weißer Waren, wie Wäsche, Spitzen, Weißwaren gelangen zu aufsehenerregenden Preisen zum Verkauf.

Hemdentuch gute Gebrauchsqualität . . . . . Mtr. **0.35**
Linon für feinste Bettwäsche hochglänzede Ware . . . . Mtr. **0.48**
Haustuch für Bettücher, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. **0.95**
Bettdamast 130 cm breit, schöne Streifen . . . . . Mtr. **0.95**
Bettdamast ca. 160 cm breit, schöne glanzreiche Ware, Mtr. **1.48**
Echt Mako 80 cm breit dichte, geschlossene Ware . . Mtr. **0.58**
Panama für fesche Sportkleider, weiß u. pastellfarbig . Mtr. **0.95**
Bettuch-Halbleinen schwerste, westfälische Qualität, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. **1.65**
Linon für Bettwäsche, ca. 150 cm breit, schöne, glanzreiche Qualität . . Mtr. **0.95**

Ein großer Posten Hemdenpassen in feinster Stickerei und Klöppelausführung ganz besonders billig. . . Stück 0.48, 0.25 **0.10**

Damenhemden aus gutem Chiffon, Trägerform **0.75**
Damenhemden Achselform, aus gutem Wäschetuch . . . **0.85**
Damen-Prinzeßrock aus gutem Wäschebatist m. Valenciennesgarn. **1.95**
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschebatist, mit bunt. Besatz **1.95**
Kinder-Schlafanzug aus feinfarbigem Wäschebatist . . . **1.95**
Damen-Schlafanzug aus feinfarbigem Wäschebatist, alle Größen **3.50**
Damen-Nachtjacke gebleicht Biber, mit Umlegkragen . . **1.95**
Damen-Hemdhosen fein gewirkt, Windelform **1.65**
Mädchen-Nachthemd Bubiform, bunt besetzt **0.95**

Großer Posten Handtuchstoffe vorzügliche Qualität, Gerstkorn- und Wischtuchgebild . . . . . Mtr. 0.58, 0.48 **0.20**

Mädchen-Schlüpfer aus starkem Sommertrikot, alle Farben **0.20**
Damen-Schlüpfer starkfädige Qualität, weiß und farbig . **0.75**
Damen-Schlüpfer Kunstseidentrikot, alle Größen **0.95**
Damen-Prinzeßrock Kunstseidentrikot, feine Pastellfarben **1.48**
Damen-Prinzessrock aus feinem Kunstseidentrikot, oben und unten mit Spitze **2.95**
Damen-Büstenhalter Kunstseidentrikot od. Hemdentuch **0.25**
Büstenhalter aus feinem Cretton, breite Form **0.85**
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern, feine Pastellfarben . **0.75**
Mädchen-Hemdhose feingewirkt, weiß u. pastellfarbig . **1.25**

2000 Stück Damen-Schlüpfer Kunstseidentrikot mit Ajustreifen . . . . . Stück **1.25**

Kissenbezug aus kräftigem Nessel **0.48**
Kissenbezug aus kräftigem Hemdentuch, angebogt . . . **0.85**
Kissenbezug mit breitem Einsatz **1.25**
Paradekissen mit reicher Klöppelgarnierung **1.95**
Nesseliaken 2schläfig, 2¼ m lang **1.95**
Haustuchlaken kräftige Qual., 2¼ m lang, mit Hohlsaum **2.95**
Bettbezug aus kräftigem Nessel, 140×200 . . . . . **3.95**
Bettbezug aus starkem Linon, ca. 160×200 . . . . . **5.90**
Dreil-Tischtuch vollgroß, kräftige Qualität **1.95**

Ein großer Posten Damasthandtücher prima Halbleinen ges. u. geb. 50X100 mit kleinen unsichtbaren Webefehlchen . . **0.75**

Herren-Nesselhemden kräftige Ware, vollgroß **1.48**
Herren-Einsatzhemden besond. schwere Ware, alle Größ. **1.95**
Herren-Oberhemden weiß u. farbig, alle Halsweiten . . **2.95**
Herren-Sportoberhemden m. passend. Kragen u. Binder **3.50**
Herren-Oberhemden aus prima Zefir, durchgemustert . **4.95**
Herren-Unterhosen makofarbig, sehr solide **0.95**
Herrenhemden echt ägyptisch Mako, extra stark **2.95**
Herren-Netzjacken extra stark geknäpft **0.95**
Herren-Untergarnituren Jacke u. Hose, in feinen Pastellf. **2.95**

Spitzendecken reich mit Klöppelspitzen und Einsätzen garniert, rund, oval und viereckig 0.75, 0.48, 0.25 **0.10**

Quardrate aus starkem Haustuch, vorgezeichnet, ca. 35×35 . **0.12**
Nacht-Tischdeckchen aus solidem Haustuch, vorgez. 40×40 **0.29**
Mittaldecken vorgez., mit Klöppelspitzengarnierung 50×50 . **0.48**
Kaffeedecken vorgez., 130×160 cm, solide Haustuchqualität **2.95**
Küchen-Handtuch vorgez., mit Klöppelspitzengarnierung . **0.95**
Mädchen-Nesseischürze vorgezeichnet **0.39**
Mädchen-Kleid aus starkem Nessel, vorgezeichnet **0.58**
Damen-Schürze aus kräftigem Nessel, vorgezeichnet . . . **0.78**
Damen-Kleid vorgezeichnet, moderne Zeichnung **1.95**

Ein großer Posten Frottierhandtücher garantiert indanthren farbig volle Größen . . . . . Stück 0.95, 0.75, 0.48 **0.39**

Große Extra-Auslagen

Posten 1
Festons und Stickereien in sauberster Ausführung, breite und mittelbreite Sachen 0.48, 0.25 **0.10**

Posten 2
Prima Barmer Klöppelspitzen und Einsätze breite und mittelbreite Sachen 0.10, 0.06, 0.05 **0.03**

Posten 3
Breite Rockfestons sauber gestickt, bis 35 cm breit **0.35**

Ein Posten schwerer westf. Rohnessel ca. 78 cm breit, leicht angeschmutzt . . . . . Mtr. **0.48**
Ein Posten Bettuchnessel gute griffige Qualitäten . . . . . Mtr. **0.68**

Ein Posten Bettuchlinon ca. 150 cm breit, schöne glanzreiche Ware . . . . . Mtr. **0.95**
Ein Posten Hemden-Flanelle schöne, frische Streifen, kräftige Qualität . . . . . Mtr. **0.48**

Damen-Berufskittel weiß und farbig **2.45**
Damen-Servierschürzen aus gutem Linon **0.85**
Mädchenschürzen weiß und farbig 0.95 **0.75**

Riesenmengen Fabrikreste
Schwere westf. Rohnessel 86 cm breit, Längen bis 8 Mtr. . . . . Mtr. 0.35 **0.25**

Beachten Sie meine Schaufenster — Lesen Sie meine folgenden Inserate an dieser Stelle

Morbach

Bahnhofstraße 80/82

Lebensmittel

gut und billig!

Neues Sauerkraut Pfd. 0.10
Frisches Fischfilet Pfd. 0.30
Allg. Stangenkäse Pfd. 0.30
Tilsiter vollfett Pfund 0.05
Feine Molkereibutter 1.65
Hiesiger fetter Speck geräuchert Pfund 0.90
Holsteiner Pleckwurst Pfund 1.50
Frisch geschl. Hahnen ohne Darm Pfund 1.00

Margarine 1-Pfd.-Pak. 0.43
Cocosett 1-Pfd.-Platte 0.48
Alsbergs Sana Pfund 0.88
Oldenburger Molkereibutter Pfd. 1.75
Holländer vollfett Pfd. 0.85
Edamer vollfett Pfd. 0.95
Schweizer Käse Pfd. 1.30
Emmentaler o. R. Pfd. 1.35
Heringssalat Pfund 0.85
Mayonnaise Pfund 1.00

Gelbe Erbsen Pfund 0.19
Weiße Bohnen Pfd. 0.19
Braune Bohnen Pfd. 0.20
Planges Diamantmehl lose Pfund 0.26
Puddingpulver Pfd. 0.38
Plattenzucker Pfund 0.36
Salatöl hell. . Liter 0.66
Erdnußöl . . . . Liter 0.85

Rotwurst Pfund 1.00 0.50
Leberwurst Pfd. 0.95 0.50
Polnische Pfund 1.00
Kochmettwurst 0.80 0.70
Bierwurst Pfund 1.05
Fleischwurst Pfund 1.10
Westfäl. Bauernpockwurst Pfund 1.60
Ia. Cervelatwurst 1.90

Cr.-Schokol. 100 Gr.-T. 0.20
Vollmilch-Nußkrokant 100-Gramm-Tafel 0.25
Bonbonmischung Pf. 0.50
Pfefferminzdr. Pfd. 0.60
Milchkaramellen Pf. 0.72
Gemischte Frischobst-Marmel. 2-Pf.-E. 0.88
Apfel-Gelee m. Himbeer 2-Pfund-Eimer 1.00
Johannisbeer-Gelee 2-Pfund-Eimer 1.25

Kaffee

Frisch gebrannt	Kostproben gratis	
Guatemala-Mischung	Pfund	2.80
Perlkaffee	Pfund 3.20, 3.00	2.60
Santos feinschmeckend	Pfund	2.20
Melange	Pfund	1.95

Frisch geschlacht. Suppenhühner Pfund 1.25 **1.15**

Junge Masthahnen Pfund 1.55 **1.45**

Sonder-Angebot
aus unserer Spezialabteilung
Weine-Spirituosen

29er Frankw. Burgacker	Ltr.	0.75
29er Ganzbickelheimer	Ltr.	0.95
29er NiersteinerDomthal	Ltr.	1.00
29er Lieserer Riesling	Ltr.	1.20
Tarragona	Ltr.	1.05
Blutroter span. Süßwein	Ltr.	1.15
29er Laubenheimer	Flasche	0.80
29er Valwiger	Flasche	0.85
29er Liebfraumilch	Flasche	0.90
28er Zeller schw. Herrgott	Flasche	1.10
Alsbergs Klaren	1-L.-Fl.	2.75
Münsterländer	1-L.-Fl.	2.85

Preis ohne Glas

Frisch-Fleisch
nur prima Qualitäten
aus eigenen Schlachtungen!

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.



„DER WELTKRIEG SPRICHT ZU DIR"

Alfred Kerr vom „Berliner Tageblatt" schreibt über „Westfront 1918":
„Man sollte das an jedem Neujahrstag aufführen; einmal an jedem Jahresbeginn; in jedem Dorf, in jeder Schule, von Amts wegen, durch Gesetz".

Die vier Infanteristen:
Fritz Kampers, Hans Joachim Moebis, Gustav Dissel, Claus Clausen.
Regie: G. W. Pabst.

Es ist ein Film von ungeheurer Wucht u. läßt den wahren Begriff Krieg unverschleiert erkennen.

Im Beiprogramm:
Auf der Walze
Ein origineller Musikakt.
Die neueste Ufa-Wochenschau
Eine tolle Groteske

Aufführungszeiten: 3.00, 5.50, 8.00 Uhr.
Sonntags Beginn 2.30 Uhr.

Theater **Schauburg**
Gelsenkirchen

Besuchen Sie
MÜLHEIM (RUHR)
mit seinen **Grünanlagen** ausgedehnten **Waldungen** und dem reizvollen **Ruhrtal**
Versäumen Sie nicht einen Besuch der **Stadthalle mit Ruhrterrasse**
Ruhrbeleuchtung ■ Farblichtfontäne
Regelmäßige Personenschiffahrt auf der Ruhr von Solbad Raffelberg bis Kettwig in neuen modern u. behaglich ausgestatteten Motorschiffen mit Erfrischungsmöglichkeiten an Bord.
Faltblatt mit Ruhrtalplan kostenlos durch Städtisches Verkehrsamt und Verkehrsverein

---

UHU-Lichtspiele

Der neue Millionen-Film
nach dem weltberühmten Meisterwerk von Alexander Dumas



mit Lil Dagover / Jean Angelo / Bernh. Götzke
Ungewöhnlich sind die Abenteuer, die der „Graf von Monte Christo" erlebte. Sie sind dermaßen fesselnd und spannend gestaltet, daß man bebendes Herzens die Erlebnisse auf der Leinwand verfolgt.
„Der Graf von Monte Christo" ist der packendste und grandioseste Abenteurerfilm aller Zeiten.

Der neue Ladenschlager aus dem Theaterleben
Die Königin des Varietés
mit **Helene Haller** und **Harry Halm**
Ein zündendes Großlustspiel, vollgestopft mit den witzigsten Einfällen und urkomischen Situationen. 6 lustige Akte

Motto: Haltet fest an unsere Heimat!
Schwarze Erde
Ein hinreißendes und tieferschütterndes Schicksalsbild aus dem Leben, Lieben und Leiden der Bergleute. Ueberwältigend sind die Szenen der Katastrophe, des Schlagwetters und der Rettung.
„Schwarze Erde — mögest du uns ewig Heimaterde sein!"

Apachenliebe — Tolle Groteske in 2 Akten
Wochen-Ende — 2 Akte zum Schreien.

Beiprogramm

Sommersprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Großdrog. Hennes & Wittop, Bahnhofst. 77
Merkur-Drogerie. Hochstraße 32.

Gebrauchte 3teilige **Friseurtoilette** billig zu verkaufen. Näheres 9609 Bismarckstraße 75.

Nähmaschinen
fast neu, versenkbar 120,— M. 140,— M 160,— M zu verkauf. Ringstraße 8.

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch v. „Persia-Salbe". Packung 3.50 RM. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu bez. d. Apoth. Versand d. Apotheke. Machen Sie sof. einen Versuch, auch Sie werden geheilt. Persia-Vertrieb Eberhard Wünn, Stuttgart, Postfach 782.

---

2 Schlußtage
meines Saison-Ausverkaufs
Freitag u. Sonnabend

Restposten	Damen-Taghemden	1.45, 0.95	0.75
Restposten	Damen-Nachthemden	2.95, 2.45	1.95
Restposten	Damenstrümpfe K'Waschseide alle Farben	1.95, 1.45	0.45
Restposten	Herrensocken einfarbig und gemustert	0.95, 0.48	0.25
Restposten	Tennissocken für Damen	0.95, 0.75	0.39
Restposten	Prinzeßröcke K'Seidentrikot alle Farben		1.48
Restposten	Damenschlüpfer K'Seidentrikot alle Farben		0.95
Restposten	Damen-Berufskittel volle Größen	2.95	2.45
Restposten	Herren-Makohosen kräftige Qualität		0.95
Restposten	Herren-Einsatzhemden besonders schwere Ware		1.95
Restposten	Mädchen-Schlupfhosen alle Farben		0.20
Restposten	Damen-Hemdhosen Windelform, gewebt		0.95
Restposten	Kinder-Kniestrümpfe mit Wollrand		0.48
Restposten	Damen-Pullover ohne Arm		0.95
Restposten	Kinder-Pullover ohne Arm		0.95
Restposten	Kinder-Sommersweater		0.48

Restposten Damen- und Herren-Badeanzüge ein- und zweifarbig, alle Größen, alle Ausführ. **0.95**

Restposten Kinder-Badeanzüge ein- und zweifarbig 0.95, 0.75 **0.65**

Restposten

Frottierhandtücher	volle Größen	0.95, 0.75	0.39
Badelaken	indanthrenfarbig und weiß	2.95, 1.95	1.45

HEYMANN

Nachf., am Bahnhofsvorplatz

Paul & Frömer
Kommissionen für die Industrie
Nebenanschluß 26637

Eiltransporte
Möbeltransporte
nach allen Richtungen, führt prompt und preiswert aus
Friedrich Bemberg
Wiehagen 135 Telephon 22487

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641